

# kumquat

Die.

Das.

Der.

*How to do:*

**cottesdienste am Lager**

*Thema:*

**schönheitsideale**

#2  
jun  
jul  
aug  
10

## Lebensraum

### wahnsinns frauen\_16

Über Macht, Ohnmacht und Frauenherrschaft

### jungschar auf allen ebenen\_17

Diesmal: der die das IDK

### basteln mit...\_18

Die Bastelleiste

### sie haben uns ein denkmal gebaut...\_19

Methodensammlung rund um Skulpturen, Denkmäler und Inschriften

### mit rollen spielen\_20

Rollenspielen mit Kindern

### die gestohlene kette\_22

Ein Rollenspiel für die Gruppenstunde

Alle pädagogischen Artikel aus den letzten kumquats findest du auch auf der Homepage (<http://wien.jungschar.at>) unter Tipps&Hilfe. Die Gruppenstunden und Aktionen findest du weiterhin in der Gruppenstundendatenbank (auf der Homepage im Bereich Intern).

## Lobby

### die Absurdität des schönen\_31

Schönheitsideale im Wandel der Zeit

### tip: handcreme\_32

Stoppt Sexhandel mit Kindern und Jugendlichen

### ist das schön?\_33

Gruppenstunde rund um Schönheitsideale

### denkmal\_23

Vom Frau sein im Christ/innentum

### gottesdienste am Lager\_24

Bausteine zum gemeinsamen Vorbereiten

### brennende fragen\_26

Religiöses Nachdenken mit Kids

### APG2010\_28

oder über die Schwierigkeiten der Mitgliedergewinnung

### feste, aktionen,...\_29

Angebote für (neue) Kinder in der Pfarre

## Kirche

### editorial\_3

### context\_14

Money, Money, Money, Offene Angebote für Kinder, Klatsch und Tratsch, Irgendwo im World Wide Web...

### wer jetzt? ich?\_15

Verantwortung tragen als Pfarrverantwortliche/r

### behelfe\_38

### termine\_39

## Welt

### ergebnis der sternsingeraktion

### 2010\_34

Danke für deinen Einsatz

### rights here, right now!\_34

Die Welt-Aids-Konferenz in Wien

### welt-aids-konferenz\_36

## Liebe Gruppenleiterin! Lieber Gruppenleiter!

Im alltäglichen Leben sind wir ständig mit Rollenbildern und Vorurteilen konfrontiert. „Mädchen sind für technische Berufe weniger geeignet als Buben“, „Männer können besser Autofahren“ „Frauen sind für den Haushalt und die Kindererziehung zuständig“...

Mädchen und Frauen werden dadurch oft benachteiligt und diskriminiert. Mittlerweile hat sich schon viel Positives im Bereich Emanzipation getan, jedoch noch weit nicht genug. Gerade in der Jungschar ist es wichtig, ein Zeichen zu setzen und vor allem im Umgang mit Kindern und jungen Menschen sensibel mit dem Thema umzugehen. Kinder sollten die Möglichkeit haben selbst zu entscheiden, womit sie gerne spielen und mit welchen Themen sie sich beschäftigen möchten. Auch ist es wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder mit ihren Interessen und Bedürfnissen ernst genommen werden und nicht aufgrund von Traditionen und Vorurteilen zu etwas gedrängt werden.

Letztes Jahr hat ein Bub aus der ältesten Jungschargruppe bei uns am Jungscharlager immer wieder gestickt und ich war erstaunt, wie sich alle dafür interessiert haben und es für niemanden „komisch“ war. Hier nimmst auch du als Gruppenleiter/in eine wichtige Rolle ein, indem du den Kindern in deinem Tun ein Vorbild bist. Das soll nicht heißen, dass jede/r alles können und machen muss, aber es soll heißen, dass jede/r das machen darf, was ihm/ihr gut tut, ohne von anderen dafür verurteilt zu werden.

Du und dein/e Co-Gruppenleiter/in können darauf schauen, dass bei der Verteilung von Aufgaben in der Gruppe Buben und Mädchen gleichermaßen beteiligt werden. Gerade wenn in deiner Gruppe ein Geschlecht eine Mehrheit bildet, ist es wichtig eine Vielfalt von Themen in die Gruppe einzubringen. Mach dich stark dafür, dass die verschiedensten Themen Buben und Mädchen interessieren können und bringe idealerweise auch Beispiele aus deinem Leben, wo du dich für Dinge interessierst, die dem Klischee nach nichts für dein Geschlecht sind.

Jungschar soll ein Ort sein, in dem Kinder sein können wie sie sind und vieles ausprobieren dürfen. Du kannst hier viel dazu beitragen, dass Kindern neue Möglichkeiten eröffnet werden, die sie sonst im Leben vielleicht nicht haben und sie in ihrer Persönlichkeit stärken!

[johannes.kemetter@jungschar.at](mailto:johannes.kemetter@jungschar.at)

## Thema

„Der.Die.Das.“

Das.Die.Der.\_4

Frauenspaziergänge\_4

männlich, weiblich  
oder...?\_5

Freiheit, Gleichheit,  
Geschwisterlichkeit!\_6

Emanzipation

hard facts zu Rollen-  
bildern\_7

tolle rolle\_8

Rollenbilder neu definieren

Frau und Religion\_10

Eine facettenreiche Geschichte

alle anders, alle  
gleich !?\_12

Quotenregelung

männernangel?!\_13

Männer in sozialen Berufen in unserer  
Gesellschaft

Suchtipp von der  
STUBE\_13



# Das .Die. Der.

## Frauenspaziergänge

„...jede Frau ändert sich, wenn sie erfährt, dass sie eine Geschichte hat.“  
(Gerda Lerner, Historikerin)

Wenn an öffentlichen Orten, z.B. in einer Stadt wie Wien, an Geschichte erinnert wird, so ist das meistens Männergeschichte: Eine überwiegende Anzahl aller Denkmäler und Gedenktafeln ist Männern gewidmet, stellt den Beitrag von Männern zur Geschichte dar. Aber das ist nur ein Teil der Geschichte: Frauen waren auch in Zeiten, in denen sie gesellschaftlich weniger zu sagen hatten, ein Teil der Geschichte und gestalteten diese auf unterschiedliche Arten mit. Die Wiener Kulturvermittlerin Petra Unger versucht Frauengeschichte nachvollziehbar und sichtbar zu machen: Auf ihren Frauenstadtpaziergängen durch Wien berichtet sie von bemerkenswerten Frauen, die in Wien gelebt und gearbeitet haben. Die Stationen dieser Spaziergänge sind selten pompös und auffallend wie Denkmäler, oft sind es unscheinbare Gebäude oder Plätze, zu denen sie spannende Geschichten zu erzählen weiß. Ihre Wiener Frauenspaziergänge sind auch in Buchform erschienen – eine ungemein spannende Lektüre, die Lust macht, sich selbst auf die Spuren von aufmüpfigen, widerständigen und tatkräftigen Frauen zu begeben. Eine dieser Frauen, die Politikerin Rosa Jochmann, wird hier, Petra Ungers Text folgend, vorgestellt.

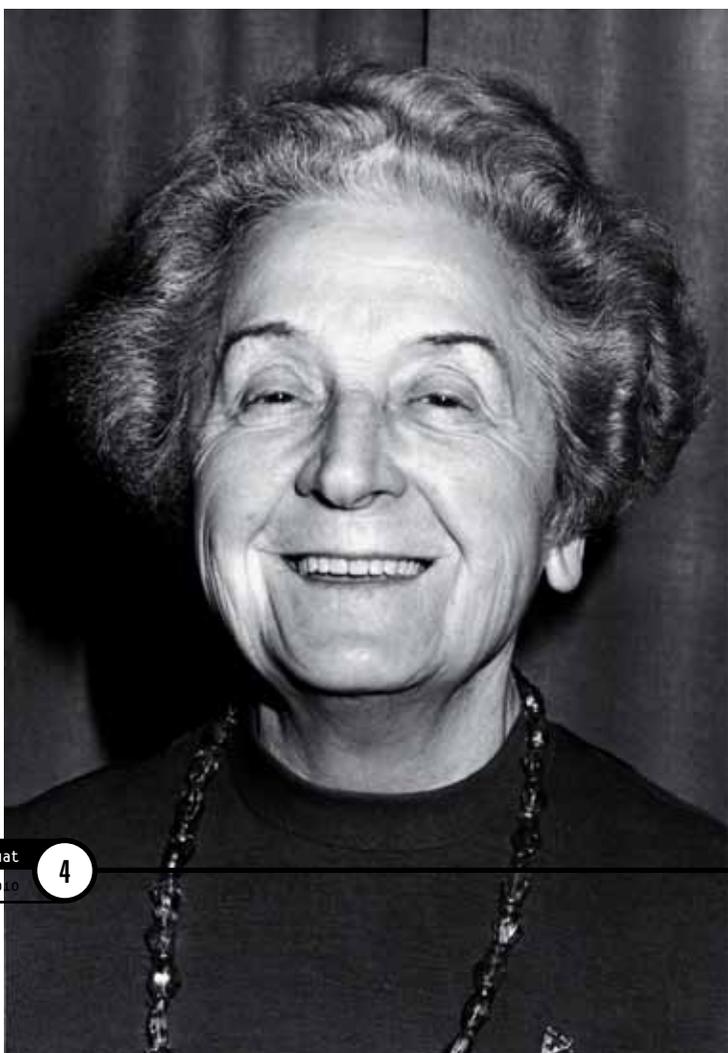


Rosa Jochmann, 1901 geboren, wuchs im 11. Bezirk in einfachen Verhältnissen auf, schon mit 14 Jahren begann sie in einer Süßwarenfabrik zu arbeiten, um nach dem Tod ihrer Mutter zum Familienunterhalt beizutragen. Bereits als 18jährige engagiert sie sich in der Gewerkschaft: In der so genannten Arbeiterhochschule wird sie von bedeutenden sozialistischen Politikern wie Otto Bauer, Karl Renner und Friedrich Adler unterrichtet. Auch nach dem Verbot der sozialdemokratischen Parteistrukturen durch den autoritären Ständestaat engagiert sie sich weiter und wird deshalb für zwölf Monate inhaftiert. Nach der Machtergreifung des NS-Regimes wird sie 1939 ein weiteres Mal verhaftet und kommt in das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Auch in diesem grausamen und entmenschlichten System versucht sie, sich für andere Frauen einzusetzen. Sie überlebt und kehrt nach der Befreiung nach Österreich zurück, wo sie ihr politisches Engagement in unterschiedlichen Funktionen fortsetzt. Ab den 1980er Jahren besucht sie zahlreiche Schulen, um die nachfolgende Generation über die Zeit des Nationalsozialismus aufzuklären. Ihre Stimme für die Demokratie erhebt sie noch als 92jährige am Heldenplatz, als zahlreiche Organisationen (darunter auch die Katholische Aktion) zu einem Lichtermeer als Zeichen gegen das ausländerfeindliche Volksbegehren der FPÖ aufrufen. Ein Jahr später, 1994, stirbt Rosa Jochmann in Wien. Nach Rosa Jochmann sind unter anderem eine Schule in Simmering und ein Park in der Leopoldstadt benannt.

Viele weitere faszinierende Frauenporträts, von der Marktfrau bis zur Künstlerin, kannst du hier nachlesen:

*Petra Unger: Wiener Frauenspaziergänge. Wo sich Frauen in Wien am besten finden. Wien: Metro 2006. (Reihe wienfacetten)*

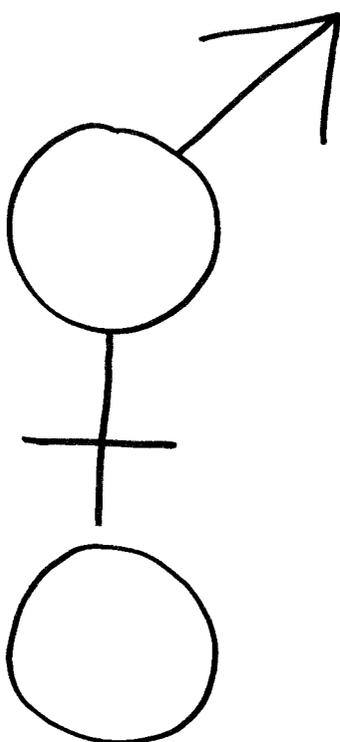
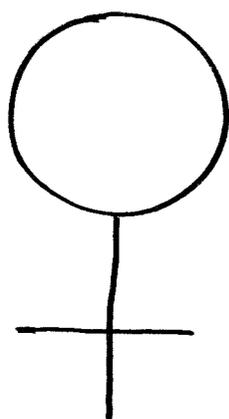
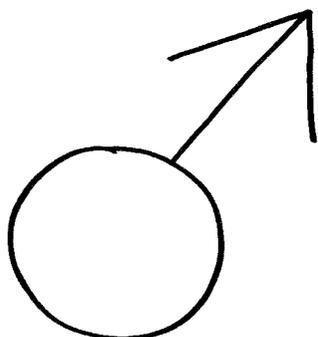
Kathi Wexberg



Es ist vielleicht ungewöhnlich und irritierend die Artikel, so wie im Titel angeführt, zu nennen. Immer noch leben wir in einer Gesellschaft in der das männliche Geschlecht den Ton angibt, das Geschlecht, das Entscheidungen trifft. Langsam werden diese Strukturen aufgebrochen und DIE (weibliche Geschlecht) werden langsam stärker und gleichgestellter, allerdings bis es zu einer völligen Gleichberechtigung kommt, wird es noch länger dauern. Und wo bleibt eigentlich das DAS? – hier als jemand, der/die vielleicht noch gar nicht weiß auf welcher Seite er/sich einreihen möchte/kann/soll/muss. Es gibt viele Menschen für die, diese Frage eben nicht so einfach zu beantworten ist. Und genau aus diesem Grund, weil wir Menschen nicht in Schubladen stecken sollten, ist es

uns in diesem **kumquat** ein wichtiges Anliegen solche Themen wie Rollenbilder, Rollenzuschreibungen, Intersektionalität, Transgender oder Emanzipation einen Raum zu geben. Man kann den Artikel DAS aber auch als Neutrum bezeichnen, etwas in dem sich Männlichkeit und Weiblichkeit aufheben können, ein Raum der es erlaubt ich selbst zu sein, egal welches Geschlecht ich habe, ein Raum meine Möglichkeiten entfalten zu können, ein Raum der Interaktion und Handlungsmöglichkeiten freien Lauf lässt!

Kathi Bereis



## Männlich, weiblich oder...?

Unser Leben ist geprägt von getrennten Bereichen: beim Turnen, oftmals im Werkunterricht, in der Sauna, beim Schwimmen, auf Klos, in Geschäften, bei „klassischen“ Berufen,... Was passiert aber, wenn das Geschlecht nicht eindeutig ist, oder man sich dem biologischen Geschlecht nicht zugehörig empfindet? Wir leben in einer Gesellschaft, in der es wichtig ist, Mann oder Frau zu sein. Kein Mensch darf in Österreich ohne ein im Personenstandsregister eingetragenes Geschlecht leben.

Ich habe in einem klinischen Wörterbuch nach ein paar themenspezifischen Begriffen gesucht und folgendes gefunden:

**Intersexualität** oder auch Sexualdifferenzierungsstörung bezeichnet Menschen, bei denen innere und äußere Geschlechtsmerkmale nicht zum chromosomalen Geschlecht passen. Dabei gibt es die unterschiedlichsten Formen und Ausprägungen.

**Transsexualität** oder klinische Geschlechtsidentitätsstörung bezeichnet Menschen, die biologisch eindeutig Männer bzw. Frauen sind, sich aber dem jeweils anderen Geschlecht als zugehörig empfinden.

**Transgender** (zur Erklärung: „sex“ meint im Englischen das physische und „gender“ das soziale Geschlecht) bezeichnet Menschen, die biologisch eindeutig Männer bzw. Frauen sind, die sich aber mit ihrer zugewiesenen sozialen Geschlechterrolle nicht identifizieren können oder sogar prinzipiell jede Form der Geschlechtszuordnung ablehnen.

Beim Durchlesen ist mir aufgefallen, dass unsere Gesellschaft es gleich als Krankheit abstempelt, wenn Menschen sich nicht einem bestimmten Geschlecht zuordnen können oder wollen. Wieso wird man gleich als krank bezeichnet, wenn man sich anders fühlt als andere? Wieso müssen Betroffene darunter leiden, nicht verstanden und vor allem nicht akzeptiert zu werden? Hat nicht jede/r ein Recht darauf so zu leben, wie er/sie will?

Momentan ist das in unserer Gesellschaft anscheinend nicht möglich. Wir brauchen Kategorien, in die wir Menschen einteilen können. Gleich bei der Geburt wird entschieden, welches Geschlecht man sein Leben lang haben soll. Und das kann man so leicht nicht ändern.

Wer darf oder kann überhaupt entscheiden, was eine/n Frau/Mann ausmacht? Und wieso ist es so wichtig zu wissen, ob mein Gegenüber ein Mann oder eine Frau ist? Weil ich gleich ein ganzes Paket an Zuschreibungen habe, wie die Person sein könnte? Weil ich Frauen im Beruf weniger zahlen kann? Weil Männer zum Bundesheer müssen?...

Meines Erachtens sollte sich unsere Gesellschaft nicht die Frage stellen, ob sich diese Menschen ändern können, ob man sie „heilen“ kann, oder welche Körperteile man haben muss, um als Frau/Mann zu gelten. Wir sollten nicht versuchen, andere zu ändern, sondern an unserer Einstellung arbeiten: Menschen so annehmen wie sie sind (jeder Mensch ist anders, nicht nur auf Grund des Geschlechts); Geschlechterrollen überdenken oder gleich beiseite schieben; Menschen selber entscheiden lassen, was gut für sie ist. Das wäre meiner Meinung nach der erste Schritt in eine andere Richtung, vielleicht eine bessere, vielleicht auch nicht, auf jeden Fall anders!

Lisi Straßmayr

# Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Die Frage ob Frauen und Männer gleichberechtigt sind oder wie wir als Gesellschaft dieses Ziel erreichen können, stellen wir uns nicht erst seit Kurzem. Schon Sokrates (469 – 399 v. Chr.) hat sich mit diesem Thema befasst. Was Gleichberechtigung bzw. Emanzipation eigentlich meint, woher sie kommt, von wem sie ausgeht, wo sie angefangen hat und wohin sie sich entwickeln will, für wen sie da ist und wofür sich diejenigen einsetzen, die sich emanzipieren wollen und aktiv für die Emanzipation kämpfen soll hier Thema sein.

Das Wort Emanzipation stammt von dem lateinischen *emancipare*: einen „Sklaven oder erwachsenen Sohn“ in die Eigenständigkeit zu entlassen. Also die Freiheit eines/einer Sklaven/Sklavin, geschenkt von seinem Besitzer. Heute wird Emanzipation als rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung der Frau mit dem Mann definiert.

(Duden Fremdwörterbuch 4. Auflage)

## Frauen, wacht auf!

Ziel der Emanzipation ist es seit jeher (mehr) Freiheit und Gleichheit zu erlangen. In unserer Zeit ist in erster Linie die Emanzipation der Frauen ein Thema.

Das Streben der Frauen nach Gleichheit und Freiheit, so wie wir es kennen, hat seine Wurzeln unter anderem in Frankreich. Nach der französischen Revolution, deren Ideale, Gleichheit und Freiheit und Brüderlichkeit, zuerst nur für die Männer galten, fingen Frauen an sich zu organisieren und für ihre Rechte zu kämpfen. Das Hauptaugenmerk dieser ersten Frauenbewegung waren die Erlangung der Bürgerrechte (Wahlrecht, Recht auf Bildung, Recht auf Privateigentum und Erwerbsarbeit). Jedoch wurde die traditionelle Rollenverteilung zwischen Männern und Frauen grundsätzlich noch nicht in Frage gestellt.

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges brach die Revolution der Frauen vorerst zusammen. Obwohl die Frauen dieser Zeit die Aufgaben der Männer in den Gemeinden übernommen haben und nach der Zerstörung durch die Alliierten, als sogenannte „Trümmerfrauen“, unmittelbar am Wiederaufbau vieler Städte und Dörfer beteiligt waren, war dadurch keine tatsächliche Machtverschiebung zu spüren. Erst Mitte bis Ende der 1960er Jahre wurden im Zuge der internationalen Freiheitsbewegungen auch die Frauenrechtler/innen wieder aktiver. Ab dieser Zeit wurde das Patriarchat (also die Herrschaft der Männer in der Gesellschaft) in Frage gestellt und somit der Grundstein für den uns heute Bekannten Feminismus gelegt. Feministinnen thematisieren die Rechte und Interessen der Frauen und kämpfen vor allem für die Gleichstellung der Frau in der Gesellschaft.

*„Frauen, wacht auf! Was auch immer die Hürden sein werden, die man euch entgegenstellt, es liegt in eurer Macht, sie zu überwinden. Ihr müsst es nur wollen.“*

Olympe de Gouges (1748-93), frz. Revolutionärin u. Frauenrechtlerin

## Frauen starten durch

Emanzipation heißt also, dass Frauen die gleichen Rechte in der Gesellschaft haben wie die Männer. Dass Frauen studieren dürfen, dass sie überhaupt Berufe ausüben und Karriere machen, dass ihnen im Grunde alle Dinge erlaubt sind, die auch Männer tun, ist noch nicht so lange möglich. Zum Beispiel sind in Österreich Frauen erst seit knapp 100 Jahren berechtigt zu wählen! In den 1880er Jahren organisierten sich einige Frauen, gründeten Frauenvereine und forderten Bildungs- und Berufsmöglichkeiten für Frauen, im Jänner 1907 wurde das allgemeine freie Wahlrecht für Männer durchgesetzt. Der Forderung der Frauen nach politischer Mitbestimmung wurde vom Parlament nicht nachgegeben. Unter anderem deshalb, weil in allen anderen europäischen Ländern Frauen zu diesem Zeitpunkt von Wahlen ausgeschlossen waren und Österreich da offensichtlich keine Ausnahme sein wollte. Die Bedingungen änderten sich erst nach dem Ende der Monarchie und den politischen Umwälzungen nach dem ersten Weltkrieg. Nach langen politischen Kämpfen war es 1919 dann endlich so weit: auch Frauen durften wählen. Das österreichische Frauenwahlrecht gehört somit zu den frühesten in Europa!

An allen Fakultäten zu studieren ist Frauen in Österreich erst seit knapp 65 Jahren erlaubt.

Doch die Zeiten ändern sich. Und obwohl wir manchmal das Gefühl haben, dass die Mühlen unserer Gesellschaft sehr langsam mahlen, so hat sich in den letzten Jahrzehnten doch einiges getan auf diesem hoch interessanten Gebiet der Gleichberechtigung von Frau und Mann.

So können sich Frauen zum Beispiel seit 1998 beim Österreichischen Bundesheer freiwillig melden und haben laut Bundesheer in Folge die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten wie ihre männlichen Kameraden. ([www.bundesheer.at](http://www.bundesheer.at)) Bereits 1994 wurde die erste Frau in den Polizeidienst bei der Polizei Wien aufgenommen. Doch obwohl 50% der Anwärter/innen weiblich sind, stellen die nur 10% Beamtinnen bei der Polizei Wien immer noch eine Minderheit dar – was daraus folgt, dass eben schon so viel länger nur Männer im Polizeidienst waren und die Relation sich nur langsam verschiebt.





## Individualität gegen klassische (Männer)Rolle

So wichtig die Gleichberechtigung mit den Männern für die Frauen war uns ist, so schwierig ist der Umgang mit diese Freiheitsbewegung für die Männer. Plötzlich werden die klassischen Rollenbilder in Frage gestellt. Die klare Linie an der sich unsere Urgroßväter, Großväter und vielleicht auch noch ein bisschen unsere Väter orientieren konnten löst sich immer mehr auf. Die Frage wie ein „richtiger“ Mann in unserer Gesellschaft aussieht ist schwierig und schon lange nicht mehr (falls sie es überhaupt jemals war!) eindeutig zu beantworten. Genau das ist aber die Chance unserer Zeit! Buben und Männer, sowie Mädchen und Frauen, können sich größtenteils frei und bewusst für ihre Individualität entscheiden und ihr eigenes, selbst definiertes Lebensmodell leben.

## Bewusster Rollenwechsel

Egal, ob Frau oder Mann, ob jung oder schon etwas älter, wer sich bewusst dafür entscheiden nicht so sein zu wollen wie die klassischen Rollenbilder es uns auftragen hat gute Chancen seinen Weg und sein Glück zu finden. Eine junge Frau die sich in der chemischen Forschung einen Namen macht und daheim gerne für ihre Freunde und Familie kocht passt zwar nicht ins Cliché, aber sehr gut in das Bild das die Emanzipation zeichnen will. Ein Mann, der in der Modeboutique Designerkleider verkauft und am Abend am Fußballplatz mit seinen Kolleg/innen laut schreit, wenn ein Tor für seine Mannschaft fällt passt auch nicht ins Klischee, macht aber einen guten Schritt in Richtung Aufweichung von Rollenbildern und ebnet somit vielleicht zu mehr Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Die bewusste Entscheidung für das eigene Tun oder Nichttun ist hier der Schlüssel.

## Falsch verstanden

Das Gute an der Emanzipation ist, dass wir heute leichter als jemals zuvor bewusst so sein können, wie wir wollen. Jedoch birgt diese Freiheit auch die Gefahr, dass wieder unbewusst entschieden wird. Frauen fühlen sich häufig dazu gedrängt in Männerdomänen Fuß zu fassen obwohl sie das gar nicht wollen. Wer „nur“ Hausfrau und Mutter sein will wird plötzlich als rückständig und hinterweltlerisch abgestempelt. Doch das ist keine Gleichberechtigung! Es geht nicht darum, dass Frauen plötzlich Männer sein sollen oder sich zumindest so verhalten sollen. Es geht darum, dass Frauen – und auch Männer! – frei entscheiden können, was sie tun wollen. Das Frauen Automechanikerinnen werden und Männer als Kindergartenpädagogen arbeiten ist in unserer Gesellschaft zwar nicht mehr ganz tabuisiert jedoch noch lange nicht so anerkannt und üblich wie es seit Jahrzehnten von den Kämpfer/innen für die Emanzipation gefordert wird.

## Weit gekommen... und doch zu kurz?

Trotz der rechtlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung der Frau gibt es immer noch Gebiete, in denen Frauen in ihren Rechten beschnitten werden. Sie haben es geschafft, Karriereleitern zu erklimmen und Führungspositionen zu übernehmen. Trotzdem liegt es größtenteils immer noch in ihrem Zuständigkeitsbereich, die Kinder zu versorgen und den Haushalt zu führen. Und obwohl Frauen grundsätzlich die gleichen Jobs bekommen können, werden sie in den meisten Fällen immer noch schlechter bezahlt, als ihre männlichen Kollegen in vergleichbaren Positionen.

## Fazit

Gleichberechtigung, Gleichstellung, Emanzipation, Feminismus – es ist uns schon viel gelungen auf dem Weg dorthin. Und doch gibt es noch soviel zu tun! Jahrtausendelange Unterdrückung, starre Rollenbilder, fest zugeschriebene Aufgabenfelder...es wird noch eine Zeit dauern, bis Frauen und Männer es geschafft haben, wirklich gleichberechtigt zu sein. Doch die Erfolge, die wir als Gesellschaft über die letzten 100 Jahre bereits verzeichnen können, dürfen uns Mut machen und Ansporn sein, weiter zu machen und zu kämpfen. Für Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit!

Nika Fürhapter

## hard facts zu Rollenbildern

„Geschlechterhierarchien sind nicht modernisierbar, sie gehören einfach weg!“

(Johanna Dohnal, 1939-2010, Feministin und erste österreichische Frauenministerin)

Schon von Kindesbeinen an, werden uns, je nach unserem Geschlecht, Eigenschaften und Bilder zugesprochen (das brave, ruhige Mädchen und der starke, wilde Bub). Das schränkt Handlungs- und Entfaltungsspielräume ein. „Typisch männlich“ und „typisch weiblich“ sind Einteilungen, die stark in unserer Gesellschaft und unseren Köpfen wirken. Rollenklischees und Rollenbilder, auch wenn sie uns wenig bewusst sind, haben Auswirkungen.

Welche Auswirkungen Rollenbilder heute noch haben, und dass es hier einer Änderung bedarf, sollen folgende hard facts zeigen:

In Wien verdienen Frauen im Schnitt um 22,5% weniger als Männer. In ganz Österreich verdienen Frauen um 41% weniger.

Neun Berufe, die vor allem von Frauen ausgeübt werden (z.B.: Fußpfleger/in, Friseur/in, Angestellte/r bei Notar/innen), liegen in Österreich im Jahr 2009 unter dem gesetzlichen Mindestlohn von 1000 Euro.

Pflegeberufe sind mehrheitlich von Frauen besetzt. Auch im Privatbereich sind Frauen eher diejenigen, die Familienmitglieder pflegen: rund zwei Drittel der pflegebedürftigen Angehörigen werden von (oft berufstätigen) Frauen betreut.

# Tolle Rolle

eine Gruppenstunde für 10- bis 14-Jährige

## Hintergrund:

Menschen kommunizieren ständig miteinander. Nicht nur das was wir miteinander sprechen oder einander schreiben, nein auch die Art unserer Kleidung, unser Verhalten in der Öffentlichkeit und unsere Reaktionen auf Geschehnisse teilen anderen Menschen mit, wie und wer wir sind – zumindest äußerlich und oberflächlich. Bei all diesen Wegen der Kommunikation nach außen entstehen unterschiedlichste Bilder und Erwartungen und dadurch Rollen, die ein Mensch einnehmen kann – Menschen „spielen eine Rolle“.

Der Wendung eine Rolle spielen kommen aber viele unterschiedliche Bedeutungen zu: Das erste, was einem in den Sinn kommt sind Schauspieler, die eine Rolle im Theater spielen. „eine Rolle spielen“ kann auch bedeuten „wichtig sein“ so wie: jemand spielt in einem Team eine wichtige Rolle oder die Aufmerksamkeit der Kinder spielt eine wichtige Rolle. Weiters kann es auch bedeuten in einer Funktion zu sein – Funktionen beruflicher und zwischenmenschlicher Art – Bruder, Vorgesetzte, Pfleger, Polizistin, Kind, Mann, Frau und vieles mehr.

Das Konzept der „Rolle“ eines Menschen wurde nachhaltig geprägt von George Herbert Mead, einem amerikanischen Philosophen und Psychologen der um den Beginn des 20. Jahrhunderts gelebt hat und die These aufstellte, dass man erst kooperativ und sozial handeln könne, wenn man lernt, sich selbst in die Rolle der anderen Person zu versetzen.

Der erste Schritt zu einem Menschen, der sich in andere hinein fühlen kann muss demnach sein, sich erst einmal über die eigene Rolle und die eigene Identität bewusst zu werden. Kinder beginnen damit schon früh – im nachahmen und ausprobieren verschiedener Rollen, die sie durch Erwachsene (oder ältere Kinder und Jugendliche) in ihrer Umgebung kennen lernen und erfahren.

Eine Möglichkeit dieses Kennenlernen auszuleben ist im Spiel. Im Spiel finden Prozesse des unverbindlichen hinein- und herausschlüpfen in und aus Rollen statt, erkunden Kinder, wie sie sich in bestimmten Situationen verhalten wollen und können. Spiel und Realität sind klar voneinander trennbar und das gibt die Möglichkeit sich in Rollen zu versetzen, die in der eigenen Realität weit von einem selbst entfernt ist.

Erst der zweite Schritt ist die Auseinandersetzung mit der Rolle, in der sich der andere Mensch befindet. Dieser Schritt beansprucht schon sehr stark unser abstraktes Denken, ich muss erfahren haben, dass es verschiedene Rollen gibt, im Idealfall habe ich die Erfahrung gemacht, dass es andere Menschen gibt, die mir nicht nur ihre Denkweise darlegen, sondern auch versuchen, sich in mich hineinzusetzen und mir dadurch das Gefühl gegeben haben, verstanden zu werden. Aber auch Menschen, die mich gerade aus ihrer Sicht nicht verstehen können und meiner Meinung trotzdem Respekt darbringen sind für mein Erleben und später eigenes Handeln als Kind wichtig. Erst durch diese gemachten Erfahrungen kann auch ich als Kind emphatisch (einführend) zu handeln beginnen.

Was aber beeinflusst das Bild und das Handeln eines Menschen in einer Rolle? Einerseits sind es die Normen, die eine Position beinhaltet, sprich das was sich der Großteil der Menschen von einem Menschen in dieser Position erwartet. Somit werden eine Reihe von fremden Erwartungen an eine/n „Akteur/in“ herangetragen – aber auch die eigenen Erwartungen spielen mit. Andererseits wird das Handeln in einer Rolle stark dadurch geprägt, wie andere auf mich in dieser Rolle einwirken können und wollen.

Die durchschnittliche Pension eines Mannes beträgt 1.462 Euro, die durchschnittliche Pension einer Frau beträgt 937 Euro.

Seit 1976 haben beide Ehepartner/innen gesetzlich dieselben Rechte und Pflichten. Wiener Frauen bringen durchschnittlich 5,4 Stunden täglich für Hausarbeitsarbeit und Kinderbetreuung, und Männer 1,7 Stunden auf.

Nur 4% der Männer gehen in Österreich in Väterkarenz.

Alleinerzieher/innen sind eigentlich Manager/innen in Bezug auf Arbeits- und Organisationsaufwand, bekommen allerdings kein Manager/innengehalt.

Seit 1919 dürfen Frauen an technischen Hochschulen studieren. Nur 5% aller weiblichen Studierenden wählen 90 Jahre später technische Studienrichtungen.

52,4% aller Studierenden sind Frauen. Nur 16% der Professor/innen sind Frauen. In Österreich gibt es keine einzige Universitätsrektorin.

Immer noch ist Gewalt an Frauen ein sehr großes Problem, auch in Europa: jede vierte Frau ist von Gewalt betroffen. Rund 90% der Gewaltopfer sind weiblich und im Gegensatz dazu sind die Täter/innen mehrheitlich männlich.

Betti Zelenak

*Quelle: Das Rollen.Bilder.Buch. Zur Reflexion für Groß und Klein. Frauenabteilung der Stadt Wien (MA 57). Wien 2009.*



# ährige von sara dallinger

Durch diese unterschiedlichen Aspekte bilden sich Rollenklischees – fixe Bilder zu bestimmten Menschengruppen, die sich gar nicht mehr so leicht lösen lassen wo es zumindest mir schon ein paar mal passiert ist, dass ich von Menschen überrascht wurde.

Gerade bei Kindern ist dieses Umgehen mit Rollen(-klischees) starkes Thema: sie machen sowohl in der eigenen Rolle als auch mit den Rollen anderer erste Erfahrungen, lernen selbige zu durchschauen und mit ihnen auch ein wenig zu spielen. So wissen beispielsweise schon ganz kleine Kinder, dass es die Rolle des Vaters zulässt, dass man manchmal durch bestimmte Verhaltensweisen Dinge erreichen kann, die beispielsweise bei der Kindergärtnerin ganz andere Reaktionen hervorrufen.

Je älter die Kinder werden, umso facettenreicher werden die Rollen, die die Kinder umgeben und eigene Rollenwünsche tauchen auf (wie und was möchte ich werden). Gleichzeitig festigen sich aber auch die „Schubladen“ und Rollenklischees – bestimmte Eigenschaften und Verhaltensweisen werden auf Grund von Erzählungen oder Erfahrungen ganzen Rollengruppen zugeschrieben. Manchmal gehen diese Bilder im eigenen Kopf so weit, dass man anderen Menschen nicht mehr zutraut anders zu sein als man selbst erwartet und sie von vornherein mit dem eigenen Bild von ihnen belastet.

Es ist wichtig mit Kindern sowohl ihre Wünsche als auch ihre Bilder im Kopf zu thematisieren. Einerseits um ihnen (und auch uns selbst) die Möglichkeit zu geben, gegenüber Mitmenschen anders zu denken und zu reagieren als man es vielleicht mit begrenzten Rollentypisierungen im eigenen Kopf vermag, andererseits um ihnen selbst in ihren alltäglichen und weniger alltäglichen Rollen Möglichkeiten des Handelns zu eröffnen. Die folgende Gruppenstunde ist vielleicht ein erster Schritt dazu...

## Material:

- Verschiedene Illustrierte
- Scheren
- Fragebögen (siehe Methode „der/die ist sicher...“)
- 1-3 Würfel, je nach Gruppengröße
- 1-3 Fotokameras
- Große Verkleidungskiste
- Schminksachen

## Der/die ist sicher...

Für den Anfang der Gruppenstunde hast du verschiedene Bilder aus Illustrierten ausgeschnitten, die „typische“ Rollenbilder verdeutlichen. Du brauchst so viele Bilder wie Kinder in deiner Gruppe sind. Zu jedem dieser Bilder sollen nun die Kinder gemeinsam einen Fragebogen mit folgenden Fragen ausfüllen: Name, männlich/weiblich, Lieblingskleidung, Lieblingsfreizeitbeschäftigung, Haustier, Lieblingsserie, Wohnort. Sind alle Fragebögen fertig werden selbige in Streifen geschnitten, bleiben aber noch geordnet bei den „Personen“ liegen.



## Würfel dich!

Für den nächsten Teil hast du die selben Fragebögen für die Kinder vorbereitet – jedes Kind erhält einen – zusätzlich braucht ihr – je nach Gruppengröße – einen, zwei oder sogar drei normale Würfel. Nun geht es darum, eine neue Person zu entwerfen aus den Eigenschaften der Personen, die ihr in der letzten Methode zusammengestellt habt. Dazu werden der Reihe nach alle Eigenschaften durchgegangen (Zuerst der Name, dann das Geschlecht,...) und jedes Kind würfelt sich dazu passend eine Eigenschaft der „Klischeepersonen“. Zum Beispiel findet gerade die Runde der Lieblingskleidung statt, Jakob würfelt (mit zwei Würfeln, zusammengezählte Augen) die Zahl 10 und bekommt nun von der 10. Figur in eurer „Klischeepersonen“-Reihe die Lieblingskleidung für seine neue Figur. Sollte ein Kind eine Figur würfeln, die ihre Eigenschaft schon abgegeben hat, darf es noch einmal würfeln, so lange, bis es eine Eigenschaft bekommt. Wichtig ist darauf zu achten, dass die Reihenfolge in der die Kinder würfeln variiert wird, damit nicht immer die selben Kinder am Schluss die überbleibenden Eigenschaften bekommen.

## Und wer bist du?

Jetzt geht es darum, dass die Kinder ihre zusammengewürfelten Charaktere vorstellen. Das kann einfach passieren, indem sie der Reihe nach erzählen, wen sie jetzt vor sich liegen haben, oder auch ein wenig komplexer (kommt auch auf die Anzahl der Kinder an) in dem du als Gruppenleiter/in als Moderator/in die neuen Stars/Trendsetter vorstellst. Gemeinsam könnt ihr dann noch über die neuen Charaktere plaudern und euch darüber unterhalten, ob diese „Personen“, wenn sie so wie sind hier in der Pfarre auf die Straße gehen würden, schräg angeschaut/ angesprochen werden würden oder nicht.

## Fotosession

Für die nächste Methode brauchst du eine, am besten aber mehrere, Fotokameras, eine große Verkleidungskiste sowie Schminksachen. Die Kinder teilen sich in 2-3 Gruppen auf deren Aufgabe es nun sein wird, einem (oder mehreren) Kind der Kleingruppe verschiedenartigst herzurichten und nach jedem angepassten Outfit ein Foto von diesem Kind zu machen. Ziel dieser Methode ist es zu erleben, dass auch nur eine Person ganz unterschiedlich aussehen kann (und durch ihr Aussehen verschiedene Erwartungen in uns weckt). Wichtig ist, dass es immer dasselbe Kind ist, um die Auswirkung des Outfits ganz deutlich hervorzuheben.

Mit diesen Fotos könnt ihr in der nächsten Gruppenstunde Plakate gestalten, eine Ausstellung machen oder sie vielleicht in euren Schaukasten hängen/ auf eure Homepage stellen/eine Fotoreihe in der Pfarrzeitung drucken - am besten mit einer kurzen Zusammenfassung, was ihr euch als Gruppe dabei gedacht habt – vielleicht regen sie auch bei den anderen Menschen in eurer Umgebung ein paar Gedanken an...

# Frau und Religion

## Eine facettenreiche G

Das Bild erscheint zunächst sehr widersprüchlich: Gottesdienste – nicht nur katholische – werden mehr von Frauen als von Männern besucht. Sie haben auch laut religionssoziologischen Studien mehr inneren Bezug zum Glauben als Männer. Gleichzeitig werden fast alle Religionen in der Öffentlichkeit von Männern repräsentiert, und nicht von Frauen. Einerseits sind Frauen also sehr präsent in den Religionen, andererseits sind sie wenig sichtbar und haben wenig Macht in den Religionen. Wie passt dieses widersprüchliche Bild zusammen?

Auf so eine Frage kann es keine einfache Antwort geben. Das Bild lässt sich aber etwas differenzieren, wenn wir bewusst nach starken Frauenfiguren in den Religionen Ausschau halten. Denn eines der Probleme ist ja, dass viele dieser Frauenfiguren nicht so sehr wahrgenommen werden, wie es ihrer Rolle zu ihrer Zeit entsprechen würde. Leider ist es nicht möglich, im Rahmen dieses Artikels auf alle Religionen und alle historischen Phasen ihrer Entwicklung einzugehen; die hier dargestellten Persönlichkeiten stehen exemplarisch für viele andere Frauen.

### **Maria, Jungfrau, Mutter, Befreierin**

Die Gottesmutter Maria ist in der Katholischen Kirche sicher jene Frauenfigur, die am meisten Präsenz genießt, auch im diesseitigen Sinn. Unzählige Kirchen sind ihr geweiht und wir erfreuen uns in Österreich gleich dreier Feiertage zu Ehren Mariens: Mariä Himmelfahrt am 15. August, Mariä Empfängnis am 8. Dezember (mit ganzen Namen „Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria“) und, wenig bekannt, auch das Hochfest der Gottesmutter am 1. Jänner.

Für viele Menschen steht die Gottesmutter Maria für die Unterdrückung der Frauen in der Kirche: Während Maria verehrt, aber in den Himmel entrückt wird, werden Frauen in der Kirche wesentliche Rechte verweigert. Ist Maria die Alibi-Quotenfrau, die neben die (männliche) Dreifaltigkeit gestellt wird? Ich denke, sie spielt in der Geschichte der Kirche tatsächlich so eine Rolle. Aber es ist nicht ihre einzige, und vor allem: Es ist nicht ihre eigentliche Aufgabe. Im Neuen Testament erscheint Maria nicht als entrückte, abgehobene Frau, sondern eigentlich sehr menschlich. Wir können sie uns durchaus zaghaft und unsicher vorstellen, als sie in ihrer Jugend unverheiratet schwanger wird. Wir sehen sie um ihren Sohn besorgt und wohl auch erbost, als der 12jährige Jesus in den Tempel geht und dort die Schrift auslegt. Wir erleben sie von ihrem Sohn zurückgewiesen, als er fragt, wer denn seine Geschwister und seine Mutter sind, wenn nicht jene, die den Willen Gottes erfüllen (Mk 3, 31-35). Nicht gerade höflich zur Mutter, dieser Jesus-Sohn. Nach dem Tod Jesu war sie in der Jesus-Bewegung mit dabei, als diese ratlos war und auch als diese begann, doch Hoffnung zu schöpfen und sich für die Verbreitung der Botschaft von der Auferstehung einzusetzen.

Soweit das menschliche Bild von Maria. Doch sie kann auch andere Saiten aufziehen: Im Magnificat im Lukasevangelium wird sie zur Proto-Revolutionärin und singt: „*ER stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und läßt die Reichen leer ausgehen.*“ (Lk 1,52) Dieses Bild von Maria passt nicht zum verstaubt-konservativen Auftritt, der Maria in unserer Kirche gewöhnlich erlaubt wird. Diese Maria will keinen Stein auf dem anderen lassen und die gesellschaftlichen Verhältnisse völlig umkehren. Diese Textstelle wurde daher für die Befreiungstheologie sehr wichtig, tritt doch Maria darin als Befreierin auf.

### **Die Jungfrau von Guadalupe, Indio-Identitätsstifterin**

In dieser eigenartigen marianischen Widersprüchlichkeit zwischen Aufbegehren und Bewahren steht auch eine der wichtigsten Gottesmutterfiguren Lateinamerikas. Das klingt natürlich auch etwas komisch, dass es so viele verschiedenen Marias gibt, wo es doch, theologisch gesprochen, doch immer nur um die eine Gottesmutter gehen kann. Doch der Katholizismus ist hier sehr tolerant und lässt eine große Vielfalt von durchwegs widersprüchlichen Marienfiguren zu. Die Gottesmutter von Fatima ist anders als jene von Guadalupe, die wieder ganz anders ist als jene von Mariäzell oder Lourdes.

Die Muttergottes von Guadalupe soll 1531, zehn Jahre nach Eroberung des Landes durch die Spanier, dem Indio Juan Diego erschienen sein. Auf seinem Mantel fand sich wundersamerweise das Bildnis der Gottesmutter wieder. Dieses ähnelt jenem der aztekischen Erd- und Muttergöttheit Tonantzin, deren Tempel früher dort stand, wo Juan Diego die Vision hatte und sich seither der bedeutendste Wallfahrtsort Lateinamerikas befindet. Das Bildnis dieser dunkelhäutigen jungen Frau, die – von Sternen umgeben – auf einer Mondsichel steht, ist voll von Symbolen und Zeichen, die auf die prähispanische Kultur und Religion hinweisen. Im Namen der Jungfrau von Guadalupe eroberten die Conquistadoren den Kontinent, unter ihren Banner stellten sich aber auch Aufstände gegen die Kolonialherrschaft. Maria galt bei diesen als Befreierin, durchwegs auch im konkret-politischen Sinn. Auch dort also keine verstaubte Figur, die geduldige und unterwürfige Verhaltensweisen fordert.

### **Aischa, Religionsorganisatorin**

Doch auch in anderen Religionen gibt es starke Frauenfiguren. Mit Aischa, der jüngsten Frau des Propheten Mohammed, kommen wir zu historischen Persönlichkeiten. Aischa war eine aufgeweckte und fröhliche, aber auch sehr kluge und starke Frau. Sie beriet und unterstützte den Propheten in seinen Unternehmungen und übernahm auch nach seinem Tod eine wichtige Rolle im aufstrebenden Islam. Der Prophet hatte ihr ein umfangreiches religiöses Wissen anvertraut, und dies machte sie noch Jahrzehnte nach seinem Ableben zur bedeutenden Lehrerin der muslimischen Gemeinschaft. Sie gilt auch als eine der wichtigsten Quellen für authentische Überlieferungen aus dem Leben Mohammads. Aischa soll etliche Tausend Aussprüche des Propheten (Hadith) wiedergegeben haben. Sie galt als wichtige Autorität, um diese Hadiths zu interpretieren und soll auch nicht gezögert haben, Gefährten des Propheten vor allem im Hinblick auf Frauenrechte zu korrigieren.



In der bewegten Zeit nach dem Tode des Propheten beteiligten sich sowohl Aischa wie auch andere Witwen des Propheten am politischen Geschehen. Aischas Vater Abu-Bakr wurde sein erster Nachfolger, verstarb aber nach zwei Jahren. Als der dritte Kalif Osman bei Unruhen in Medina getötet wurde, bestand Aischa darauf, die Schuldigen zu finden und zur Verantwortung zu ziehen. Darüber kam es zu Meinungsverschiedenheiten mit dem vierten Kalifen Ali, der sich zuerst den dringenden sozialen Problemen widmen wollte, die zu dieser Situation geführt hatten. Die Auseinandersetzung wurde 656 in der „Kamelschlacht“ ausgetragen - so genannt, weil Aischa hoch zu Kamel ihre Truppen anführte. Sie verlor die Schlacht, doch ihr Engagement zeigt deutlich die aktive Rolle muslimischer Frauen in der Frühzeit des Islam.<sup>1</sup>

Eine weitere Frau, nämlich Fatima, Tochter des Propheten, spielt eine prominente Rolle im frühen Islam. Als Muhammad starb, war Fatima untröstlich und schon wenige Monate nach seinem Tode folgte sie ihm nach. In der kurzen Zeit, die ihr blieb, war sie jedoch äußerst aktiv. Sie hielt Reden und setzte sich dafür ein, die Ideale des Propheten unverfälscht hochzuhalten. Alle Nachkommen des Propheten stammen von Fatima und ihrem Mann Ali ab, sie führen den ehrenvollen Titel „Sayid“. Als Mutter der Imame Hassan und Hussein wird Fatima besonders von schiitischen Muslimen verehrt.<sup>2</sup>

### Frauen im Islam

In der jüngeren theologischen Diskussion im Islam werden diese beiden Frauen neben anderen wieder in Erinnerung gerufen. Der Islam muss sich in Österreich häufig den Vorwurf gefallen lassen, frauenfeindlich zu sein. Der Vorwurf hält aber einer näheren Prüfung nicht wirklich stand: So gut wie alle Religionen tendieren dazu, Frauen in der Öffentlichkeit eine geringere Rolle als Männern zuzugestehen. Fast alle haben aber ihre starken Frauen, die mal mehr, häufig aber weniger verehrt und tradiert werden. Der Islam als Religion ist jedenfalls als solcher nicht frauenfeindlicher oder -freundlicher als das Christentum. Historisch und regional ist die Rolle von Frauen im Islam wie auch in Christentum und Judentum sehr unterschiedlich. Kurdische Frauen, durchaus islamisch, sind es gewohnt, selbstbewusst öffentlich aufzutreten. Auf der arabischen Halbinsel, wo die neo-orthodoxen Interpretationen der Wahabiten einflussreich sind, wird Frauen eine weit schlechtere Stellung seitens der herrschenden Männer zugestanden. Diese Frauendiskriminierungen haben wenig mit dem Islam an sich zu tun, auch wenn sie gerne mit dem Koran gerechtfertigt werden. Aber was hat man nicht alles mit der Bibel gerechtfertigt?

Ein Blick in andere Länder zeigt, dass sich die gesellschaftliche Stellung von Frauen mitunter relativ rasch verändern kann. Interessant ist in diesem Zusammenhang etwa die Situation von Frauen im Iran nach der islamischen Revolution: Eines der paradoxen Ergebnisse dieser Revolution ist eine vergleichsweise sehr hohe Frauenquote unter den Studierenden bei gleichzeitiger struktureller Frauendiskriminierung. Denn der rechtliche Status von Frauen ist seit der islamischen Revolution schlechter, aber heute sind viel mehr Frauen alphabetisiert, studieren, nehmen am öffentlichen Leben teil, als vor der Revolution. Waren 1975 nur 45% der Frauen in den Städten alphabetisiert, sind es heute 97% der 15-30-jährigen. Der Irak-Iran-Krieg hat die aktive Rolle der Frau gefördert, denn viele Frauen übernahmen Jobs von Männern. Ein Drittel aller Arbeitskräfte sind Frauen, ein Drittel aller Akademiker mit Dokortitel sind Frauen und 63% der Studierenden sind weiblich. Unter dem Kopftuch bewegt sich viel - man darf seine Wahrnehmung nicht auf das Kopftuch reduzieren.<sup>3</sup>

### und noch viele andere ...

So, und jetzt ist der Raum, den ich für diesen Artikel zur Verfügung habe, schon mit Worten gefüllt. Es ist ein sehr ausschnitt-hafter Einblick, den ich hier geben konnte. Eigentlich wollte ich noch auf Hildegard von Bingen (ca. 1098-1179), die mittelalterliche Heilkundlerin eingehen, die mit Päpsten und Kaisern im Schriftwechsel stand und sich bei den Mächtigen ihrer Zeit Gehör zu verschaffen wusste. Interessant wäre es aber auch, uns der Gegenwart zu nähern und über Hildegard Burjan (1883-1933) zu sprechen, die im Österreich der Zwischenkriegszeit als erste Abgeordnete der Christlich-Sozialen Partei im Nationalrat saß und die Caritas Socialis gründete. Und dann gäbe es noch viel über feministische Theologie in der Katholischen Kirche zu berichten. Doch vielleicht habe ich dich nun genügend neugierig darauf gemacht, selbst der Frage nachzugehen, wie deine Kirche, deine Religion Frauen sieht, wie Frauen ihre Religion sehen und mitgestalten.

Gerald Faschingeder



<sup>1</sup> Der Abschnitt zu Aischa ist übernommen von [http://religion.orf.at/projekt03/religionen/biographien/bi\\_aischa.htm](http://religion.orf.at/projekt03/religionen/biographien/bi_aischa.htm), 28.2.2010.

<sup>2</sup> Vgl. [http://religion.orf.at/projekt03/religionen/biographien/bi\\_fatima\\_fr.htm](http://religion.orf.at/projekt03/religionen/biographien/bi_fatima_fr.htm), 28.2.2010.

<sup>3</sup> Vgl. Vortrag von Pari Rafi, <http://www.liga-iran.de/Frauen-in-Iran.htm>, 3.5.2009.

# Männermangel?! Männer in sozialen Berufen in unserer Gesellschaft

Männer in sozialen Berufsfeldern stellen immer noch eine Minderheit dar. Liegt es am mangelnden Gehalt, oder am scheinbar „unmännlichen“ Rollenbild? Die Ursachen sind nicht ganz klar. Tatsache ist jedenfalls, dass Männer in sozialen Berufen stark nachgefragt sind. Sie werden vor allem in Berufsfeldern, in denen ihre Vorbildfunktion für die positive Entwicklung von Kindern absolut notwendig ist, verstärkt gebraucht. Doch nicht nur im Berufsalltag sind Männer Mangelware, sondern immer mehr auch in den Familien. Männliche Vorbilder müssen sich die Burschen (und auch die Mädchen) unserer Tage oft in den Medien suchen, weil in ihrer Realität Menschen fehlen, die ihnen die Vielfalt der Möglichkeiten des Menschseins aufzeigen.

## Der „fremde“ Vater

Steigende Scheidungsraten führen unweigerlich zu einer steigenden Zahl alleinerziehender Mütter und Väter. In Österreich wird das Sorgerecht in den meisten Fällen den Müttern zugesprochen. Nicht zu letzt, weil Väter durch ihre alltäglichen Pflichten, ihre Arbeit, oftmals einfach nicht die Möglichkeit haben, einen zeitlich so intensiven Kontakt zu ihren Kindern aufzubauen und den „lästigen“ Alltag mit ihnen bestreiten zu können. Und weil der Umgang mit dem/der Ex-Partner/in, besonders nach einer strittigen Scheidung, zumeist sehr angespannt ist, ist auch die Besuchsregelung nicht so einfach. So kommt es, dass viele Kinder ihre Väter nur mehr selten oder vielleicht auch gar nicht mehr regelmäßig sehen. Bei diesen Besuchsregelungen wird leider meist darauf vergessen, was wirklich das Beste für die Kinder wäre – nämlich ein guter Kontakt, eine stabile Beziehung zu Vater und Mutter und somit die Möglichkeit die Verschiedenartigkeit von Männern und Frauen zu erfahren.

## Kindergartenpädagogin und Sozialarbeiter

Doch nicht nur in den Familien ist die vermehrte Präsenz der Männer wünschenswert. Gerade weil die klassische Familie (Vater, Mutter, Kind(er)) heute immer seltener anzutreffen ist, werden männliche Mitarbeiter in sozialen Berufen immer wichtiger. Nicht nur für Buben ist ein realer, lebendiger Mann wichtig um sich als solcher in der Gesellschaft zu positionieren. Sondern auch für Mädchen. Sie bekommen durch einen präsenten Mann in ihrem Umfeld mit, das es viele verschiedene Arten gibt ein Mann zu sein. Wie erwachsene Frauen und Männer mit einander umgehen beeinflusst das Verhalten der Mädchen und Buben. Deshalb sind heute mehr als je zuvor Kindergartenpädagoginnen, Sozialpädagoginnen, Sozialarbeiter, Jugendleiter, etc. so wichtig für die positive Entwicklung von Kindern.

## Hoch lebe die Vielfalt!

Genau diese Vielfalt macht nämlich das Leben aus. Macht es uns möglich, uns selber in dieser multi-optionalen Welt zu finden – zu erfinden. Gerade für Kinder ist es wichtig, möglichst viele Eindrücke zu sammeln, denn durch die Reize, die auf sie einwirken, bilden sich Verknüpfungen im Gehirn und somit werden Bilder abgespeichert, Erwartungen von und an einen selber festgemacht und auch Geschlechterrollen definiert.

Wenn Kinder nun immer wieder die traditionelle Rollenaufteilung zu sehen bekommen – sprich: der Vater als Ernährer, der früh morgens aus dem Haus geht um spät abends, müde und erschöpft nach Hause zurückzukehren, und die Mutter als Hausfrau, die putzt, kocht, bei der Hausübung hilft, einkaufen geht, Wäsche wäscht, etc. – dann wird dieses Lebenskonzept als „normal“ abgespeichert und somit sind die althergebrachten Geschlechterrollen verfestigt.

Wenn Kindern jedoch ein möglichst großes Spektrum an Lebensmodellen vorgelebt, gezeigt wird, haben sie einen größeren Schatz an Bildern und Möglichkeiten abgespeichert und später leichter die Möglichkeit aus der Vielfalt die das Leben uns bietet zu wählen wie sie ihr Leben gestalten wollen. Erst wenn ein Mann, der wäscht, putzt und kocht nicht mehr als Alien wahrgenommen wird, sondern als mögliches Vorbild, dann sind die Wege für Kinder geebnet später wirklich selber zu entscheiden, wer und wie sie sein wollen.

## Batman und The Joker

Männer in Vorbildrollen prägen also die Entwicklung von Kindern. Aber nicht nur reale, präzente, aktive Männer dienen Buben und Mädchen als Vorbild, sondern auch Männer, die in den Medien präsentiert werden. Musiker, Schauspieler, Politiker. Und wie auch „im richtigen Leben“ gibt es da richtig gute Vorbilder und eher fragwürdige Kandidaten. Nur zu oft werden solche medialen Vorbilder von den Medien, und dann in Folge auch von den Kindern, glorifiziert. Es werden nur bestimmte, positive Aspekte ihres Charakters ganz deutlich herausgestrichen und andere, eher negative werden wenig beachtet oder vielleicht sogar bewusst verschwiegen.

## Männer als reale Vorbilder

Ein Mann aus Fleisch und Blut, zum Angreifen, mit Fehlern und Stärken, mit schlechter Laune und umso lustigeren Tagen, soll es also sein. Jemand, mit dem man sich streiten kann, an dem man sich reiben kann. Jemand, der auch einmal „Nein!“ sagt und einem seine Grenzen klar zeigt. Jemand, der sich seiner Rolle bewusst ist und dem klar ist, dass sein Verhalten das Verhalten von Kindern (bewusst und unbewusst) beeinflusst. Ganz egal, ob es seine eigenen Kinder sind oder ob er aus beruflichen Gründen diese wichtige Vorbildfunktion für diese Kinder einnimmt!

Nika Fürhapter



# Alle anders, alle gleich?!? sind Quoten die Lösung?

XX ist zu weich, XX kann keine Führungsposition einnehmen, XX ist emotional, XX will in Karrenz gehen, XX will sich um die Kinder kümmern...

XX steht gewöhnlich für weiblich, und mit all diesen „Fakten“ als Vorurteile haben Frauen zu kämpfen wenn sie sich für einen Job bewerben, besonders in Spitzenpositionen. Die Frage ist nur kann man nicht auch ganz einfach ein X gegen Y tauschen? Kann hier nicht auch statt Frau Mann stehen? Kann ein Mann denn nicht auch in Karrenz gehen wollen, sich um seine Kinder kümmern wollen, und außerdem ein weitherziger und emotionaler Mensch sein? Und wäre oder ist das denn etwas Schlechtes? Männern und Frauen werden einfach verschiedene Stärken und Schwächen zugeordnet und damit haben wir alle unser Leben lang zu kämpfen. Gerade Frauen werden oft Eigenschaften zugeordnet die nicht viel am Arbeitsmarkt zählen oder sogar als hinderlich erscheinen. Deshalb gibt es schon in einigen Ländern gesetzliche Quotenregelungen, die Frauen bevorzugen, das soll natürlich nicht heißen, dass Männer keine Chance mehr auf einen Job haben, sobald sich eine Frau bewirbt, aber wenn sich ein Mann und eine Frau mit der gleichen Qualifizierung bewerben, dann muss die Frau genommen werden, bis ein gewisser Prozentsatz erreicht ist. In einigen skandinavischen Ländern wie Norwegen oder Schweden funktionieren diese Modelle sehr gut und werden auch von den Unternehmen sehr positiv betrachtet, da sie nun auch die Qualitäten der Frauen in Führungspositionen erkennen.

Trotzdem können Quoten keine endgültige Lösung sein, schließlich ist das Problem der Diskriminierung von Frauen ein viel weiterreichendes. Die Gesellschaft muss sich grundlegend ändern und nicht die Gesetze. Manche sehen diese Modelle sogar als umgekehrten Sexismus, der wiederum die Männer diskriminieren soll. So kann auch viel Unmut durch solche Modelle erzeugt werden.

Ideal wäre es wenn jede/r nach seinen/ihren Talenten und Fähigkeiten einen Beruf ausüben kann, egal ob man nun zum Beispiel als Mann Kindergärtner werden will oder als Frau Chefin eines Großkonzerns. Jede/r soll das tun können was er/sie gut kann und was ihm/ihr gut liegt.

Kathi Bereis

## Buchtipps von der STUBE\*



**Nathalie Hense:**

**Ich hasse Rosa!**

Mit Bildern von Ilya Green.

Aus dem Französischen von Edmund Jacoby

Berlin: Jacoby & Stuart 2009, 40 S., 13,40 Euro

ISBN 978-3-941087-44-6

Das kleine Mädchen, das auf dem pinken Cover ganz in Schwarz gekleidet dargestellt ist, bekommt von ihrer Mutter immer wieder zu hören, dass an ihr ein Junge verloren gegangen ist. Aber was soll das heißen? Ist sie kein richtiges Mädchen, nur weil sie Dinosaurier, Insekten und Kräne spannend findet? Und wie ist das dann mit Anton, der seine Autos mit Blumen bemalt, weil er sie so einfach schöner findet? Trotzig und selbstbewusst beharren die beiden darauf, dass sie eben sind, wer sie sind – mit all ihren Vorlieben und Interessen, egal ob die normalerweise Mädchen oder Buben zugeschrieben werden. Ein ungewöhnliches Bilderbuch, das zum ins Gespräch kommen über Geschlechterrollen und -zuschreibungen einlädt.

\* STUBE „Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur“, 1010 Wien, Stephansplatz 3/III/11, 01/51552/ 3784, Fax: -3787, <http://www.stube.at>, e-mail: [stube@stube.at](mailto:stube@stube.at)

## wissensmanagement

Immer wieder kommt es in der Jungschar zu einem Wechsel von Gruppenleiter/innen. Um das Wissen und die vielen Erfahrungen gut weiter geben zu können ist es wichtig, Dinge die man tun, gut abzulegen.

Vielleicht gibt es ja schon eine Mappe mit gesammelten Werken, wenn nicht legt euch doch eine an. Dort könnt ihr Grup-

penstundenkonzepte ablegen, die besonders gut funktionieren, die Planung von Festen, Einkaufslisten für Besprechungen etc. Auch wie ihr als Pfarrjungschar aufgebaut seit kann dort schriftlich festgehalten werden. Ein paar grundlegende Regeln, die für euch als Gruppenleiter/innenrunde gelten, wann ihr welche Besprechungen habt und so weiter. Alle wichtigen Informationen auf einen Blick!

Auch ein Zettel mit wichtigen Adressen und Telefonnummern (von Pfarrer, Pfarrsekretär/in, Pastoralassistent/in, etc.) kann ganz hilfreich sein, wenn man neu anfängt.

## wir sind soooooo toll! eine idee für die gruppenleiter/innen-runde

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und ihr habt bestimmt schon einiges geleistet! Könt ihr euch noch an alles erinnern?

Um einen Überblick zu bekommen und zu sehen, wie toll ihr eure Arbeit macht nimmt jede/r ein Blatt Papier und schreibt auf, welche Veranstaltungen, Ausflüge, besondere Gruppenstunden,... jede/r im Lauf des Arbeitsjahres schon mit ihrer/seiner Gruppe gemacht hat.

Anschließend hängt ihr diese Blätter im Raum auf und jede/r hat die Möglichkeit auf jedes Blatt Anmerkungen zu ergänzen. Geizt nicht mit Lob für eure Kolleg/innen!

Ihr werden erstaunt sein, was die anderen Gruppenleiter/innen besonders spannend, interessant, gut gelungen, innovativ, ... finden!

Als Erweiterung könnt ihr zusätzlich zu dem inhaltlichen Lob auch aufschreiben, was ihr aneinander besonders schätzt.

wir haben....

• ein faires Frühstück gemacht **TOLL!**

Super Idee!

MMHH  
LECKER!

• eine tolle Geburtstagsfeier gemacht **Super!**

klings sehr nett!

• eine Gruppenstunde zum Thema "Gewalt" gemacht **INTERESSANT!**

sehr wichtiges Thema!

<http://wien.jungschar.at/context>

## material zu verborgen!!!

Ihr habt viele Ideen für euer Lager? Für ein tolles Spiel, eine lustige Aktion, ein spannendes Abenteuer für eure Kids, aber euch fehlen die passenden Materialien?

Wir haben einige ausgefallene Dinge im Jungscharbüro, die wir gerne verleihen!

Zum Beispiel kannst du dir bei uns Chinataschen, Indienpakete, Stofftiere, Handpuppen, ... ausleihen.

Ruf einfach kurz im Jungscharbüro (01/51 552 3396) an, ob wir die gewünschten Sachen da haben und schon steht eurer Lageraktion nichts mehr im Weg.



# Wer jetzt? Ich?

## Verantwortung tragen als Pfarrverantwortliche/r

Als Pfarrverantwortliche/r trägt man Verantwortung – sie steckt ja schon im Namen. Aber wofür eigentlich genau? Für alles? Wohl kaum... oder etwa doch?

### Verantwortung für die Kinder

Die offensichtlichste Verantwortung, die du (aber auch alle anderen Gruppenleiter/innen) hast, ist die für die Kinder in deiner Gruppe. Ihr habt dafür zu sorgen, dass sie bei euch gut aufgehoben sind und dass sie in der Jungschar positive Erlebnisse haben. Darüber hinaus bist du als Pfarrverantwortliche aber auch für alle Kinder in Jungschar eurer Pfarre zuständig. Dabei helfen „Spielregeln“, die ihr euch in der Gruppenleiter/innen-Runde ausmacht. Denkt nach, was euch im Umgang mit den Kindern wichtig ist und wie ihr gut dafür sorgen könnt, dass die Kinder gute Erfahrungen machen. Das kann z.B. die Regelung sein, dass neue Gruppenleiter/innen auf Grundkurs fahren und im ersten Jahr zusammen mit jemand Erfahrenes die Gruppe leiten. Oder auch die Vereinbarung, dass keine Kinder aus der Jungschar ausgeschlossen werden sollen. Achte darauf, dass alle Gruppenleiter/innen damit können und ruft sie euch immer wieder einmal in Erinnerung.

### Verantwortung für die Gruppenleiter/innen

Eine zentrale Aufgabe eines/r Pfarrverantwortlichen ist das Team. In erster Linie soll die Zusammenarbeit produktiv sein. Das erreichst du z.B. durch gut vorbereitete Sitzungen, größtmögliche Klarheit, wer für was zuständig ist und Miteinbeziehen der Gruppenleiter/innen in Entscheidungen. Du musst natürlich nicht alles selber machen, aber vergiss über diesen organisatorischen Fragen nicht, dass die Gruppenleiter/innen auch Menschen sind und bemühe dich darum, zu wissen, wie es ihnen geht. Das heißt nicht, dass du sie bemuttern musst, aber wenn du einen Blick auf die Stimmungen und Befindlichkeiten innerhalb der Gruppenleiter/innen-Runde hast, kannst du bei „Krisen“ rechtzeitig eingreifen und vermitteln. Eine Stimmungsrunde am Beginn jeder Besprechung ist dabei ein nützliches Hilfsmittel. Plane vielleicht auch ab und zu etwas Nettes in eure Sitzungen ein (das nicht „Arbeit“ ist) oder veranstaltet einmal einen Spieleabend nur für euch. Wenn sich alle im Team wohlfühlen, klappt auch die Arbeit gleich viel besser.

### Verantwortung für dich selbst

Das sind mittlerweile schon ganz schön viele Dinge und vor allem Menschen, für die man so zuständig ist als Pfarrverantwortliche/r. Eine entscheidende Person steht da allerdings noch nicht dabei: Du selbst. Es ist wichtig, dass du auch auf dich schaust und deine Kraftreserven gut im Auge behältst. Pfarrverantwortlichen passiert es leicht, dass sie vor lauter Verantwortung für andere auf sich selbst vergessen und weit über die Schmerzgrenze hinaus

schaften. Bitte rechtzeitig um Hilfe, wenn du merkst, dass es dir zu viel wird. Und vor allem: Gib auch etwas von deiner Verantwortung an andere ab. Du bist nicht allein!

### Verantwortung teilen oder abgeben

Wenn du dann etwas von deiner Verantwortung abgegeben hast, ist es zwar gut, wenn du weiterhin den Überblick behältst, aber es ist nicht notwendig, dass du dann erst wieder alles für diese Person mitdenkst. Signalisiere, dass sich die Gruppenleiter/innen an dich wenden können, wenn sie etwas brauchen und vertraue darauf, dass sie das auch tun. Das liegt dann in ihrer Verantwortung.

Aufgaben zu delegieren ist wichtig, da die Idee eines/r Pfarrverantwortlichen ja nicht beinhaltet, dass das ein Wunderwuzzi sein soll, der/die möglichst alles supergut können muss. Vielleicht habt ihr jemanden in eurer Gruppenleiter/innen-Runde der/die total gut mit Zahlen umgehen kann und dir die Kassaführung abnehmen kann. Oder es gibt eine/n erfahrene/n Gruppenleiter/in, der/die die Einschulung der neuen übernimmt. Oder ihr teilt euch das Verantwortlich-Sein zu zweit auf: Eine/r fürs Lager, der/die andere unterm Jahr. Oder ihr habt für jede Veranstaltung im Jahr eine/n Hauptverantwortliche/n, der/die dann Ansprechpartner/in für alle Fragen diesbezüglich ist. All diese Möglichkeiten heißen natürlich nicht, dass du dich dann dafür überhaupt nicht mehr interessieren brauchst, aber es reicht ein grober Überblick.

### Verantwortlich aber nicht immer zuständig!

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass du als Pfarrverantwortliche/r zwar für alles verantwortlich bist, dass das aber nicht heißen darf, dass du auch immer für alles zuständig bist. Teilt euch die Aufgaben möglichst so auf, dass jede/r die Dinge tut, die er/sie gut kann und gerne macht. Dein Job ist es, aufs große Ganze zu schauen und den „Fahrplan“ im Auge zu behalten. Davon können all die vielen Kleinigkeiten im hektischen Alltagsgeschäft natürlich prima ablenken, aber wenn du diese eigentliche Aufgabe im Hinterkopf behältst, kann eigentlich nicht mehr so viel schiefgehen.

Sandra Fiedler



## Wahnsinns Frauen

### Ein Artikel über Macht, Ohnmacht und Frauen

Das Jahr 2010 ist ein Jahr voll Wahlen in Österreich: Gemeinderatswahlen, Landtagswahlen, Bundespräsident/innenwahl. Neben Männern haben auch Frauen das Recht, an diesen Wahlen teilzunehmen. Das Frauenwahlrecht stellt für uns heute eine Selbstverständlichkeit dar, doch vor noch gar nicht so langer Zeit war das anders (näheres dazu findest du in diesem Kumquat auf Seite XX). Frauen durften bis zum Jahr 1985 in Österreich nicht wählen und somit im öffentlichen Raum nicht mitbestimmen oder ihre Meinung geltend machen. Frauen waren als angepasste, sich sorgende, gebärende, für die Familie zuständige Wesen vor allem im Heim willkommen. Männer waren diejenigen, die sich in der Öffentlichkeit bewegten, sich (weiter)bildeten, arbeiteten, politisch mitbestimmten und so die Möglichkeit auf eine Mitgestaltung der Gesellschaft hatten. An hand des nicht-wählen-dürfens zeigt sich eine Seite der jahrhundertelangen, strukturellen Unterdrückung von Frauen durch patriarchale Systeme.

Die Hexenverfolgungen im europäischen Raum, vor allem zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert, erscheinen als noch schwerwiegendere Form einer systematischen Unterdrückung und Vernichtung von „mächtigen“ Menschen. Vor allem Frauen die über bestimmte Fähigkeiten zum Beispiel in den Bereichen Natur oder Medizin verfügten, oder die nicht an das selbe glaubten, wie der Großteil der damaligen Bevölkerung, wurden der Hexerei und Zauberei bezichtigt und teilweise verurteilt. In Krisenzeiten, während Kriegen oder Hungersnöten, wurde bestimmten Menschen schwarze Magie nachgesagt. Ihnen wurde die Schuld an diesen Krisen zugeschrieben. Die Gründe für die Hexenverfolgungen sowie die Zahl der Opfer sind wissenschaftlich umstritten. Dieser Hexenwahn zeigt den Versuch, anders wirkenden Menschen ihr „anders“ sein und „anders“ denken „auszutreiben“, um die vorherrschende gesellschaftliche Ordnung möglichst wenig in Frage stellen zu müssen und so Herrschaft zu legitimieren.

Europäische Länder verteidigten ihr Bild von gesellschaftlicher Ordnung und Macht nicht nur in Europa. In den kolonialen Eroberungszügen wurden stereotype Rollenbilder, wie das Bild der unterdrückten Frau und des starken Mannes, auch in außereuropäische Länder transportiert. Interessant ist in diesem Zusammenhang folgendes Beispiel: auf den Philippinen verfügten Frauen in der vorkolonialen Gesellschaft (also vor dem 16. Jahrhundert) über eine starke Stellung: sie hatten dieselben Rechte wie Männer, zum Beispiel das Recht auf Eigentum, auf Arbeit, einem Dorf vorzustehen. Sie bekamen dann Kinder, wenn sie es selbst bestimmten, auch ohne verheiratet zu sein. Sie suchten die Namen ihrer Kinder selbst aus. Auch die philippinischen Schöpfungsmythen und Geschichtsepens zeugen von der außergewöhnlich gleichberechtigten und starken Rolle der philippinischen Frau. In den Schöpfungsmythen wurden Mann und Frau gleichzeitig erschaffen: beide entsprangen einer Bambussprosse. In Epen wurden Frauen als Heilerinnen und Priesterinnen beschrieben, die über Macht und Autorität verfügten. Mit dem Beginn der spanischen Kolonialzeit und der Missionierung änderte sich diese starke Position der Frau. Sie wurde zunehmend als passiv, demütig, unterwürfig wahrgenommen und aus dem öffentlichen Diskurs ins Haus zurück gedrängt.

#### Hysterische Weiber und politischer Fanatismus

Es gibt auch Beispiele von europäischen Frauen, die versuchten, sich zu zeigen, ihre Meinung kundzutun und so gegen das System der Männerherrschaft anzukämpfen. Oft wurden diese Frauen jedoch in Folge ihres starken, wütigen, emotionalen Auftretens als „wahnsinnig“ oder „hysterisch“ abgestempelt, (in psychiatrische Anstalten) weggesperrt und somit entmachtet.

Die spanische Königin Johanna I. (1479 – 1555), auch als „Johanna die Wahnsinnige“ bekannt, kann also so eine Frau gesehen werden. Sie wurde mit Philipp I. von Habsburg, genannt „Der Schöne“, verheiratet und bekam sechs Kinder. Johanna und Philipp sollen sich sehr geliebt haben, sie soll „ausgerastet“ sein, wenn sie sich länger nicht sahen oder Philipp einer Affäre nachging. Nach dem Tod ihrer Mutter Isabella war Johanna als Thronfolgerin von Kastilien (und später auch Aragon) vorgesehen. Ihr Mann machte ihr diese Regentschaft streitig. Nach seinem Tod entstand ein Machtkampf zwischen Johannas Vater und ihrem ältesten Sohn. Johanna sagte man Wahnsinn nach. Sie zeigte ihre Gefühle wie zum Beispiel Wut, Enttäuschung oder Schmerz über den Tod des Ehemanns oder über die Machtkämpfe über ihren Kopf hinweg sehr deutlich und offen. Johanna wurde in ein Kloster in Tordesilla gesperrt, durfte ihre Kinder kaum sehen, nicht regieren und verbrachte den Rest ihres Lebens in Gefangenschaft. Bis heute gehen die Meinungen auseinander, ob Johanna „wahnsinnig“ war oder nicht. Vor allem für die feministische Geschichtsforschung stellte Johanna eine gegen die Männerherrschaft protestierende Frau dar.



## nherrschaft

Eine andere sehr interessante Frau war die Frauenrechtlerin Anne-Josèphe Théroigne de Méricourt (1762 bis 1817). Sie engagierte sich stark während der französischen Revolution: sie kommentierte die Geschehnisse in der Nationalversammlung, obwohl sie nicht aktiv an ihnen teilnehmen durfte, und soll so einen großen Einfluss auf die Volksmeinung gehabt haben. Sie gründete zwei wichtige revolutionäre Klubs. Interessanterweise wurde der „Amazone der Freiheit“ auch sehr viel Gewaltpotenzial zugeschrieben, vielleicht weil sie sich für die Gleichstellung von Mann und Frau auch in Bezug auf Bewaffnung und Krieg einsetzte. Außerdem wurde sie als „Kurtisane“ bezeichnet, vielleicht unter anderem weil sie nicht verheiratet war. Nach einer Verhaftung und späteren Freilassung, in Folge auch Anerkennung, weiterem politischen Engagement und damit in Zusammenhang stehender Auspeitschung und weiterer Haft, wurde Anne-Josèphe Théroigne de Méricourt in eine psychiatrische Anstalt eingewiesen, wo sie 23 Jahre später starb.

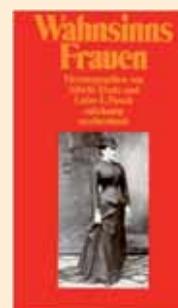
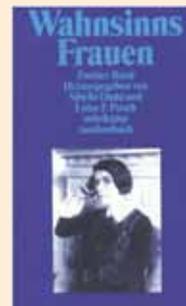
### Emanzipation

Die Geschichte der Unterdrückung von Frauen ist eine sehr lange und schmerzhaft. In den letzten Jahrzehnten haben viele Frauen (und auch Männer) mehr und weniger erfolgreiche Kämpfe um Gleichberechtigung geführt, um patriarchale Systeme zu brechen und Rollenbilder aufzuweichen. Trotzdem spielt auch bei uns in Österreich das Geschlecht eine wesentliche Rolle (siehe auch hard facts zu Rollenbildern S. 7). Es gibt also noch einiges zu tun, um Frauen und Männern dieselben Rechte und Chancen zuzugestehen.

Betti Zelenak

### Quellen:

Mehr Informationen zu den vorgestellten oder anderen Frauen findest du in *Luise Pusch mit Sibylle Duda: WahnsinnsFrauen. Suhrkamp 1992* oder auf der Homepage <http://www.fembio.org/biographie.php>.



## Jungschar auf allen Ebenen

Außer der Jungschar in den Pfarren mit ihren Kindern und Gruppenleiter/innen gibt es auch noch andere Ebenen, auf denen Jungschararbeit stattfindet – in den einzelnen Diözesen und österreichweit. Damit die ca. 4.000 Menschen, die sich außerhalb der Pfarrebene in der Jungschar engagieren, gut zusammenarbeiten können, braucht es Strukturen. Es gibt viele verschiedene Teams, Gremien und Arbeitsgruppen, in denen sich unterschiedliche Menschen mit den vielfältigen Themen der Jungschararbeit beschäftigen. In jedem kumquat wollen wir euch jeweils eines davon vorstellen. Diesmal:

### Das Interdiözesane Komitee (IDK)

„Ziel ist es, die Vision einer gerechteren und solidarischeren Welt weiterzuentwickeln und zu konkretisieren... Der Auftrag umfasst insbesondere die Durchführung der Sternsingeraktion und die Festlegung des Einsatzes der gesammelten Spendenmittel.“ So lautet der „offizielle“ Auftrag des Interdiözesanen Komitees laut Statuten der Jungschar Österreich.

Konkreter schaut das folgendermaßen aus: Drei Mal im Jahr treffen sich die Verantwortlichen der Sternsingeraktion der verschiedenen Diözesen mit Menschen aus dem Bundesbüro, wie zum Beispiel mit dem Geschäftsführer und einigen Projektreferent/innen sowie dem Vorsitzenden, für mindestens vier Tage, manchmal auch für fünf Tage. In diesen stundenlangen Sitzungen wird viel diskutiert, in Frage gestellt, erläutert, angeordnet und beschlossen. Im Zentrum all der Überlegungen steht die Sternsingeraktion und das entwicklungspolitische Engagement der Jungschar Österreich.

Einige immer wiederkehrende Fragen am IDK sind zum Beispiel: Wie sollen die Plakate für die nächste Sternsingeraktion ausschauen? Welches Land und welches Projekt wollen wir bei der nächsten Aktion näher vorstellen? Was für ein Text soll auf den Aktionsunterlagen, wie zum Beispiel auf dem Flugzettel, stehen? Welche Projekte wollen wir mit den Spenden der Sternsingeraktion unterstützen?

Neben all diesen Fragen bleibt auch Zeit für die Auseinandersetzungen mit Lebensrealitäten von Projektpartner/innen, Information über die Situation in bestimmten Ländern und die Planung von gemeinsamen Lernreisen.

Betti Zelenak

# Basteln mit... Johannes Kemetter

## Spiele für den Sommer und fürs Lager

### Bilboquet

Bilboquet ist ein Spiel, das im 16. Jh. in Frankreich erfunden wurde. Ursprünglich funktioniert das Spiel so, dass man versuchen muss einen Ball, der ein Loch hat, mit der Spitze eines Stabes zu fangen. Daher auch der Name: bille = Kugel, boquet = kleiner Ziegenbock (damit ist das Horn des Bocks gemeint) Hier erfährst du eine einfachere Version, bei der man den Ball mit einem Becher fängt.



#### Material:

eine große Holzperle oder Kugel mit einem Loch, einen Kunststoff- oder Pappbecher (z.B. Joghurtbecher, ...), eine ca. 45 cm lange Schnur, Schere und wasserfeste Stifte.

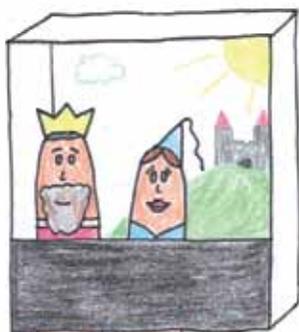
Zuerst nimmst du den Plastikbecher und bemalst ihn nach deinem Geschmack. Danach nimmst du die Schere zur Hand und bohrst ein Loch in den Boden des Bechers, sodass du die Schnur von unten durchfädeln kannst. Auf der Innenseite des Bechers knotest du die Schnur nun fest. (Du kannst sie auch mit Klebeband fixieren oder fixierst die Schnur mit einem Knopf oder einer Kugel auf der Innenseite des Bechers.) Das andere Ende der Schnur fädelst du durch das Loch der Kugel und knotest sie wiederum fest.

Nun ist dein Bilboquet auch schon fertig und das Spiel kann beginnen. Den Becher nimmst du nun in die Hand, sodass die Kugel nach unten hängt. Mit einer schwingvollen Bewegung wirfst du die Kugel nach oben und versuchst sie mit dem Becher einzufangen.

### Schachteltheater

#### Material:

leere Zündholzschachtel (für größere Hände gibt es neben den normalen Zündholzschachteln auch größere zu kaufen), Stifte, Schere



Bei diesem Basteltipp soll ein kleines Theater entstehen, das ihr immer überallhin mitnehmen könnt und eure persönlich Vorführung zu veranstalten.

Zuerst nimmst du die Schachtellade aus der Schachtelhülle heraus. Die Lade dient dir als Bühnenkulisse, auf der du deinen Hintergrund beliebig gestalten kannst. Von ihr schneidest du nun die untere schmale Seite weg, damit du nachher deine Finger durchstecken kannst.

Nun nimmst du die Schachtelhülle zur Hand und schneidest sie in der Mitte durch, damit du die Kulisse sehen kannst, wenn du die Lade wieder in die Hülle zurückgeschoben hast. Auch die Hülle kannst du beliebig bemalen und gestalten. Natürlich kannst du auch verschiedene Schachtelladen für verschiedene Theaterszenen gestalten und diese in die Schachtelhülle geben.

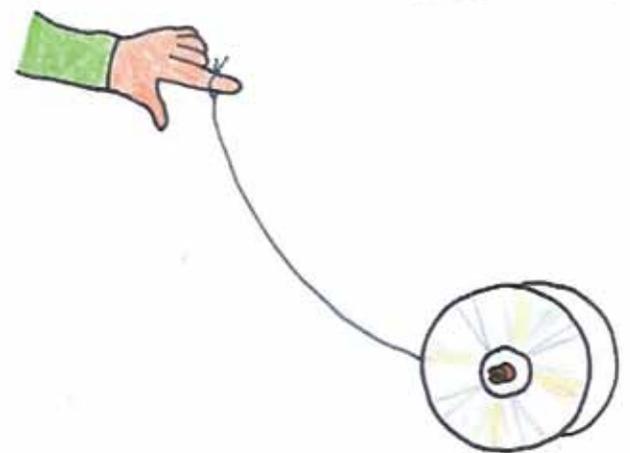
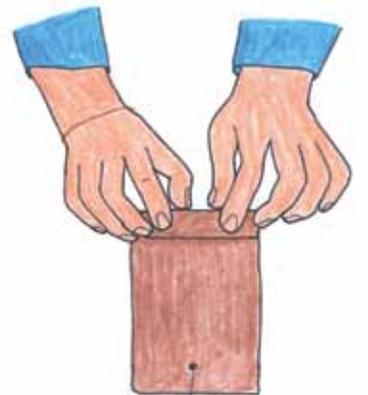
Auch deine Finger, die die Schauspieler/innen deines Theaters verkörpern, kannst du mit den Stiften bemalen und ihnen z.B. ein Gesicht und Haare schenken.

### Jo-Jo

#### Material:

15 x 5 cm langer dünner Karton, Schere, 1 Meter dünne Schnur, 2 CDs, ev. CD-Stifte zum bemalen

Zu Beginn schneidest du den dünnen Karton zurecht. Nun stichst du ein Loch in ein Ende des Kartons und knotest die Schnur daran fest. Mit der anderen Seite des Streifens beginnst du nun diesen ganz klein zusammenzurollen. (Am besten wiederholst du das Zusammenrollen, damit du eine kleinere Rolle zustande bringst.) Während du die Rolle mit der Hand festhältst, damit sie nicht auseinanderrollen kann, steckst du nun auf beide Seiten der Rolle jeweils eine CD, sodass die schimmernde Seite nach außen schaut. Nun lässt du die Rolle los und sie hält die CDs fest. Zusätzlich kannst du die Kartonrolle, außerhalb der CD einschneiden und umschlagen, sodass das Jo-Jo besser gehalten wird. Auf die andere Seite der Schnur machst du nun eine Schlaufe, durch die du deinen Mittelfinger stecken kannst. Wenn du die Schnur nun aufrollst, kann das Spielen mit dem Jo-Jo, das dank der schimmernden CD-Seiten, die du natürlich mit CD-Stiften noch gestalten kannst, interessante Lichteffekte erzeugen kann, schon beginnen.



Viel Spaß beim Basteln!

Die Basteltipps basieren auf Ideen von <http://www.labbe.de/zzebra>

# „sie haben uns ein denkmal gebaut....“

## Methodensammlung rund um skulpturen, denkmäler, inschriften ...

Der bekannte Anfang des Liedes „Denkmal“ von der deutschen Band „Wir sind Helden“ – einige Zeilen dieses Liedes beschreiben die Eigenschaften eines Denkmals, einer Statue recht eindrucksvoll. Festgefahren im Beton und Stahl, unveränderbar. Oder doch nicht?

Menschen bauen seit jeher Denkmäler – Kunstwerke die hinweisen und zum Grübeln anregen, Themen und Ereignisse in Erinnerung rufen, aber auch irdische Erinnerung an Menschen, die nicht mehr leben. Die Sammlung der folgenden Methoden soll dazu anregen, sich gemeinsam mit den Kindern mit Denkmälern und Skulpturen auseinander zu setzen.

### Ich baue dir ein Denkmal

Manche werden vielleicht dazu kommen, auf der Erde ein Denkmal für andere errichten zu lassen oder zu errichten. Bei dieser Methode geht es darum, die Zeit ein wenig vorzuspulen und schon jetzt ein eigenes Denkmal zu gestalten. Dazu braucht ihr: für jedes Kind einen großen Bogen Packpapier, viele Stifte, Ölkreiden, Papierreste und Klebstoff. Die Kinder finden sich in Zweier- oder Dreiergruppen zusammen. Im ersten Schritt geht es darum, die Pose des Denkmals festzulegen. Hat jedes Kind eine Position gefunden, in der sein Denkmal stehen soll, ist Zusammenarbeit angesagt:

Zuerst legt sich das Kind, das sein Denkmal als erstes darstellt auf das Plakat und seine Umriss werden abgemalt, selbiges passiert mit den Umrissen der anderen Kinder. Nun geht es um das Verzieren und Beschriften. Beides kann mit unterschiedlichen Materialien passieren – von Ölkreiden bis Papierschnipsel ist hier der Materialfantasie keine Grenze gesetzt. Sind alle Denkmäler fertig, wird zur großen Ausstellung geladen – wer möchte kann sein Kunstwerk auch Vorstellen, vielleicht möchtet ihr auch Schilder zu den einzelnen Denkmalbildern stellen. Solltet ihr euch dafür entscheiden Schilder zu machen, kann es auch spannend sein während dem Rundgang und dem Vorstellen der Kunstwerke in eurer Jungschargruppe jeweils bevor der Künstler oder die Künstlerin sein/ihr Werk erklärt gemeinsam zu raten, was es bedeuten könnte und die Ausstellung ein wenig hängen zu lassen.

### Denk mal!

Als ersten Schritt dieser Methode bilden die Kids Zweiergruppen und bekommen von dir ein Kärtchen auf dem eine bestimmte Botschaft steht. Diese Botschaften sollen einerseits aus aktuellen (gesellschaftlich und politisch relevanten) Themen bestehen, andererseits sollen auch lustige Themen darunter sein - die Aufgabe der Kinder ist es, diese Botschaften in Standbildern darzustellen. (Zum Beispiel: Stoppt den Klimawandel! Für gerechtere Taschengeldverteilung! Gegen Tierfabriken! Für mehr Schaukeln in Parks! Gegen gelbe Ostereier! Für Hausschuhpflicht in Straßenbahnen!) Die Kids bekommen fünf Minuten Zeit um sich ein Standbild zu überlegen. Die anderen Kinder sollen nun das Anliegen derjenigen erraten, die darstellen. Sind alle Gruppen an der Reihe gewesen, wird gemeinsam überlegt, was wichtig ist, damit Menschen die ursprünglich gemeinte Botschaft verstehen. Um das herauszufinden sind Fragen wie: „Was war für euch ausschlaggebend, damit ihr das Thema erraten konntet? Womit arbeiten Werbefirmen, damit sie erreichen, was sie wollen? Was habt ihr euch von den einzelnen Darstellungen gemerkt?“ hilfreich.

Als zweiten Schritt werden in denselben Kleingruppen die selben Botschaften symbolhaft zu Papier gebracht. Das bedeutet zum Beispiel für „Stoppt den Klimawandel!“ eine durchgestrichene Wüste. Sind die Symbolschilder fertig, begeben sich die Kids gemeinsam hinaus auf die Straße. Die Aufgabe der Kids ist es nun herauszufinden, wie viele Leute die ursprünglich gemeinte Botschaft auf den Tafeln erkennen. Dazu

sollen sie 10 Passanten nach dem Hintergrund des von ihnen gemachten Bildes fragen und notieren, wie viele passende und wie viele unpassende Antworten sie bekommen. Gemeinsam in den Gruppenraum zurückgekehrt, können die Ergebnisse ausgetauscht werden.

### Damit wir nicht vergessen

Manche Denkmäler erinnern uns an geschehene Dinge. Sie lassen uns Geschichte nicht vergessen und bringen uns manchmal sogar dazu, diesen Aspekt in unser tägliches Handeln und Tun mit einzubeziehen. Auch die Geschichte des vergangenen Jahrhunderts unseres Landes ist von Kriegen eingeschnitten – Ereignisse von denen nur mehr manche Großeltern berichten können, die Großeltern unserer Jungscharkinder vielleicht schon nicht mehr. Sich trotzdem zu erinnern damit sich diese schlimmen Abschnitte unserer Vergangenheit nicht wiederholen ist wichtig und soll in der folgenden Methode Thema sein.

Für diese Methode wird ein Kriegsdenkmal besucht, am besten eines, an dem auch eine Namenstafel angebracht ist. Als ersten Schritt wird das Denkmal angeschaut und gemeinsam gesammelt, was euch daran auffällt, welche Dinge besonders gestaltet sind und woran man erkennt, an was es erinnern soll. Eventuell bringen die Kids auch aus der Schule Bekanntes oder Gehörtes ein.

In einem weiteren Schritt wird methodisch gesammelt, woran ihr denkt und was ihr fühlt, wenn ihr an einem solchen Erinnerungsort vorbeigehen. Dazu wurden kleine Zettel in Form von



Gedankenwölkchen vorbereitet, auf die nun jede und jeder Einzelne seine Gedanken aufschreiben und wenn er oder sie möchte auch anschließend allen vorstellen kann. Diese Gedanken werden auf einem Plakat gesammelt.

Danach lädst du die Kids zu einem Gedankenexperiment ein: in einer Fantasiereise nimmst du sie auf einen Zeitsprung nach 2070 mit. Du erzählst, dass die Kinder (ihre Enkel) nur mehr aus ganz entfernten Geschichten, die fast wie Märchen anmuten, von Kriegen gehört haben und nun auch an dem Denkmal vorbeikommen. Die Kids sollen wiederum in Gedankenwölkchen (nun in andersfarbigen) aufschreiben, was diese Kinder sich über das Kriegerdenkmal denken. Auch darüber wird ein Plakat gestaltet und ausgetauscht.

## Steinmetz und Architektin

Wenn eure Kids schon ein bisschen älter sind, kennen sie sich und ihre Gruppe meistens schon ein bisschen besser. Diese Methode soll sie dazu einladen, die Gruppe, wie sie sie sehen in einem Denkmal darzustellen. Prinzipiell funktioniert das Spiel wie Maschinenbau nur ohne Geräusche und Bewegungen. Auch bei diesem Spiel gibt es einen Baumeister – diesmal in seiner Eigenschaft als Steinmetz oder Steinmetzin am Werk. Diese/r Steinmetz/in (es kann auch eine kleine Gruppe sein) stellt nun alle Kids der Gruppe und die Leiter/innen zu einem Gruppendenkmal zusammen. Dabei kann er/sie alle Darstellenden Menschen beliebig formen (außer Positionen die den Darsteller/innen unangenehm sind). Sind die Steinmetze/ der Steinmetz mit ihrer/seiner Arbeit fertig, wird das Denkmal fotografiert, dann kann von den Konstrukteuren noch etwas zum Denkmal gesagt werden - danach wird es aufgelöst. Die Gruppe trifft sich in einem Kreis und bespricht folgende zwei Fragen:

- Was ist mir als Steinmetz/in schwer und leicht gefallen, was hat mich besonders beschäftigt?
- Was ist mir als Darsteller/in aufgefallen, hat mich etwas gestört, hat mir etwas besonders gut gefallen?

Danach können neue Kids ein weiteres Gruppendenkmal bauen.

Eine andere Möglichkeit gemeinsam menschliche Denkmäler zu errichten wäre die Aufgabenstellung in eurem Pfarrheim ein großartiges Bauwerk nachzustellen – beispielsweise den Eifelturm, das Riesenrad, die Freiheitsstatue,... Auch hier gibt es eine/n Architekt/in oder ein Architektenteam das mir den Kids aus der Gruppe und den Leiter/innen als „Arbeitsmaterial“ tun darf.

Sara Dallinger

Max ist schrecklich verliebt. In Eva. Jedes Mal, wenn er sie am Pausenhof nur von weitem sieht, beginnt sein Herz zu rasen und er (der sonst unglaublich coole Sprüche drauf hat) weiß nicht mehr so recht, was er sagen soll. Heute fasst er sich ein Herz und geht zu ihr hinüber. Lässig streckt er Eva seine Jausen-Banane entgegen und meint: „Ich Tarzan, Du Jane!“. Als er Evas Blick bemerkt, fällt ihm auf, dass das wohl doch nicht ganz der richtige Weg war, um ihr Herz zu erobern. Er dreht also um, geht einige Schritte zurück und beginnt nochmal ganz von vorne.

Luisa hat sich schon unglaublich auf ihren Ferialjob bei der Zeitung gefreut. Gestern noch hat sie ihrer Freundin voll Vorfreude davon erzählt und dann kam die Absage. Jetzt sitzt sie im Büro der Filialeiterin vom Supermarkt nebenan und bangt darum, gerade noch einen Aushilfs-Job zu bekommen. Was sie auf die Idee gebracht hat, hier zu arbeiten? „Also eigentlich wollte ich ja nie im Leben hier...“ Peinlich. Am liebsten wäre Luisa für diese Antwort gleich im Erdboden versunken. Stattdessen steht sie wortlos auf, geht zur Tür hinaus, kommt wieder herein und beginnt einfach nochmal von vorne.

## (K)Eine zweite Chance

Wer hat nicht schon mal davon geträumt, Gesagtes oder Getanes einfach ungeschehen machen zu können – wie mit der Returntaste am Computer. So einfach geht das aber in der Realität nicht. Im Rollenspiel jedoch schon!

Hier können Kinder unterschiedliche Rollen und Handlungsvarianten ausprobieren. Szenen können problemlos öfter hintereinander mit unterschiedlichem Verhalten der spielenden Personen versucht werden, ohne dass etwas schiefgehen kann. Auch



# in Rollenspielen

„herumspulen“ ist kein Problem. So können unterschiedliche Lösungsansätze für Probleme und Konflikte gemeinsam erprobt werden und die Kinder lernen fremde Standpunkte kennen, wenn sie sich in die Rolle hineinversetzen. Besonders toll am Rollenspiel ist, dass man einmal sein kann, wie man sonst nie ist: Der schüchterne Andreas setzt sich in seiner Rolle durch und sagt den anderen so richtig die Meinung. Die resolute Bianca spielt die Außenseiterin, die sich erst an der neuen Schule zurechtfindet. Wichtig dabei ist nur, dass Kinder nie sich selbst oder eine sehr ähnliche Rolle spielen, das kann leicht zu schwierigen Situationen führen, da es kaum möglich ist, sich selbst zu „spielen“. Außerdem geht es in Rollenspielen immer auch um einen Perspektivwechsel und darum, durch neue Blickwinkel dazuzulernen.

Was es sonst noch zu beachten gilt, wenn ihr in eurer Gruppe Rollenspiele spielt, ist hier kurz zusammengefasst:

## Worum geht's?

Zuallererst braucht ihr ein Thema, um das sich das Rollenspiel drehen soll. Egal, ob es „just for fun“ ist oder ob du es als Methode in einer thematischen Gruppenstunde einsetzt, es ist wichtig, dass die Situation, die die Kinder spielen sollen, klar eingegrenzt ist. Die Situationsbeschreibung sollte nicht zu lang sein, aber trotzdem alle wichtigen Informationen wie den Ort, evtl. die Vorgeschichte der Szene, das Problem oder den „Auftrag“ für die Kinder enthalten. Besonders für ungeübte Schauspieler/innen ist es wichtig, eine möglichst konkrete Situation zu bekommen. Mindestens genauso wichtig sind die Rollenbeschreibungen. Je klarer sie sind, desto besser können sich die Kinder vorstellen, wie der Mensch ist, den sie darstellen sollen. Dabei helfen Angaben wie das Alter, Beruf, prägnante Charaktereigenschaften oder die Meinung/Einstellung zum jeweiligen Thema, evtl. auch schon mit einem Argument dafür oder dagegen. Achte aber auch darauf, dass nicht schon alles mit den Situations- und Rollenbeschreibungen vorweggenommen ist – die Kinder sollen schließlich kein Drehbuch nachspielen, sondern selbst Dinge ausprobieren können.

## Kopfüber in die Kostümkiste

Neben den Texten, die erklären, worum es gehen soll hilft noch etwas anderes beim Hineinversetzen in die Situation und in die Rolle: Verkleidungen und Requisiten! Einerseits erfüllen Verkleidungen den Zweck, dass die Zuschauer/innen wissen, wer wer ist und es schön klar ist, wann das Kind die Rolle spielt und wann es wieder er/sie selbst ist. Andererseits machen sie auch einfach Spaß. Für manche Gruppen ist das Verkleiden und die Suche nach passenden Requisiten aufregender als das Rollenspiel selbst. Und einen praktischen Nebeneffekt haben Requisiten wie Handys oder Zeitungen auch noch: Sie laden zum Tun ein und die Kinder haben von Anfang an eine Beschäftigung. So klappt der Einstieg ins Rollenspiel gleich besser.

## Rolle ist Rolle ist Rolle...

... und nie das Kind, das sie spielt. Stell von vornherein klar, dass das Rollenspiel dazu da ist, Dinge auszuprobieren, und dass es nicht um ein gut oder schlecht, ein richtig oder falsch geht. Gerade wenn ihr das Rollenspiel nachbespricht, um auf



gemeinsame Ergebnisse zu kommen, kann in der Hitze des Gefechts leicht die Trennung zwischen Kind und Rolle vergessen werden. Achte darauf, dass über die Personen nur mit dem Rollennamen gesprochen wird. Also nicht „der Tobi hat total über die Manuela geschimpft“ sondern „die Frau Meckerig hat über ihre Nachbarin geschimpft“ und nicht „die Lisa sagt nie was“ sondern „die Straßenbahnfahrerin hätte öfter ihre Meinung sagen sollen“. So bewahrst du den geschützten Rahmen, in dem die Kinder viel ausprobieren und sicher sein können, dass sie dafür von der Gruppe nicht verurteilt werden.

## Und was mach ich dabei?

Für dich als Gruppenleiter/in gilt: Grundsätzlich einmal mitspielen! Wenn du mitmachst, kannst du einerseits Impulse geben, die die Kinder aufgreifen können und andererseits auch regulierend auf die Situation einwirken und so den Spielverlauf positiv steuern – immer vorausgesetzt, deine Rolle lässt das auch zu. Such dir also Rollen aus, in denen du sinnvoll in das Spielgeschehen eingreifen kannst: Das geht natürlich als Zugschaffner besser als als dreijähriges Kind. Wenn einmal nicht alle mitspielen, kannst du natürlich auch bei den Zuschauer/innen bleiben. Apropos zuschauen: Nur beobachten wird schnell langweilig, daher ist es gut, den Kindern, die gerade nicht spielen, eine Aufgabe zu geben. Das kann z.B. sein, dass sie „Stopp“ sagen dürfen und die Szene friert ein. Dann können sie ihre Ideen einbringen oder auch ins Spiel einsteigen und eine Rolle übernehmen. Oder sie bekommen rote, gelbe und grüne Kärtchen, die sie hochhalten und damit zeigen, wie ihnen der Verlauf der Situation gefällt. Die Schauspieler/innen reagieren darauf und behalten entweder die Richtung bei oder ändern ihr Verhalten.

## Aller Anfang ist schwer

Wenn du mit deiner Gruppe noch nie ein Rollenspiel ausprobiert hast, kann es am Anfang für die Kinder recht ungewohnt und für einige vielleicht sogar unangenehm sein, vor den anderen zu schauspielern. Startet also nicht gleich mit einer schwierigen Szene, in der die Kinder z.B. einen Konflikt lösen sollen. Lasst euch genug Zeit zum Ausprobieren von Rollenspielelementen und beginnt mit einfachen Übungen wie pantomimisches Darstellen von Begriffen oder Gefühlslagen und Situationen wie wütend sein, kichern, verliebt sein, tratschen, etc. wortlos ausdrücken. In der Spielmappe findet ihr dazu viele verschiedene Ideen. Wenn ihr euch Schritt für Schritt ans Rollenspielen herantastet, findet sicher auch ihr eine Form, die euch Spaß macht und mit der ihr viel Neues ausprobieren könnt.

Sandra Fiedler



# die gestohlene Kette

## ein Rollenspiel für die Gruppenstunde von Johannes Kemetter

### Material

- für jedes Kind eine Rollenbeschreibung
- Verkleidung
- Kärtchen beschriebenen Aktionen (siehe unten)
- ev. die auf den Kärtchen beschriebenen Gegenstände als reale Gegenstände oder sonst als Kärtchen (siehe unten)

### Ablauf

Die Kinder werden auf eine Party eingeladen, auf der eine lang vermisste und wertvolle Kette wieder auftauchen soll. Dazu schlüpfen sie in die Rolle eines/r Detektivs/in und machen sich nun auf die Suche nach der verschwundenen Kette. Dann bekommen die Kinder immer wieder Kärtchen von dem/der Gruppenleiter/in auf denen Aufgaben geschrieben stehen, die die Kinder erfüllen sollen. Sie erhalten während des Spiels immer wieder Buchstaben, die aneinandergereiht ein Lösungswort oder einen Lösungssatz, nämlich den Ort ergeben, wo die Kette aufbewahrt ist. Am Schluss löst sich das Geheimnis um die wertvolle Kette auf.

### Inhalt

Eine sehr wertvolle Kette, die vor vielen Jahren verschollen ist, soll im Haus des/der Millionärs/in Adalbert van Kröten/ Agathe van Kröten versteckt sein. Zufällig lädt diese/r heute zu einer Party ein.

Geheimdetektive aus aller Welt haben deshalb versucht sich eine Einladung zu dieser Party zu verschaffen, um die wertvolle Kette aufzuspüren.

Für diese Gruppenstunde ist es wichtig, dass zwei Gruppenleiter/innen beim Rollenspiel dabei sind. Der/die erste Gruppenleiter/in begrüßt als Adalbert/Agathe van Kröten die Kinder als Gäste auf seiner/ihrer Party und eröffnet diese. Jedes Kind bekommt nun eine Rollenbeschreibung ausgeteilt und übernimmt somit eine Rolle eines Partygastes. Hier sind einige Vorschläge für kurze Rollenbeschreibungen:

- „Adele, die pensionierte Professorin geht immer mit einem Stock und hört auf ihrem linken Ohr sehr schlecht.“
- „Gottlieb, der pensionierte Polizeiinspektor, war damals für den Kettendiebstahl zuständig. Er hinkt mit seinem linken Fuß und lacht gerne und viel und immer sehr laut, dass es den anderen schon fast unangenehm ist.“

- „Susi, die Opernsängerin, ist eine stolze Dame, die gerne ihre Lieder vor sich hin trällert und oft sehr arrogant wirkt.“
- „Balduin, der junge Student, hat immer ein Buch dabei und liest, während er herumgeht.“
- „Amadeus, der englische Butler, ist sehr höflich und vornehm, aber leider ein bisschen tollpatschig.“
- „Hedwig, die Weltmeisterin in Bodenturnen, macht ständig ihre Übungen um in Form zu bleiben.“

Passend zur Rolle haben die Kinder nun die Möglichkeit sich zu verkleiden.

Der/die zweite GL spielt eine/n Informanten/in, die die Gäste mit Informationen versorgt. Diese/dieser teilt jedem Gast zusätzlich zu seiner/ihrer Beschreibung ein Kärtchen aus, auf dem ein Gegenstand und eine dazugehörige Aktion beschrieben steht: z.B.:

- „Teekanne. Suche die Teekanne setz dich hin und trinke einen Tee.“
- „CD-Player: Gehe zum CD-Player, suche dir ein Lied aus und spiele es in angenehmer Lautstärke ab.“
- „Fenster: Geh zum Fenster, öffne es und bewundere die Aussicht.“
- „Buch: Geh zum Bücherschrank hole ein Buch (ev. ein bestimmtes) heraus und blättere ein wenig darin.“
- „Tür: Die Türe quietscht. Schau sie dir mal genauer an.“
- „Tisch: Geh zum Tisch und bewundere dieses tolle Möbelstück und schau es dir genau an.“

Nun müssen sich die Kinder auf den Weg machen, diesen Gegenstand zu finden. Der/die Informant/in erklärt den Gästen, dass auf jedem dieser Gegenstände ein Buchstabe notiert ist, den sie finden müssen. (je nachdem wie lange das Lösungswort ist, können auf einem Gegenstand auch mehrere Buchstaben stehen) Wenn das Kind diesen Gegenstand gefunden hat, muss es die Aktion nachspielen, also in diesem Fall so tun, als ob es einen Tee trinkt. Dabei schaut es sich so unauffällig wie möglich den Gegenstand an und notiert sich den/die Buchstaben. Wenn ein Kind eine Aktion durchgeführt hat, geht es zum/zur Informanten/in und teilt diesem/dieser den Buchstaben mit, und erhält ein neues Kärtchen.

Eine weitere Möglichkeit ist, dass der/die Informantin auch andersfarbige Kärtchen austeilte, auf denen Aktionen beschrieben stehen, die nicht zu einem Buchstaben führen, wie z.B.: „suche Gottlieb und tanze kurz mit ihm“

- „verstricke Adele in ein Gespräch und lade sie zu einer Tasse Tee ein...“
- „gehe zu Agathe/Adalbert und singe ihm/ihr ein Lied vor“
- „erzähle Susi einen Witz“
- „zeige Hedwig eine selbst erfundene ganz einfache Turnübung vor (z.B. hebe das linke Bein) und erzähle ihr, dass du darin Weltmeister/in bist“

Wenn sie diese Aktion durchgeführt haben, bekommen sie ein neues Kärtchen.

Wichtig ist, dass der/die Informant/in darauf achtet, dass wenn das Rollenspiel für die Kinder zu langweilig wird, er/sie die Aktionskärtchen, die zu keinem Buchstaben führen, weg lässt oder einfach verkündet, dass genügend Buchstaben gefunden wurden. Gemeinsam kann er/sie nun mit den Kindern den Lösungssatz oder das Lösungswort zusammenbauen und das Versteck aufspüren. (Der Informant/in gibt immer Hilfestellungen z.B. wie viele Wörter hat der Satz, mit welchem Buchstaben beginnt welches Wort, so dass ihr gemeinsam die Lösung findet) Der Satz kann z.B. lauten: „Die Kette befindet sich in einer Schatulle unter der Couch“ Gemeinsam sucht ihr nun im Bereich der Couch und findet eine kleine Schatulle. In dieser befindet sich nun die wertvolle Kette, z.B. eine Zuckerkette. Als Dankeschön, könnt ihr diese gemeinsam vernaschen und die Party ausklingen lassen.

Viel Spaß!



## Vom frau sein im christ/innentum

Ich bin eine Frau und ich bin in der katholischen Kirche aktiv. Ich versuche, die Kirche mitzugestalten, in ihr selbstbewusst aufzutreten, mich einzumischen. Es ist nicht leicht, die eigene Meinung kund zu tun und Änderungen einzufordern. Schon gar nicht, wenn ich in der Bibel Zitate wie „Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn (Christus)“ (Eph 5,22,) oder „Eine Frau soll sich still und in aller Unterordnung belehren lassen“ (1 Tim 2,11), finde.

Diese beiden Zitate stammen aus den Paulusbriefen. Die Paulusbriefe gehören den ältesten Teilen des Neuen Testaments an. Paulus schrieb seinen Gemeinden Briefe, um sie so in ihrer Arbeit zu unterstützen. Somit sind diese Briefe quasi auch Zeichen unserer Wurzeln. Sie zeigen, was das frühe Urchrist/innentum ausmachte. Offensichtlich war Frauenfeindlichkeit bzw. Ungleichbehandlung von Frauen ein großes Thema.

Bibelforscher/innen haben sich mit dem frauenfeindlichen Bild, das Paulus zeichnet, nicht zufriedengegeben und sind auf spannende Erkenntnisse gestoßen: die beiden Zitate sind gar nicht von Paulus, sondern wurden von seinen Schüler/innen später nachgetragen. Die urchristlichen Gemeinden waren nämlich nicht frauenfeindlich. Frauen und Männer waren gleichberechtigt, egal was sie glaubten, was sie besaßen, woher sie kamen. Auch Jesus machte nie einen Unterschied zwischen Männern oder Frauen, zwischen kranken, verstoßenen, reichen oder armen Menschen. Nächstenliebe galt für alle.

Schaut man/frau sich die Paulusbriefe näher an, entdeckt man/frau weitere spannende Beweise für ein liberaleres Konzept von Männlich- und Weiblichkeit, also weniger fix zugeschriebene Rollen für Männer und für Frauen. Zum Beispiel durften nicht nur Männern miteinander den Gottesdienst feiern, sondern Frauen und Männer. Das war zur damaligen Zeit nicht selbstverständlich. Frauen hatten auch eine Stimme und konnten verschiedene Funktionen einnehmen. So schreibt Paulus im Brief an die Römer im 16. Kapitel „Grüße und Ermahnungen“: Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe, die Dienerin der Gemeinde von Kenchreä: „Nehmt sie im Namen des Herren auf, wie es Heilige tun sollen, und steht ihr in jeder Sache bei, in der sie euch braucht;“ (Ro 16,1) Phöbe war Dienerin der Gemeinde, sie war Diakonin. Sie hatte somit viel zu sagen und zu tun.

Paulus schreibt weiter: „Grüßt Andronikus und Junias, die zu meinem Volk gehören und mit mir zusammen im Gefängnis waren; sie sind angesehene Apostel und haben sich schon vor mir zu Christus bekannt.“ (Ro 16, 7) Der Name „Junias“ klingt wie ein Männername. Tatsächlich war zur damaligen Zeit kein Männername „Junias“ bekannt, in keinen anderen Schriften taucht dieser Name auf. Junia hingegen, war ein damals gebräuchlicher (römischer?) Fraunname. Hier steht somit, dass auch Frauen Apostel/innen waren. Das „s“ wurde an „Junia“ gehängt, und machte sie zu einem Mann.

Frauen waren zur Zeit Jesu sehr wichtig. Und auch in der ersten frühen Zeit des Christentums. Ich bin froh, dass im Urchrist/innentum wenig Unterschied zwischen den Geschlechtern gemacht wurde. Das ist ein sehr starkes Zeichen. Die damalige Gesellschaft war noch viel patriarchaler als die heutige. Und in dieser Zeit waren Männer und Frauen im Christentum so gleichberechtigt wie nachher nie mehr.

Mir gibt das Hoffnung und Mut, weiter als Frau in dieser Kirche und in dieser Gesellschaft für Gleichberechtigung aller Menschen zu kämpfen, egal welchem Geschlecht sie angehören, woher sie kommen, welche Sprache sie sprechen, wie sie ausschauen!

**Betti Zelenak**

denk-mal

# gottesdienste am Lager

**Gemeinsam Spaß haben, Spielen, Lachen, Feiern, ... das ist Jungscharlager! Der Gottesdienst am Lager ist so ein Grund zu feiern. Gemeinsam um einen Tisch versammelt, danken wir, bringen unser Leben vor Gott, bitten und brechen gemeinsam das Brot.**

Gottesdienst kann vieles heißen. Die bekannteste Form ist sicher die Hl. Messe die von einem Priester gehalten wird. Eine Form, die sich immer mehr durchsetzt, ist der Wortgottesdienst. Diese Form der Feier ist auch ohne Priester möglich und daher auf Lager vielleicht eher möglich. Zusätzlich zu diesen zwei großen Möglichkeiten Gott zu begegnen gibt es zum Beispiel auch die Möglichkeit eines Morgen- oder Abendlobes, Andachten und anderen Formen.

Egal, in welcher Form ihr auf eurem Lager den Gottesdienst feiern wollt, es gibt unzählige Möglichkeiten um dieses Fest wirklich zu eurem Fest zu machen.

Die folgenden Ideen sind keineswegs eine vollständige Liste der Dinge, die ihr mit euren Kindern auf Lager für einen Gottesdienst vorbereiten könnt. Sie sollen Anregung sein und aufzeigen, wie individuell gestaltbar so eine Feier ist. Für die Vorbereitungen könnt ihr euch einen ganzen Tag Zeit nehmen. Teilt euch in Gruppen und macht euch aus, wer für was zuständig ist. So können alle Kinder ihre Talente und Ideen einbringen und es wird ein ganz besonderes Fest, das ihr gemeinsam feiert!

## Das Besondere – euer Thema

Ihr seid eine Gruppe, die gemeinsam eine gewisse Zeit verbringt. Ihr spielt, lacht, habt Spaß, streitet vielleicht miteinander und seit vielleicht auch mal traurig, führt Diskussionen, und so weiter. Und genau darum kann / soll es in eurem Gottesdienst gehen. Um euch und um Gott. Das Lager bietet viele Möglichkeiten, Themen für eure Feier zu finden. Vielleicht gibt es ja ein Wochenthema? Schaut doch mal in der Bibel nach, ob es dazu eine passende Textstelle gibt, mit der ihr das Lagerthema aufgreifen könnt.

Bibelstellen zu einem Thema oder Wort kannst du zum Beispiel im Internet oder mittels einer Konkordanz – das ist ein Nachschlagewerk zu den verschiedenen Übersetzungen der Bibel suchen. Z.B.: [www.bibel-online.net](http://www.bibel-online.net), „Neue Konkordanz zur Einheitsübersetzung der Bibel“ von Franz J. Schierse und Winfried Bader.

Wenn ihr also euer Thema gewählt habt, könnt ihr euch an die konkrete Vorbereitung des Gottesdienstes machen.

## Der Altar...

...ist das Zentrum, um das wir uns beim Gottesdienst versammeln. Egal ob ihr in einem geschlossenen Raum, auf einer Wiese, in einer Halle, im Wald oder an sonst einem für euch besonderen Ort feiert, ihr könnt den Altar immer sehr individuell gestalten. Als Altar könnt ihr einen (kleinen) Tisch oder etwas Ähnliches verwenden. Decken könnt ihr ihn mit einem **Altartuch**, das ihr im Vorhinein selber gestaltet. Nehmt dazu ein Stück Stoff, das groß genug ist um an allen vier Seiten etwas über den Rand eures Altares zu hängen, und bemalt es mit Stoffmalfarben, bedruckt es z.B. mit Kartoffeldrucktechnik oder mit Handabdrücken (Fingerfarben), oder nehmt Batikfarben zur Gestaltung. Ihr könnt auch aus verschiedenen Stoffen ein Tuch zusammennähen, oder aus aneinander geklebten Zeichnungen auf Papier ein „Tuch“ machen.

Ihr könnt auch eine **Kerze** auf dem Altar platzieren. Und auch diese Kerze könnt ihr selber gestalten. Dazu nehmt ihr Wachsmalstifte oder Blattwachs und bemalt, verziert die Kerze. Ihr könnt auch aus Filz eine „Platte“ filzen und diese dann auf eure Kerze kleben. Oder ihr nehmt alte Einweggläser, beklebt sie mit Seidenpapier und stellt Teelichter rein – das Licht der Kerze lässt die Farben des Papiers dann schön leuchten.

Sicher gibt es rund um euer Lagerquartier wilde **Blumen**. Vielleicht im Wald, vielleicht an einem Wegrand, vielleicht auf einem Feld. Eine Gruppe des Vorbereitungsteams

sucht in der Umgebung Blumen als Altarschmuck. Ihr könnt aber nicht nur die Blumen selber suchen, sondern auch eine Vase selber gestalten. Nehmt dazu ein Glasgefäß und bemalt es entweder mit Acrylfarben, oder beklebt es mit Papier. Bedenkt, dass der Tisch auch groß genug für ein Messbuch oder eine Bibel sein sollte – denn egal ob Hl. Messe oder Wortgottesdienst, immer wird aus einem Buch/der Bibel gelesen.

## Das Brot...

...falls ihr einen Priester habt, der mit euch eine Hl. Messe feiert braucht ihr auch Brot, das ihr gemeinsam brechen könnt. Wenn ihr nicht die klassischen Hostien nehmen wollt, kann eine Gruppe des Vorbereitungsteams selber Brot backen. Wichtig ist dabei, dass dieses eucharistische Brot ungesäuert ist. Die genaue Begründung dafür gibt uns Paulus im 1. Korinther Brief (1 Kor 5, 7f). Ein Rezept für eigenes Brot findet ihr auf der Homepage (<http://wien.jungschar.at>).

## Der Wortgottesdienst...

...ist die Variante des Gottesdienstfeierns, die ohne Priester durchführbar ist. Das Wort steht hier im Zentrum und auch hier habt ihr die Möglichkeit ganz viel vor zu bereiten und die Feier dadurch ganz individuell zu gestalten und so für alle zu etwas Besonderem zu machen.





Im Anschluss an so ein Dank- und Bittgebet könnt ihr gemeinsam ein Loblied singen. („Die Erde ist schön“, „All die Fülle ist in dir, oh Herr“, „Danke, für diesen guten Morgen“,...)

Bei der **Lesung aus der Bibel** könnt ihr entweder die Bibelstelle zum Tag vorlesen oder ihr wählt eine Bibelstelle aus, die euch besonders gut gefällt, die zum Thema eures Lagers passt oder etwas mit Kindern zu tun hat. Ihr könnt auf [www.bibel-online.net](http://www.bibel-online.net) Stichworte eingeben und Stellen suchen, in denen diese Wörter vorkommen. Sicher findet ihr dort eine Bibelstelle, über die ihr mit euren Kindern sprechen wollt. Dabei ist es gerade beim Feiern mit Kindern auch möglich, biblische Erzählungen frei vor zu tragen oder in geeigneter Form (mit den Mädchen und Buben) zu spielen. Vielleicht ein Rollenspiel, oder ein Spiel mit Handpuppen – wie es euch gefällt. Eine Gruppe des Vorbereitungsteams, kann diese Aufgabe übernehmen.

Im Anschluss an das Vorlesen oder Spielen des Bibeltexes, ist Zeit für die **Beschäftigung mit den Worten der Bibel**, Zeit um eigene Überlegungen zu der gehörten Passage anzustellen. Dazu könnt ihr mit Symbolen arbeiten, die die Geschichte die ihr gehört habt nochmal zusammen fassen, oder ihr erarbeitet anhand von Fragen, was diese Stelle die ihr gehört habt mit eurem Leben zu tun hat und euch sagen kann. Als Abschluss dieses Teils könnt ihr ein Antwortlied singen. (z.B. „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ oder „Gib mir die richtigen Worte“, es kann, je nach Gestaltung des vorangegangenen Teils, auch ruhige, meditative Musik gespielt werden)

Zum **Friedensgruß** könnt ihr, statt euch nur die Hände zu reichen und „Der Friede sei mit dir“ zu sagen zum Beispiel auch ein Lied singen. Z.B.: „Friede sei mit euch“. Ihr könnt Teelichter austeilten, die ihr nacheinander an der Kerze des Nachbarn anzündet und so das Friedenslicht weitergebt, ihr könnt mit Tüchern eine kleine Choreographie machen (zweimal das Tuch an den jeweils rechten Nachbarn weitergeben und dann zweimal wieder in die andere Richtung).

Das **Schlussgebet** kann nochmal zusammenfassen, was ihr in diesem Gottesdienst alles zusammen erlebt habt. Z.B. könnte das Gebet wie folgt lauten:

Zur **Eröffnung** könnt ihr ein Lied singen, vielleicht eines, das euch das ganze Lager über begleitet. Das soll euch einstimmen und die Konzentration auf den Gottesdienst lenken. Bei der **Begrüßung**, sollten die Mädchen und Buben direkt angesprochen werden und das was da jetzt passiert: „Wir feiern jetzt Gottesdienst!“ Das **Kreuzzeichen** ist ein weiteres deutliches Anfangszeichen. Das Thema das ihr ausgewählt habt könnt ihr den Kindern in der **Einleitung/Einstimmung in den Gottesdienst** näher bringen. Anschließend könnt ihr in einem Gebet Gott für das Zusammensein, die schöne Zeit, die ihr miteinander verbringen könnt, das schöne Wetter, das gute Essen, .... **danken** und ihm eure **Bitten** sagen.

„Lieber Gott, danke für die vergangenen Tage, die wir hier miteinander verbringen konnten. Wir haben viel gelacht, wir haben miteinander gespielt, wir haben vieles erlebt und hatten viel Spaß miteinander. Bitte schenke uns offene Ohren um den Anderen zuhören zu können, wenn sie uns etwas erzählen, bitte schenke uns offene Augen um gut aufeinander achten zu können, bitte schenke uns ein offenes Herz um jetzt mit einander und mit dir diesen Gottesdienst zu feiern.“

*Guter Gott, du bist bei uns, wenn wir beten, wenn wir spielen, wenn wir lachen und singen. Du bist auch jetzt bei uns und feierst mit uns. Danke, dass du uns auf unserem Lager begleitest und immer bei uns bist. Wir danken dir für diese schönen Tage und bitten dich auch weiterhin um dein Da-Sein! Amen*

Das **Vater unser** könnt ihr singen, sprechen, tanzen. Wie ihr es gerne wollt. Vielleicht studiert ihr ja eine neue Version dieses schönen Gebets ein. Es gibt viele verschiedene Noten für das Vater unser. Wichtig ist dann aber, dass wirklich alle den Text kennen und können und niemand ausgeschlossen ist bei diesem wichtigen Gebet für uns Christ/innen.

Das **Segensgebet** hat den Sinn, etwas vom Gottesdienst „mitzunehmen“ – im übertragenen Sinn. Befreiendes, Erlösendes, gute Gedanken und Wünsche sollen im weiteren Alltag erfahrbar sein. Ein Segensgebet könnte wie folgt lauten:

*Kraft zum Unterwegssein wünsche ich uns: Gottes Bestärkung in unserem Leben.  
Mut zur Versöhnung wünsche ich uns: Gottes Wohlwollen in unserem Leben.  
Grund zur Hoffnung wünsche ich uns: Gottes Licht in unserem Leben.  
Begeisterung zum Aufbruch wünsche ich uns: Gottes Wegbegleitung uns Segen. Amen*

Zum Abschluss könnt ihr ein Lied singen. Vielleicht habt ihr ja eines, das euch schon das ganze Lager über begleitet? Wenn nicht, wie wär's mit dem Jungscharlied!? Den Text dazu findest du als Download auf der Homepage <http://wien.jungschar.at>.

## Hintergrund:

Unser Glauben ist ein Weg voll Mythen und Geheimnisse. Selbst Theolog/innen sind sich oft nicht einig, wenn sie durch die vielfältigen Themengebiete und Schattierungen des christlichen Glaubens „wandeln“. Viele kluge Menschen – unter ihnen zahlreiche Heilige – haben sich mit diesem Weg auseinander gesetzt. Ein Weg im religiösen Sinn ist einem echten Wanderweg sehr ähnlich – manchmal geht es gemütlich bergab, manchmal steil bergauf. Manchmal glaubt man sich dem Ziel ganz nah, manchmal scheint es unerreichbar und ganz oft liegen Fragen wie Steine im Weg. Wir alle gehen auf unserem eigenen Glaubensweg – der/die Jungscharleiter/in genauso wie der Pfarrer, der/die Senior/in genauso wie die Klosterschwester oder der Mönch.

Die unten vorgestellte Gruppenstunde soll Kids dazu anregen, sich selbst über die Fragen, die einem auf einem solchen Weg begegnen, Gedanken zu machen. Manchmal kommen dabei auch Fragen und Themen auf, zu denen man gerne noch die Meinung eines Experten oder einer Expertin hätte. Diese Themenfelder könnten am Ende der Stunde gesammelt werden und gemeinsam könnt ihr euch überlegen, wen ihr in der nächsten oder übernächsten Gruppenstunde zum Plaudern über diese Themenfelder einladen wollt.

## Material:

- grüne Kärtchen mit Fragestellungen
- blaue Kärtchen mit Bibelstellen
- gelbe Kärtchen mit Situationen aus dem eigenen Leben
- eventuell ein Plakat mit einem Weg, der in mindestens 20 blaue, gelbe und grüne Felder unterteilt ist (siehe Bild)
- Materialien zum Basteln einer Spielfigur (Bastelreste, Kleber, Scheren)
- Bibel

## Aufbau:

Vom netten gemeinsamen Einstiegsplaudern beim Basteln einer Gruppenspielfigur (der Fantasie der Kids sind dabei keine Grenzen gesetzt) über das gemeinsame Nachgrübeln bis zur Erkenntnis, dass der Weg vielleicht das Ziel ist...

## Aller Anfang...

Wenn die Kids am Anfang der Gruppenstunde herein kommen, erwartet sie auf einem Tisch ein Bogen Packpapier mit einem großen Weg darauf gezeichnet, einem Stapel Karten mit Fragen darauf und eine Menge Bastelreste (wie Moosgummi, Bunt- und Seidenpapier, Karton, Glitzersteine,...), aus denen eine Gruppenspielfigur gebastelt werden soll. Während alle gemeinsam am Werk sind erklärst du der Gruppe, was heute auf dem Programm steht.

## Dann kann es los gehen:

Jedes Feld des Weges steht für eine der drei Kartenarten. Grün sind Fragestellungen zu Bibel- und Glaubens Themen, Blau sind Bibelstellen, bei denen wir herausfinden wollen, was sie uns sagen könnten und Gelb sind Situationen die dem Erleben deiner Kids entsprechen (könnten). Ein/e Freiwillige/r beginnt, stellt eure Gruppenspielfigur auf das erste Wegfeld, hebt die erste Karte vom passenden Kartenstapel ab und liest das darauf Stehende laut vor. Nun ist die ganze Gruppe an der Reihe zur Frage eine Antwort zu finden. Hier bist auch du als Gruppenleiter/in gefragt. Einerseits als Moderator/in der Diskussionsrunde, der/die sowohl auf ein gutes Gesprächsklima achtet als auch darauf, dass die Kids gegenseitig ihre Meinungen respektieren und stehen lassen können, andererseits aber auch als du das „hinter dem/der Gruppenleiter/in“ steckt, in dem auch du hin und wieder deine Meinung einstreust. Für jede Frage gibt es fünf Minuten Zeit (die aber bei brennenden Fragen auch verlängert werden können) dann wird weiter gezogen.

## Mögliche Fragen zum Diskutieren (grün):

- Jesus ist bei Zachäus, dem Zöllner, zum Essen zu Gast gewesen. Wir wissen aus der Bibel, dass Zachäus nicht gerade der ehrlichste Mann war – er scheint viel betrogen zu haben und den Leuten das Geld aus der Tasche gezogen zu haben. Vielleicht – würde Jesus heute leben – würde er zum nächstbesten Steuerhinterzieher, zum Bankenchef oder zu anderen Geldgierigen Essen gehen. Was wären deine Gedanken – wie würdest du reagieren?
- Jesus wurde durch den Kreuzestod hingerichtet. Glaubst du er hätte es verhindern wollen oder können? Wie wäre seine Geschichte/ die Geschichte der Kirche dann weitergegangen?
- Kennst du die Geschichte von Ijob? Ijob ist derjenige, der alles verlor, weil Gott – so erzählt die Bibel – eine Wette einging, er würde ihm nicht untreu werden. Lies folgende Stelle: Was fällt dir als erstes dazu ein? Kennst du auch solche Situationen?
- Die katholische Kirche hat sich von den frühen Urchrist/innen – kleine Gemeinden, die in ihren Häusern Eucharistie feierten und wegen ihres Glaubens Verfolgt wurden – zur Massenreligion entwickelt. Denkst du, die Zahl der Katholik/innen wird in den nächsten Jahrzehnten wieder auf wenige zurückschrumpfen? Was könnte dagegen getan werden?
- Die Schöpfungsgeschichte beschreibt die bewusste Erschaffung des Menschen durch Gott – die Evolutionstheorie, als eine Entwicklung der Erdlebewesen aus Einzellern. Denkst du, dass hinter dem Dasein der Menschen Absicht steckt? Wenn ja – zu welchem Ziel sind sie deiner Meinung nach auf die Erde gekommen.

## Mögliche Bibelstellen (blau):

- Die Begegnung mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24,13-35)
- Das Opfer der Witwe (Lk 21,1,4)
- Die Tempelreinigung (Mk 11,15-19)
- Der Rangstreit der Jünger (Mt 18,1-5)
- Jesus und Thomas (Joh 20,24-29)



## nachdenken mit Älteren (13-15)

Wenn du mit deinen Kids gemeinsam Bibelstellen ansiehst, solltest du sie vorher gelesen haben. Vielleicht helfen deiner Gruppe auch folgende drei Fragen – eine Möglichkeit an Bibelstellen anzugehen:

- (nach dem gemeinsamen Lesen) Welche Stellen/Wörter/Sätze fallen dir besonders auf?
- Warum glaubst du wurde diese Bibelstelle geschrieben, was möchte der Autor damit sagen?
- Findest du eine Geschichte, die in heutiger Zeit passiert und dieser Erzählung ähnlich ist?

### Mögliche Situationen aus dem Leben der Kinder (gelb):

Diese erfundenen Situationen sollen den Kids die Möglichkeit geben, auf Probleme, die in ihrem Alltag auftauchen können auch Antworten und Lösungen oder Denkanstöße aus ihrem Glauben und aus der Bibel zu suchen. Wenn du das Gefühl hast, dass die Gruppe schon so vertrauensvoll miteinander umgeht, dass die Kids auch eigene Probleme oder Situationen einbringen können, kannst du mit ihnen gemeinsam Situationskärtchen schreiben.

Vorschläge für Situationen: Streit zwischen zwei Menschen, jemand wird in der Schule von den anderen Kindern gehänselt, jemand bringt eine schlechtere Leistung als ein anderer, ein Lehrer/ eine Lehrerin behandelt Kinder unfair,... . Wichtig ist darauf zu achten, dass in der Ausformulierung der Situationen keine Namen von Kindern vorkommen, die in deiner Gruppe sind.

### Ziel dieses Spieles...

... ist der Weg und das Eröffnen der Möglichkeit, gemeinsam über die Fragen, die einen beschäftigen zu diskutieren. Beendet wird das Spiel entweder dadurch, dass die Zeit der Gruppenstunde fast um ist, dadurch dass die Kids genug vom Diskutieren haben oder dass man am Ende des letzten sichtbaren Feldes des Plakatweges angelangt ist. Wie du vielleicht sehen kannst - hinter dem nächsten Hügel entdeckt man weitere Teile des Weges – er dauert also tatsächlich nicht nur eine Gruppenstunde, sondern wahrscheinlich sogar ein ganzes Leben. Er wird auch nicht immer gleich bleiben, denn so wie sich die Landschaft rund um den Weg verändert (manchmal bergauf, manchmal bergab, manchmal eher hügelig oder vielleicht felsig, manchmal durch weite Felder und Wiesen), so verändert sich auch unser Bild von Gott und die Antworten oder Meinungen, die wir auf Fragen oder zu Bibelstellen haben.

Sara Dallinger



## 6-semesteriges **BACHELORSTUDIUM** für das Lehramt katholische **RELIGION AN PFLICHTSCHULEN**

Abschluss mit dem akademischen Grad  
Bachelor of Education (BEd)

Die wesentlichen Fragen  
des Lebens stellen – und  
daraus  
einen Beruf machen ...

... RELIGION  
UNTERRICHTEN

[www.kphvie.at/religion](http://www.kphvie.at/religion)



- Vollzeitstudium bzw. Teilzeitstudium (individualisierte Studienpläne mit erhöhtem Fernstudienanteil und verlängerter Studienzeit)
- Ausbildung für die Schultypen: Volksschulen, Hauptschulen und Polytechnische Schulen, Sonderschulen oder Religion an Hauptschulen in Kombination mit D/E/M
- Neue Perspektiven für Ausbildung und Beruf: Anschlussfähigkeit zur UNI (Master, Doktorat), internationale Anerkennung, Einsatzmöglichkeit bereit gefächert



Information: Tel. 01/29 108/308  
(Frau Baron)  
<http://www.kphvie.at/information>

Eignungsberatung:  
Termine Campus Wien-Strebersdorf:  
17.5., 16.6., 20.9.  
Termine Krems-Mitterau:  
18.5., 15.6., 14.9.

# APG2010

## oder über die Schwierigkeiten der Mitgliedergewinnung

„Hättest du eine Minute Zeit?“ „Das wäre ganz wichtig, dass du einmal kurz stehen bleibst!“: Jede/r, der/die öfter auf der Wiener Mariahilfer Straße unterwegs ist, kennt diese Sprüche. Sie kommen von jungen Menschen, die uns für eine Mitgliedschaft bei Greenpeace, Amnesty International, Vier Pfoten und noch vielen anderen Organisationen gewinnen wollen.

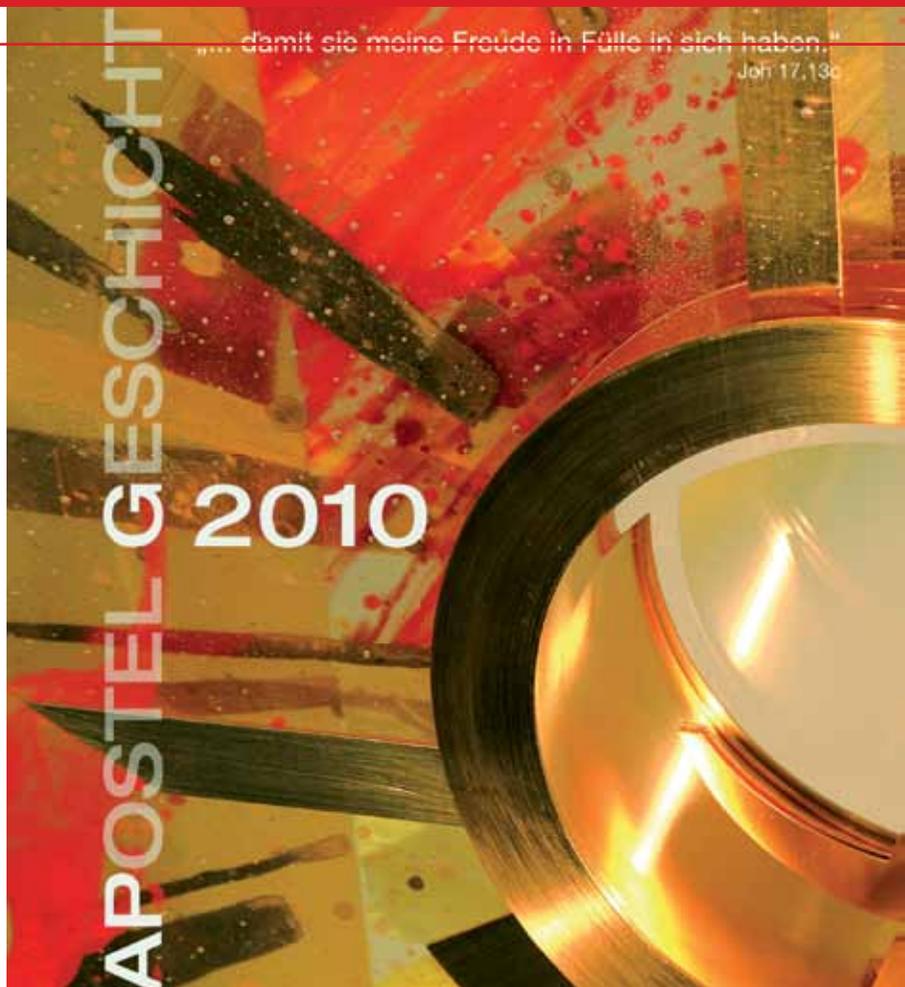
Für uns sind diese Menschen oft nervig, aber für ihre Organisationen enorm wichtig. Denn je mehr Mitglieder es gibt, desto mehr können sich die Organisationen für ihre Anliegen einsetzen. Für den Umweltschutz, für die Einhaltung der Menschenrechte, für Anliegen der Tiere usw. Weil die Menschen, die in den Organisationen arbeiten, davon überzeugt sind, dass ihre Anliegen und ihre Arbeit wichtig sind, wollen sie auch immer mehr andere Menschen davon überzeugen und dafür gewinnen.

Und bei uns? Wie sieht das in der Katholischen Kirche und der Jungschar aus? Wir tun uns oft schwer mit der Mitgliedergewinnung. Das hat mehrere Gründe. Einer davon ist, dass wir es nicht gewohnt sind, um Mitglieder werben zu müssen. Noch vor 50 Jahren waren in Österreich fast 90% der Menschen katholisch. Mitgliedergewinnung war damals eigentlich nicht nötig, die kirchliche Form der Mitgliedergewinnung – auch „Mission“ genannt – passierte hauptsächlich in Ländern außerhalb Europas.

Doch die Zeiten haben sich geändert. In Österreich waren 2009 nur mehr 66% der Bevölkerung als katholisch registriert, in der Stadt Wien sogar nur mehr knapp 40%. Und davon ist ein großer Teil der Menschen über 50 Jahre alt. Deswegen muss sich auch die Katholische Kirche wieder aktiv der Mitgliederwerbung widmen.

Weil das vielen von uns – berechtigterweise – schwer fällt, hat sich die Erzdiözese Wien dazu entschlossen, dieses Jahr einen Schwerpunkt zum Thema „Mitgliederwerbung“ zu machen. Er heißt „APG 2010“ und besteht aus drei mehrtägigen „Diözesanversammlungen“ zwischen Oktober 2009 und Oktober 2010 sowie einer „Missionswoche“ in der Woche nach Pfingsten 2010.

Bei den bisherigen Diözesanversammlungen sind schon viele der Themen angesprochen worden, die wohl auch den meisten Jungschargruppenleiter/innen auf dem Herzen liegen: Von den Problemen der wiederverheirateten Geschiedenen, von den unterschiedlichen Moral- und Sexualvorstellungen, von den Priestern, die nicht heiraten dürfen und natürlich von den Frauen, die in der katholischen Kirche schon seit ewigen Zeiten benachteiligt sind. Und auch die dauernden Konflikte mit Priestern, die uns Lai/innen bevormunden und einengen anstatt uns zu ermuntern und uns Raum (in der Pfarre) zu geben.



Leider ist vieles, was da angesprochen wurde noch weit von einer Lösung entfernt. Auch wenn in Österreich wohl 90% der Menschen in die gleiche Richtung denken, ist die katholische Kirche doch ein weltweites Imperium, das nur sehr schwer die Richtung ändern will und kann. Und trotzdem:

Wir wollen euch ermuntern, für die Jungschar zu werben und neue Kinder zu gewinnen. Denn es gibt etwas, das uns alle vereint, auf das wir bauen können und das wir weitergeben wollen: Das Evangelium, die Botschaft Jesu Christi. Seinen Einsatz für die benachteiligten Menschen dieser Welt, sein Streben nach einer Welt, in der es allen Menschen gut geht, sein Bild von einem guten Gott, der uns alle trägt und uns Kraft gibt.

Wer wenn nicht wir, soll das den Kindern weitergeben? Wer wenn nicht wir, soll die Kinder in seinem Geist durch ihr Leben begleiten? Wir können den Kindern zeigen, wie eine Welt (und auch eine Kirche) im Sinne Jesus aussehen sollte! Barmherzig, solidarisch, mitfühlend, engagiert.

Ideen dafür, wie man Kinder für die Jungschar gewinnen kann und ihnen mehr Raum in der Pfarre geben kann findet ihr unter den Schlagworten „Raum für Kinder“ und „Offene Angebote“ auf unserer Homepage <http://wien.jungschar.at>.

Marcel Kneuer

# feste, Aktionen, ...

## Ideen und Anregungen was für (neue) Kinder in der Pfarre angeboten werden kann

Um Kindern einen Anknüpfungspunkt an die Jungschar und die Pfarre zu bieten sind Angebote, bei denen man „einfach mal vorbeischaun“ kann gefragt. Hier können Gruppenleiter/innen unverbindlich kennengelernt werden und ein erster Eindruck von eurer Arbeit gewonnen werden. Im Folgenden findest du Vorschläge, Anregungen und Tipps für spezielle, einmal stattfindende Angebote im Laufe eines Jahres.

### Spielaktion

Feste, bei denen viele Kinder gemeinsam spielen, können ein tolles Erlebnis sein. Wenn ihr euch dabei an der Spielmappe oder den New Games (auszuborgen im Jungscharbüro) orientiert, dann sind kingerechte Spiele garantiert. Wenn wirklich viele Kinder kommen, bietet das auch die Möglichkeit, Spiele auszuwählen für die mehr Kinder benötigt werden und die z.B. in einer Gruppenstunde nicht möglich sind. Auch Fallschirmtücher oder ein Erdball bieten tolle Möglichkeiten. Bei der Auswahl der Spiele achtet auf eine gute Mischung und Abwechslung zwischen aktiven und ruhigen Spielen und sucht möglichst eine breite Palette aus, sodass für alle Kinder etwas dabei ist.

### Faschingsfest

Für Faschingsfeste gilt Ähnliches wie für Spielaktionen. Wichtig ist, dass es eine gute Mischung an Spielen gibt, bei denen alle Kinder Spaß haben können. Es gibt zahlreiche Spiele, die bei Faschingsfesten Tradition haben, obwohl sie auf Kosten einzelner Kinder gehen – aber es geht auch anders. Ein Faschingsfest kann ein Spielefest sein, bei dem einfach alle verkleidet sind. Es kann ein Motto oder Thema haben, das sich durch das ganze Fest zieht, oder aber eine Art Geländespiel sein, bei dem die Kinder gemeinsam bestimmte Aufgaben erfüllen können. Konkrete Anregungen findest du auch im Behelf „Faschingsfeste“ (erhältlich im Jungscharbüro).

### Spielefest, Parkfest, Straßenfest

Für Spiele-, Park- und Straßenfeste eignen sich vor allem Stationen, die die Kinder sowohl nur einmal, als auch für die ganze

Dauer des Festes nutzen können, da manche Kinder nur kurz vorbeischaun werden, andere die ganze Zeit über da sein werden. Es bieten sich einzelne Stationen an, die verschiedene Betätigungsmöglichkeiten bieten und von den Kindern frei gewählt werden können.

Einen Vorschlag für ein Spielefest findest du auf der Website <http://wien.jungschar.at>.

### Disco

Bei einer Disco ist einerseits der Rahmen entscheidend: Zu empfehlen ist ein fetzig dekoriertes Tanzraum und nach Möglichkeit auch ein gemütlicher Raum zum Ausruhen und Plaudern, in dem es immer ausreichend zu trinken gibt. Nett ist es auch, wenn alle Kinder zur Begrüßung einen Fruchtsaftcocktail in einem hübsch dekorierten Glas/ Becher bekommen.

Andererseits ist die Musik wichtig: Bei der Liedauswahl sollten sowohl speziellere Wünsche der Kinder berücksichtigt werden, aber auch Musik gespielt werden, zu der sich für alle gut tanzen lässt. Gruppentänze, die von einem/r Gruppenleiter/in zwischen-durch angeleitet werden, können die Überwindung zu tanzen etwas verringern.

### Casino

Ein Casinonachmittag oder –abend kann für die Kinder etwas sehr Schönes sein, besonders dann, wenn die Stimmung entspannt ist, der Spielspaß im Mittelpunkt steht und es egal ist, wie viel Spielgeld man am Ende des Abends übrig hat. Deswegen sollten die Kinder jederzeit die Möglichkeit haben, an Geld zu kommen, z.B. indem ein/e Gruppenleiter/in herumgeht und Geld verteilt oder die Kinder z.B. durch Servieren von Getränken Geld „verdienen“ können. Angeboten werden können die klassischen Casino-Spiele wie Roulette oder Black Jack – aber auch bekannte Gesellschaftsspiele oder andere Spiele, wie „Schiffe versenken“ usw. Auch eine entsprechende Raumdekoration und Verkleidung der Gruppenleiter/innen trägt zum Gelingen bei. Vielleicht habt ihr ja auch eine Verkleidungskiste mit Tüchern, Krawatten usw. und es ist möglich, dass sich die Kinder elegant verkleiden. Detaillierte Spielbeschreibungen und weitere Tipps findest du im Behelf „Lager – Alltag und Programm 3“ (erhältlich im Jungscharbüro).

### Brettspieleabend/ -nachmittag

Neue und verschiedene Spiele ausprobieren macht vor allem dann Spaß, wenn die Gruppenleiter/innen die vorhandenen Spiele kennen bzw. gut erklären können, sodass ein rascher Spielstart möglich ist. Vielleicht wollt ihr die gespielten Spiele auch nach verschiedenen (nicht allzu ernsten) Kriterien bewerten?

Wenn ihr aus Wien seid oder der Anfahrtsweg nicht zu weit ist, dann könnt ihr auch in der Spielebox Spiele ausborgen (mehr Infos unter [www.wienxtra.at](http://www.wienxtra.at)).

### Filmabend/ -nacht

Filme anzuschauen, kann z.B. mit vorher selbst gemachtem Popcorn einfach nur Unterhaltung sein. Es bietet aber auch die Möglichkeit, euch mit den Kindern mit einem Thema auseinander zu setzen. Dann ist es sinnvoll, vorher zu überlegen, mit welchen Methoden oder Fragestellungen ihr euch im Anschluss an den Film befassen wollt.

Ihr solltet den Film vorab komplett gesehen haben, um beurteilen zu können, ob er tatsächlich für eure Kinder geeignet ist. Fein ist es auch, Filme zu zeigen, die die Kinder noch nicht gesehen haben. Es gibt auch im Jungscharbüro empfehlenswerte Filme auszuborgen.

Ein Filmabend kann natürlich auch in einem gemeinsamen Übernachten in der Pfarre enden – eine spannende Aktion für Kinder.



## Ausflug

Sicher gibt es auch bei euch in der Nähe für Kinder spannende Ausflugsziele. Wichtig ist, dass ein Ausflug nicht nur aus „Gehen“ besteht, sondern für Kinder spannende Aktivitäten dabei sind. Wenn ihr einen Ausflug plant, geht vorher den Weg einmal ab und überlegt, wo ihr Pause machen könnt, welche Aktivitäten – z.B. ein Bach zum Staudamm-Bauen, eine Wiese zum Spielen, ... – sich anbieten.

Tipps zu Ausflügen findest du im Behelf „Schau raus!“ (erhältlich im Jungscharbüro).

## Geländespiel

Geländespiele sind nicht nur etwas fürs Lager. Sie können auch unterm Jahr, z.B. im nächst gelegenen großen Park, stattfinden. Ein Geländespiel kann entweder eine Art Schnitzeljagd sein, sich aber auch unter ein bestimmtes Thema stellen lassen, zu dem dann Spielaufgaben und Stationen be- und gesucht werden können. Je nach Art des Geländespiels ist es notwendig, dass sich die Kinder vorher anmelden, damit ihr gut planen könnt. Konkrete Ideen für Geländespiele gibt es z.B. in den Behelfen „Lager – Alltag und Programm 1–3“.

## Kinderflohmarkt

Viele Kinder haben Spielzeug, ... das sie nicht mehr brauchen. Ein Flohmarkt, auf dem sie Dinge, die sie selbst nicht mehr verwenden, verkaufen und anderes kaufen können, kann da Abhilfe schaffen. Wichtig ist, ein Auge darauf zu haben, dass fair gehandelt wird.

Christina Schneider

## Aktionen nur für Kinder

Bei Veranstaltungen die eigens für Kinder durchgeführt werden, überlegt zuerst, für wen ihr was anbieten wollt. Soll es nur ein Zusatzangebot für die Jungscharkinder oder Ministrant/innen sein oder können auch Freund/innen oder euch gänzlich unbekannte Kinder kommen? Wollt ihr vermehrt neue Kinder ansprechen? Je nach Wunsch fällt die Antwort, wie denn die jeweilige Veranstaltung genau aussieht, aus. Es hat aber auch Einfluss auf den Veranstaltungsort (in der Pfarre, im Park, ...) und die Art der Bewerbung.

## Aktionen im Rahmen von Pfarrveranstaltungen

In vielen Pfarren gibt es Veranstaltungen, zu denen die ganze (Pfarr-)gemeinde eingeladen ist. Meistens ist das stattfindende Programm aber eher für Erwachsene geeignet bzw. interessant. In diesen Fällen ist es eine gute Möglichkeit, zusätzlich dazu ein eigenes Kinderprogramm stattfinden zu lassen. Eine entsprechende Ankündigung auf den Plakaten bzw. Einladungen erleichtert v.a. Familien die Teilnahme. Wenn Kinderprogramm nicht die ganze Zeit, sondern z.B. nur zu Zeitpunkten stattfindet, zu denen erfahrungsgemäß viele Kinder da sind, sollte auch das rechtzeitig angekündigt werden. Dies ist vor allem dann sinnvoll, wenn es nur wenige Mitarbeiter/innen gibt, und die Veranstaltung länger dauert (z.B. das ganze Wochenende).

## Angebote für die ganze Pfarrgemeinde

Wenn ihr euch überlegt, wie ihr den Mitgliedern der Pfarrgemeinde bzw. Eltern und Kindern die Idee von Jungschar und wie Jungschar tut vermitteln wollt, dann wäre eine Jungschar-Aktion für die ganze Pfarre eine sinnvolle Sache. Bei der Planung ist es wichtig zu überlegen, wie auch die Erwachsenen zu aktiven Teilnehmer/innen gemacht werden können. Nicht weil die Kinder unwichtig sind, sondern weil Erwachsene gerne Kindern zuschauen, wenn diese etwas tun - damit funktioniert für sie aber das Ziel, ein Stück weit selbst zu erleben, was Jungschar ist, nicht. Unter dieser Voraussetzung können viele der oben genannten Angebote auch mit Erwachsenen stattfinden. Einige bieten sich allerdings mehr an als andere: Für Erwachsene gut geeignet sind unter anderem Angebote mit einem thematischen Hintergrund.

## Damit die Kinder auch kommen...

Das beste Fest wird nichts, wenn keine/r davon weiß, deshalb ist gute Werbung auch ein wichtiger Teil der Vorbereitung:

- Einladungen: Flugzettel mit den wichtigsten Eckdaten (wann, wer, was, wo) helfen Kindern und Eltern sich an Termine zu erinnern.
- Plakate: in Schaukästen, ... machen auch Kinder aufmerksam, die kein Flugzettel erreicht.
- Bericht in Medien: eine kurze Einladung oder ein Bericht in der Pfarrzeitung oder auch einer lokalen Zeitung machen eure Veranstaltung auch dort bekannt, wo keine persönlichen Kontakte bestehen.
- Mundpropaganda: Ladet die Kinder ein, selbst zu kommen und auch Freund/innen mitzubringen. Das könnt ihr entweder direkt in der Gruppenstunde machen oder ihr startet einen Aufruf in den Verlautbarungen einer Messe – im Idealfall natürlich einer Jungschar-, Kinder- oder Familienmesse.
- Wenn ihr mehr Kinder ansprechen wollt, könnt ihr auch eine kleine Tour durch die Schulen und/oder Kindergärten in eurem Pfarrgebiet unternehmen, um dort entweder Flugzettel bzw. Folder zu verteilen oder ein Plakat aufzuhängen (dazu müsst ihr aber vorher in der Direktion um Erlaubnis bitten!).



## Die Absurdität des Schönen

Groß und schlank! In zwei Worten kann man das heutige Schönheitsideal beschreiben. Es gibt dann natürlich noch geschlechtsspezifische Unterschiede, Männer sollten einen durchtrainierten gestählten Körper haben und Frauen üppige Kurven, aber trotzdem rank und schlank wie ein Besenstiel. Idealvorstellungen also die eigentlich kaum zu erreichen sind. Schönheitsideale haben sich im Wandel der Zeit immer wieder verändert und können durchaus recht konträr sein.

Schönheitsideale unterliegen dem Wandel der Geschichte. An einigen Beispiele kann man ganz klar machen, wie absurd und unterschiedlich diese sind.

### Frühgeschichte

Sie ist eine kleine Figur aus der jüngeren Steinzeit. Auch wenn sie nur kleine elf Zentimeter groß ist, ist ihre Wirkung groß. Sie galt damals aber wahrscheinlich nicht nur als Schönheitsideal, sondern auch als Fruchtbarkeitssymbol. Sie hat zwar eher schlanke Arme und Beine, aber ihr Gesäß, Bauch und Hüfte sind äußerst üppig. Man nimmt an, dass sie eine Frau mittleren Alters darstellen soll, die trotz der damaligen Umstände besonders gut genährt war. Das war damals wohl eher die Ausnahme, als die Regel und so bekam sie den Status einer Venus. Eine Venus ist übrigens eine Frau die ein Schönheitsideal darstellt. Es gibt verschiedene in der Kunst, und alle gelten sie als wunderschön. Die Venus war eine römische Göttin, die der Liebe, des erotischen Verlangens und der Schönheit.

### Antike

In der Regel sollten weder Mann noch Frau zu dick oder zu dünn sein. Es galt einen Mittelmaß zu finden, trotzdem sollte der Körper athletisch sein, besonders der der Männer. Frauen durften auch nicht eine allzu große Brust haben. Fettleibigkeit war aber auch damals kein Problem, schließlich stand sie für Reichtum und Überfluss.

### Mittelalter

Der Körper der Frau sollte mädchenhaft und schlank sein, trotzdem war ein nach vorn gewölbter Bauch gewollt. Heute sieht es auf den Bildern aus, als wären die Frauen damals schwanger gewesen, was allerdings nicht immer der Fall war. Außerdem war eine hohe Stirn ein Zeichen für Schönheit, daher war es üblich, dass sich die Frauen den Haaransatz ausrupften.

### Renaissance, Rokoko, Barock

Das Ideal der Renaissance ist ein wohlgenährte. Am Gesicht sollte das erkennbar sein, daher war ein Doppelkinn etwas Anzustrebendes. Die Haare sollten blond bis golden sein, daher setzten sich die Frauen oft der Sonne aus, was allerdings wahrscheinlich ein schwieriges Unterfangen war, denn die Haut musste blass und bleich bleiben.

Auch im Barock „ging es üppig zu“. Peter Paul Rubens, ein bekannter Künstler dieser Zeit, prägte mit seinen Bildern von vollschlanken Frauen die Schönheitsvorstellungen, durch ihn wurde auch der Begriff der Rubensfrau bekannt.

Ab Mitte des 17. Jahrhunderts zwangen sich die Frauen in Korsetts. Es entstand dadurch eine Sanduhrenform. Brust und Gesäß wurden stark betont. Außerdem begruben sowohl Mann als auch Frau ihr Gesicht unter einer zentimeterdicken Schicht von weißen Puder.

### 19. Jahrhundert

Die Mode wurde wieder bequemer, allerdings wurden in diesem Zeitalter die ersten Diäten gemacht. Die puritanische Leistungsethik begann hier ihren Siegeszug. Fett wurde zu einem Symbol von Trägheit. Schlank-sein stand dafür für Leistung und Disziplin

### 1920er

Sie werden auch die „roaring twenties“ genannt“. Das Aussehen der Frauen damals war fast burschikos. Sie banden sich den Busen ab, trugen meist einen Kurzhaarschnitt, einen Bob und trugen oft auch eher weitere Kleidung, die den Körper nicht allzu sehr betonte.

### 1950er/60er

Kurven waren wieder angesagt. Brigitte Bardot oder Marilyn Monroe waren die Sexsymbole der damaligen Zeit. Marilyn Monroe trug damals Kleidergröße 42, was heute für eine Schauspielerin oder ein Model absolut undenkbar wäre. Dann kam allerdings Twiggy. Sie war eines der ersten Magermodels. Sie war schwächlich und schmal. Im Gegensatz zu Marilyn Monroe war sie ein Grashalm, weibliche Rundungen waren passé.

### Unerreichbare Ideale

Schönheitsideale gibt es viele, und sind oft auch vom Kulturkreis her verschieden, allerdings haben sie immer schon mehr das weibliche Geschlecht unterworfen als das männliche. Frauen mussten immer schon versuchen absurden Vorstellungen, wie ihr Körper auszusehen hat, entsprechen. In Ländern in denen die Bevölkerung eher dunkle Haut hat, boomen Hautaufhellungscremes. In Ländern in denen die Mehrheit eher eine blasse Haut hat, legt man sich in Solarium oder stundenlang in die Sonne, damit man braun wird. Dass keines von beiden gesund ist, braucht man wohl kaum erwähnen. Es gibt etwas das auffällt, Schönheitsideale sollen aus dem Durchschnitt hervorheben, sie sind Ideale, die nicht jede/r erreichen kann, oft sind sie nur schwer zu erreichen. Bei Schönheitsidealen schwingt immer auch ein gewisser Subtext mit, heute ist es für weiße Menschen ein Ideal gebräunte Haut zu haben, was zeigt das also, der/die Sonnegebräunte war vielleicht auf Urlaub, macht vielleicht Sport im Freien, sieht gesund aus, der/die Blasse vermittelt eher das Bild eines/r Stubenhocker/in, die/der nicht viel nach draußen kommt, nicht viel für seinen/ihren Körper tut. Dass das natürlich alles Vorurteile sind, und dass es auch immer auf den Hauttyp darauf ankommt, braucht wohl kaum erwähnt werden, aber Freizeit, Gesundheit und Wohlstand spiegeln sich immer auch in unseren Schönheitsidealen.

Das heißt also Schönheitsideale passen sich unserer Zeit an, sie sollen etwas „Besonderes“ sein, also ist es nur logisch, dass wenn wir in einer Zeit des Überflusses an Nahrungsangebot leben, schlank sein zu müssen, verzichten zu können. So ist es auch verständlich, dass das Schönheitsideal zu einer Zeit in der es kaum Essen gibt ein ganz anderes ist, nämlich das Üppige und Vollschlanke, dass einem zeigt, der/diejenige kann



es sich leisten viel Nahrung zu kaufen. Gesellschaftliche Aspekte spielen hier oft eine große Rolle, auch wenn sich die Menschen, die diese Ideale erreichen nichts von den anderen Aspekten erreichen müssen, es ist wie eine Verkleidung, die zwar viel durch das Äußere mitteilt, aber eigentlich nichts über diesen Menschen aussagt.

Heute sind Schönheitsideale eigentlich überhaupt nicht mehr zu erreichen. Jedes Plakat, jeder Werbespot, jedes Model wird mit Photoshop bearbeitet. Teilweise sogar so schlimm, dass diese Menschen in Wirklichkeit nie so „überleben“ könnten. Arme werden so dünn, dass sie kaum mehr ein Glas Wasser halten könnten, Beine so dürr, dass sie ihren eigenen Körper nicht mehr tragen könnten. Und all diese Bilder begleiten uns auf unseren täglichen Wegen. Am Weg nach Hause, zur Arbeit, zur Uni, zur Schule, zur Gruppenstunde oder wohin auch immer, ständig lächeln uns Menschen mit strahlend weißen Zähnen, wallenden Haaren und perfekten Körpern an. Sie prägen uns und unsere Vorstellungen von unserem Körper, aber auch die von anderen.

### Fade Perfektion

Schönheitsideale machen uns krank. Egal in welcher Kultur und in welches Land man schaut, sie verlangen Absurdes von uns, sie lassen uns nicht so sein, wie wir eben sind. Dann habe ich eben einen großen Leberfleck im Gesicht, einen schiefen Vorderzahn, eine krumme Nase, oder einige Kilos zu viel, ist doch egal, das macht mich zu dem was ich bin. Wer will den wirklich einer Perfektion entsprechen. Perfektion bedeutet für mich Langeweile, das Andere, Außergewöhnliche macht doch erst schön. Fragt man jemanden was er/sie an seinem/ihrem Partner/in toll findet, werden das sicherlich die Ungewöhnlichen Dinge und das Besondere dieser Person sein, und man wird sicher nicht hören, er/sie hat so ein toll symmetrisches Gesicht. Perfektion ist fad! Es lebe das Außergewöhnliche!

Kathi Bereis

## Hintergrund

Schönheitsideale sind in der heutigen Zeit oft gleichbedeutend mit Perfektion. In dieser Gruppenstunde geht es zwar auch um das Schöne, aber schön muss nicht für jeden das Gleiche bedeuten. Es gibt ganz viele verschiedene Ansätze von schön, und schön kann auch manchmal lustig sein, oder sogar was für manche hässlich ist, kann für andere schön sein.

## Aufbau

Auch der Gruppenraum soll nett hergerichtet sein. Zuerst können die Kinder Dinge suchen, die sie für ganz besonders schön halten und für diese Dinge dann eine passionierte Rede schwingen, oder einen Liebesbrief schreiben. Danach gibt es ein Schönheitsidealememory, hier werden verschiedene Schönheitsideale verschiedenen Epochen zugeteilt. Am Schluss gibt es ein ganz spezielles Fotoshooting

## material

- bunte Stofftücher zum Aufhängen, Tischtücher ... Raumdeko
- nette Hintergrundmusik (ruhig)
- kleine Zettel oder Post-Its
- Verkleidung für Dichter/Poeten (Schal, Mütze, Hut, Sakko)
- A4 Zettel und Stifte
- skurille, lustige Verkleidungen wie z.B. dicke Hornbrillen, pinke Federboas, sucht einfach du lustigsten Dinge aus eurer Verkleidungskiste heraus
- Fotoapparat

## Mindestanforderungen an ein Model:

Einstiegsalter: 14-20

Größe: 172-182 cm

Maße: 90-60-90 (bei Kleidergröße 38)

Kleidergröße: 34-38

Schuhgröße: 37-41

Gesicht: ebenmäßig, symmetrisch, hohe Wangenknochen (gibt dem Gesicht Kontur), große freiliegende Augen und volle Lippen (lassen sich besser schminken) Haut: rein, klar, glatt

Haare: gesund, gepflegt, typgerecht

Zähne: gerade, weiß

Physis: fit, stressresistent, Veranlagung zum Schlanksein

Psyche: Nerven wie Drahtseile, diszipliniert wie ein/e Leistungssportler/in

(von: <http://www.unet.univie.ac.at>)



# Schön?

## Gruppenstunde für 8- bis 10-jährige von Kathi Bereis

### Inhalt

Belle/Beau begrüßt die Kinder. Er/sie erzählt den Kinder, dass er/sie hofft, dass es doch heute eine ganz besonders schöne Stunde sein soll. Er/sie studiert Schönsein, doch bald hat er/sie seine/ihre Abschlussprüfung an der Universität für Schönheit, und so ganz sicher, was jetzt eigentlich schön – sein sein soll, weiß er/sie immer noch nicht. Du hast vorher den Gruppenraum ein bisschen aufgepeppt, du kannst schöne Tücher aufhängen, Tischtücher über die Tische legen, Blumen aufstellen, was dir eben einfällt, um den Gruppenraum etwas schöner zu gestalten. Du kannst auch eine leise Musik laufen lassen, die du besonders schön findest.

### Schöne Dinge

Beau/Belle will es nun genau wissen, was ist denn jetzt schön? Um das herauszufinden gibt Beau/Belle den Kinder einen kleinen Zettel auf den steht „Das ist schön“. Nun können sie im Raum herumgehen und sich ein Ding aussuchen, dass sie am allerschönsten finden. Wenn alle Kinder einen Gegenstand gefunden haben, können sie eine Ode an ihr Ding richten. Falls deine Kinder gerne Rollenspiele haben und sehr spontan sind, können sie vor die Runde treten und dort ihre Begeisterung für ihren Gegenstand loswerden. Wenn deine Kinder das allerdings nicht so gerne haben, dann können sie auch ihrem Ding einen Liebesbrief schreiben, wer mag, kann ihn dann vorlesen. Jetzt kennt sich Beau/Belle schön ein bißchen besser aus, was denn jetzt schön-sein sein könnte.

### Schöne Menschen?

Jede/r hat nun sein/ihr ideales Ding gefunden. Aber auch andere Menschen haben schon nach Idealen gestrebt, und zwar nach sogenannten Schönheitsidealen. Die Menschen haben schon immer komische Dinge auf sich genommen um irgendwelchen Schönheitsidealen zu entsprechen. Das weiß Beau/Belle. Diese Schönheitsideale haben sich auch immer wieder verändert. Um uns das genauer anzusehen, versuchen wir die Bilder mit den Zeiten zu verbinden. Die Kinder haben nun verschiedene Bilder von Schönheitsidealen aus verschiedenen Epochen vor sich liegen, sie müssen nun versuchen diese der richtigen Zeit zuzuordnen (z.B. Venus von Willendorf – Frühgeschichte; antike Statue – Antike; Rubensfrau – 17. Jahrhundert; Marilyn Monroe – 1950er; Model von Jetzt – 2010; etc.).

### Schönheit ist nicht immer echt

Aber Beau/Belle hat auch noch etwas anderes auf der Universität für Schönheit gelernt. Kaum ein Plakat an dem wir vorbeigehen ist nicht retuschiert. Wir sehen nur perfekte Formen. Beau/Belle hat seine/ihre Augen ganz weit aufgemacht und hat da einiges entdeckt. Du legst ein Foto nach dem anderen für die Kinder auf. Es sind im Photoshop bearbeitete Bilder, doch haben sich hier einige Fehler eingeschlichen, nicht immer passen Beine oder andere Körperteile mit dem Rest zusammen. Mal sehen ob ihr gemeinsam die Fehler findet?

Jede Menge passende Bilder findest du im Internet, wenn du z.B. nach „Photoshop disaster“ suchst.

### Wer schön sein will, muss leiden?

So ein Blödsinn. Wir sind doch sowieso alle schön, ganz auf unsere Art und Weise. Außerdem wer sagt, dass man nur wenn man lächelt, wie ein Model, dass man schön sein kann. Wir drehen den Spieß einfach einmal um, schnappt euch aus eurem Verkleidungsfundus ein paar Hüte, Schals, Federboas, dicke Hornbrillen versucht euch so lustig mit ein paar Dingen zu verkleiden, wie es nur möglich ist. Danach könnt ihr einen Fotoshoot der anderen Art machen, versucht die lustigsten, häßlichsten, „schönsten“ Grimassen zu schneiden, die euch einfallen. Ihr werdet sehen, mit euren Fotos habt ihr sicher viel mehr zu lachen, als mit den üblichen, wohl eher langweiligen Fotos aus dem Modekatalog.

Beau/Belle bedankt sich am Ende der Gruppenstunde bei den Kindern, denn sie haben ihm/ihr wirklich weiter geholfen. Jetzt weiß er/sie nämlich ganz genau was schön ist, alles kann schön sein, wir müssen nur ganz genau hin sehen, dann finden wir in allem etwas Schönes.

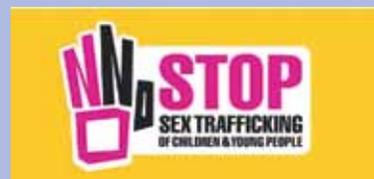


## Stoppt Sexhandel mit Kindern und Jugendlichen



Diese Handcreme kümmert sich nicht nur um Hände, sondern will ein zusätzliches Anliegen thematisieren: Sexhandel. Vom Verkaufspreis der 10 Euro teuren „Soft Hands – Kind Heart Handcreme“ gehen nämlich 6,32 Euro an ECPAT (End Child Prostitution, Child Pornography and Trafficking of Children for Sexual Purposes). Dieses internationale Kinderrechtsbündnis setzt sich gegen kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern, das bedeutet Kinderprostitution, Kinderpornographie und Kinderhandel, ein. Mit Hilfe der Kampagne „Stoppt Sexhandel mit Kindern und Jugendlichen“ will ECPAT in Kooperation mit dem Kosmetikunternehmen „The Body Shop“ das Thema Menschenhandel in unser Bewusstsein bringen, von dem jährlich in so gut wie allen Ländern Kinder als Opfer betroffen sind. Erhältlich ist die Handcreme in allen „Body Shop“ Filialen.

Mehr Infos zur Arbeit von ECPAT sowie ausführliche Hintergrundinformationen findest du unter [www.ecpat.at](http://www.ecpat.at).



## Ergebnis der Sternsingeraktion 2010 Danke für deinen Einsatz!

Wir freuen uns, euch das endgültige Ergebnis der Sternsingeraktion 2010 bekanntgeben zu können:

Vierzehnmillionenvierhundertsechundsiebzigtausendsechshundertsiebenundsiebzig Euro und achtzehn Cent!

Durch euren tollen Einsatz bei der Sternsingeraktion habt ihr es wieder möglich gemacht: 14.476.677,18 Euro sind in ganz Österreich für Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika zustande gekommen, das sind um 4,52 Prozent mehr als im letzten Jahr! In der Erzdiözese Wien waren es 2.135.418,46 Euro. Hier gab es eine Steigerung von 7,17 Prozent im Vergleich zur Sternsingeraktion 2009.

Damit kann die engagierte Arbeit unserer Partner/innenorganisationen in Ländern des Südens unterstützt werden. Vielen Dank für deinen Einsatz! Eine Liste aller Pfarrergebnisse der Erzdiözese Wien findest du auf unserer Homepage <http://wien.jungschar.at>.

So beeindruckend der Erfolg der Sternsinger/innen ist, so beschämend ist die Zurückhaltung des österreichischen Staates, wenn es um die Unterstützung der sogenannten Entwicklungsländer geht. Bereits im Vorjahr wurde Österreichs Entwicklungsbudget um fast 30% gekürzt. 25 Jahre müssten die Sternsingerinnen und Sternsinger sammeln, um alleine die Kürzungen der Entwicklungshilfegelder des letzten Jahres auszugleichen. Jetzt drohen weitere Einsparungen. Wir appellieren deswegen an die Bundesregierung, nicht auf Kosten der Ärmsten der Armen zu sparen!



## Rights Here



Von 18. bis 23. Juli 2010 wird in Wien die 18. Welt-Aids-Konferenz stattfinden. Rund 25.000 Teilnehmer/innen werden erwartet. Neben der Hauptkonferenz wird es zahlreiche Aktionen und Informationen auch speziell für Jugendliche und junge Erwachsene geben. Dieser Artikel soll dir einen Einblick in die Thematik von HIV und Aids geben und dein Interesse wecken, bei der Weltaidskonferenz im Sommer vorbei zu schauen.

Für mich war HIV und Aids bis vor kurzem sehr abstrakt und weit weg. Ich kenne niemanden, der oder die davon direkt betroffen ist. Wenn ich mir nun die Zahlen derer anschau, die mit HIV und Aids leben, dann ändert sich mein Gefühl und HIV und Aids wird zu einem Thema für mich.

HIV und Aids ist eine Immunschwächerkrankung. Das HI Virus schwächt das Immunsystem des Körpers. Der Mensch mit diesem Virus stirbt dann, wenn das Immunsystem zu schwach ist, um Infektionen abzuwehren. Als AIDS wird das letzte Stadium der Krankheit bezeichnet. AIDS ist nicht heilbar, aber behandelbar. Eine Kombinationstherapie, die seit 1996 in Verwendung ist, kann das Virus und die Infektionen unter Kontrolle bringen. Da es noch keine Langzeiterfahrungen mit dieser Kombinationstherapie gibt, weiß man noch nicht genau, wie lange die Überlebenszeit mit Hilfe dieser Therapie sein kann. Sie wirkt auf jeden Fall besser als die Therapie, die davor in Verwendung war.

# e, right NOW

Im Jahr 1981 wurde der erste HIV und Aids Fall diagnostiziert. Seit damals sind rund 70 Millionen Menschen daran erkrankt und davon sind rund 26 Millionen Menschen gestorben. HIV und Aids ist somit neben Malaria und Tuberkulose eine der größten Pandemien.

Betroffen sind vor allem Menschen in Weltregionen, die stark von Armut, Wanderarbeit, sozialer Instabilität, wenig Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildungs- und Aufklärungseinrichtungen, Krieg, Tabuisierung von Themen wie Sexualität, sexuelle Gewalt, sowie Benachteiligung von Frauen betroffen sind. Beinahe drei Viertel aller Menschen, die von HIV betroffen sind, leben im südlichen Afrika. Die Menschen in dieser Region zählen zu den ärmsten der Welt. Armut bedingt somit HIV und Aids. Auch in der Karibik und in Ost-Asien ist HIV und Aids ein sehr großes Problem. Alarmierend sind vor allem die Zahlen für Osteuropa und Zentral- und Südasiens, da hier die Zahl der Neuinfektionen stark ansteigt, vor allem in Russland, der Ukraine und Indien.

Man geht davon aus, dass heute insgesamt rund 33,5 Millionen Menschen (manchmal wird die Zahl noch höher angegeben) mit dem HI-Virus angesteckt sind. Mehr als ein Drittel dieser Menschen hat keinen Zugang zu einer wirkungsvollen Behandlung. Betroffen sind vor allem Frauen und Mädchen.

Auch in Österreich stellt HIV und Aids ein Problem dar. Ca. 12.000 bis 15.000 Menschen leben mit dem HIV und Aids Virus.

Im Jahr 2000 hat die UNO Staatengemeinschaft sich verpflichtet, acht Entwicklungsziele, Millennium Development Goals, bis zum Jahr 2015 zu erreichen. Neben Zielen wie die Reduktion von extremer Armut auf die Hälfte, die Sicherstellung der Grundschulausbildung aller Kinder, die Erhöhung der Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen, die Senkung der Kindersterblichkeit, ist auch die Eindämmung von HIV und Aids geplant. Noch sind fünf Jahre Zeit, bis die Ziele erfüllt sein sollen. Allerdings schaut es sehr schlecht aus. Das Problem ist unter anderem, dass mit den Mitteln, die die aktuelle globale Situation verursacht haben, versucht wird, diese Situation zu ändern. In Bezug auf HIV und Aids zum Beispiel, spielt die Pharmaindustrie eine problematische Rolle: Entwicklungskosten für Medikamente werden extrem hoch angesetzt, Pharmakonzerne forschen eher in „rentableren“ Bereichen, Patentschutz auf Medikamente (nur das Unternehmen, das das Medikament entwickelt hat, darf weiter daran forschen) verhindern eine schnelle Weiterentwicklung. Außerdem wird darauf geschaut, dass keine billigen Nachahmungspräparate (sog. Generika) auf den Markt kommen. Und trotzdem rät das UNO Entwicklungsziel den Aufbau einer medizinischen Versorgung in Kooperation mit der Pharmaindustrie.

Länder, in denen HIV und Aids ein großes Problem ist, verfügen meist nicht über genügend medizinisches Fachpersonal. Ausgebildete Mediziner/innen wandern auf Grund der schlechten Bezahlung oft in „reichere“ Länder ab. Somit ist es extrem schwierig ein stabiles Gesundheitssystem aufzubauen. Ganz grundsätzlich wäre weltweit genug Geld vorhanden: So hat zum Beispiel der Irakkrieg der Jahre 2002 bis 2005 rund 250 Milliarden US \$ gekostet. Dieser Betrag würde sechs Jahre lang eine medizinische Grundversorgung der gesamten Weltbevölkerung ermöglichen. Da der Aufbau eines funktionierenden Gesundheitswesens mehr als Geld braucht, hinkt der Vergleich etwas, zeigt aber trotzdem in welche Bereiche vorrangig investiert wird.

Das Grundthema der heurigen internationalen Welt-Aids-Konferenz in Wien wird der Zusammenhang zwischen Menschenrechten, Gesundheit und HIV und Aids sein. Jeder Mensch hat ein Recht auf Leben und Gesundheit, auf Würde und Selbstbestimmung, auf Zugang zu Gesundheitseinrichtungen, zu lebensrettenden Maßnahmen, zu Behandlung, ein Recht auf Prävention, Information. Die Einhaltung der Menschenrechte, vor allem der betroffenen Personen, gilt als Vorbedingung einer erfolgreichen Strategie zur Bekämpfung von HIV und Aids. Menschenrechtsverletzungen finden zum Beispiel da statt, wo nicht ausreichend Information und Bildung über die Infektionsmöglichkeiten vorhanden sind, wo präventive, also vorbeugende, Maßnahmen nicht getroffen werden, wo der Zugang zu medizinischen Einrichtungen nicht bis kaum gegeben ist, wo Hunger ein großes Thema ist, wo Arbeitnehmer/innen diskriminiert werden, wo die Reisefreiheit eingeschränkt ist oder wo gesundheitsbezogene Daten weitergegeben werden.

Da sehr viele junge Erwachsene von HIV und Aids betroffen sind, und hier auch ganz viel Know How besteht, versuchen die Organisator/innen der Konferenz Jugendliche zu einer Beteiligung an der Konferenz selbst als Delegierte aber auch als Teilnehmer/innen am Rahmenprogramm zu motivieren. In einem eigenen Jugendpavillon am Messegelände wird es ganz unterschiedliche Aktionen und Programmpunkte für Jugendliche geben. Falls du zu diesem Zeitpunkt in der Nähe von Wien bist, wäre es sicher spannend, bei der Konferenz vorbei zu schauen. Es gibt gar nicht so oft die Möglichkeit bei so einer großen entwicklungspolitischen Konferenz in Wien dabei zu sein. Von 14. bis 16. Juli findet eine Jugendvorkonferenz statt. Im Zuge dieser wird es ein großes Fest und einen Menschenrechtsmarsch geben, an dem sich jede und jeder beteiligen kann. (Nähere Infos findest du unter <http://www.aids2010.org/>.)

<http://www.aids.at/index.php>  
<http://www.aids2010.org>



# welt-aids-konferenz

## gruppenstunde für 13

### Hintergrund/ziel

HIV und Aids sind Themen, die zwar allen ein Begriff, aber trotzdem in unserem täglichen Leben ein tabuisiertes Thema sind. In dieser Gruppenstunde soll es darum gehen, gemeinsam herauszufinden, was HIV und Aids bedeutet, wer wo betroffen ist und welche Thematiken international diskutiert werden.

### aufbau

Zuerst überlegt ihr euch gemeinsam, was der Unterschied zwischen HIV und Aids ist. Dann findet ihr heraus, wie HIV übertragen wird. In einem weiteren Schritt lernt ihr in einem Rollenspiel unterschiedliche Aspekte des Themas kennen.

### material

- Namensschilder für alle (Blatt Papier mit einer Aidschleife und einer Sicherheitsnadel)
- „Rote Schleifen“ (mit Sicherheitsnadeln und zB rotem Geschenkband)
- Piktogramme (Gezeichnete Bilder oder Symbole) oder Zettel mit Begriffen (Spritze, ungeschützter Analverkehr, ungeschützter vaginalverkehr, Schwangerschaft, Ungeschützter Oralverkehr, Küssen, WC, Schweiß, Tränen, Händeschütteln, niesen, husten, Mückenstiche, Bluttransfusionen, Erbrochenes, Wunde/Blut – auch zu finden unter <http://wien.jungschar.at>)
- Mindestens einen grüne, roten und gelben Stift
- Kuverts mit den jeweiligen Rollenbeschreibungen (zu finden unter <http://wien.jungschar.at>)

### Welcome!

Am Beginn der Gruppenstunde sagst du deinen Kids, dass du dich sehr freust, dass sie als Expert/innen sich Zeit genommen haben um heute an der Weltaidskonferenz teilnehmen. Im Juni findet ja eine Weltaidskonferenz in Wien statt. Bis dahin ist noch einiges zu tun, zu planen, zu organisieren. Es werden nämlich tausende Menschen an dieser Konferenz teilnehmen. Damit ihr gut vorbereitet seid, gibt es heute schon die Vorkonferenz. Du begrüßt deine Kids einzeln und drückst ihnen ein Namensschild mit dem Namen der Person, in deren Rolle sie schlüpfen sollen (siehe weiter unten) in die Hand.

### Begrifflichkeiten

Nun setzt ihr euch gemeinsam damit auseinander, was HIV und was Aids bedeutet. Du kannst die beiden Begriffe auf ein Plakat schreiben und ihr könnt gemeinsam überlegen, was ihr schon über HIV und Aids wisst und dies auf das Plakat schreiben. (Infos zu HIV und Aids findest du auf der Seite 34). Wenn ihr auf Fragen stoßt, zu der ihr keine Antworten habt, könnt ihr versuchen, die Antwort bis zur nächsten Stunde zu finden. (Viele Infos und Links findest du zum Beispiel unter <http://www.aids.at/>). Gerade bei einem Thema wie Aids, über das auch viele „Mythen“ kursieren, ist es wichtig bei Unsicherheiten zu sagen, dass man das nicht weiß und nachschauen wird, und nicht sich irgendwelche Halbwahrheiten zusammenszureimen.

### Risikoeinschätzung

In einem nächsten Punkt könnt ihr euch darüber austauschen, bei welchen Handlungen die Gefahr besteht, sich mit dem HIV anzustecken, damit ihr als Expert/innen alle auf demselben Stand seid.

Dazu legst du deine vorbereiteten Bilder durchmischt im Raum auf. Jede/r Expert/in kann nun mit Stiften einen grünen Punkt auf ein Bild malen, dass ihm/ihr als ungefährlich erscheint, einen gelben Punkt dorthin zeichnen, wo ihr die auf dem Bild dargestellte Aktion ein bisschen infektiös vorkommt und da wo ihr euch sicher seid, dass Ansteckungsgefahr dabei sehr hoch ist, einen roten Punkt. Ihr könnt natürlich auch gemeinsam raten, euch austauschen, oder gegenseitig beraten. Anschließend schaut ihr es euch gemeinsam an und du löst das Raten auf.

Sehr hohes Risiko: gemeinsame Benutzung von Spritzen und Nadeln (wenn sie nicht sterilisiert werden); ungeschützter Analverkehr, ungeschützter vaginalverkehr, Schwangerschaft (das Kind kann sich bei der HIV infizierten Mutter vor, während und nach der Geburt zum Beispiel durch Stillen anstecken, Durch eine umfassende medizinische Betreuung lässt sich das Risiko jedoch sehr stark senken.)

Mittleres Risiko: Ungeschützter Oralverkehr

kein Risiko: Küssen, gemeinsame Benutzung von WC, Schweiß, Tränen, Übertragung durch Luft zum Beispiel bei niesen oder husten, Mückenstiche, Bluttransfusionen (werden auf HIV untersucht), Erbrochenes, Händeschütteln, Wunde/Blut (das Virus kann nicht durch unverletzte Haut in den Körper)

### Standpunkte entdecken

Nun seid ihr schon stark in der Thematik drinnen. Du als Gruppenleiter/in teilst nun einige Kuverts mit Rollenbeschreibungen aus. Die Kids bekommen die passenden Rollen zu ihrem Namensschild, oder können sich Rollen aussuchen bzw. noch tauschen. Jede/r kann eine Rolle übernehmen, oder die Kids gehen zu zweit zusammen. Nehmt euch Zeit, die Rolle durchzulesen.

Ihr wollt euch nun genauer kennenlernen, weil ihr alle an der Weltaidskonferenz teilnehmen werdet. Beginnt mit einer Vorstellungsrunde zu folgenden Fragen: Wer bin ich? Woher komme ich? Warum nehme ich an der AIDS Konferenz teil?

## 3-15 Jährige von Betti Zelenak

Stellt euch nun eine Linie vor, die durch den Raum verläuft, bei der ein Ende „ja“ und ein anderes Ende „nein“ bedeutet. Du liest nun unterschiedliche Fragen oder Aussagen vor und bittest die Expert/innen, sich entsprechend ihrer Einschätzung auf der Linie einzuordnen. Wenn alle den Platz gefunden haben, kannst du die Expert/innen bitten, noch näheres zur Frage zu sagen bzw. ein Statement abzugeben. Die Herausforderung besteht dabei, sich nicht anhand seiner eigenen Meinung zu positionieren, sondern auf Grund der Rolle die man spielt, und man sich so in diese fiktive Person hineinversetzen muss.

Folgende Fragen könntest du unter anderem stellen:

- Geht's Ihnen gut?
- Kennen Sie Personen, die mit HIV infiziert sind?
- Nehmen Sie zum ersten Mal an einer AIDS Konferenz teil?
- Kennen Sie Personen, die an AIDS gestorben sind?
- Von der Welt Aids Konferenz erwarten Sie sich die Ausarbeitung von Strategien, damit alle HIV Patienten möglichst billig Zugang zu guten und wirksamen Medikamenten bekommen.
- Sie nehmen öfter an Demonstrationen teil, um Regierungsverantwortliche darauf hinzuweisen, die Ausbreitung des Virus einzudämmen.
- Sie sind schockiert, dass Menschen aus reicheren Ländern weniger von HIV betroffen sind, als ärmere Menschen.
- Sie freuen sich schon auf die Konferenz, müssen aber noch einiges vorbereiten.

Vielleicht fallen dir noch weitere Fragen ein. Nicht alle Fragen werden in den Rollenbeschreibungen beantwortet, ihr könnt eurer Phantasie freien Lauf lassen! Nach dem Rollenspiel ist es wichtig, wieder aus der Rolle zu schlüpfen, die Namensschilder abzunehmen und die Rolle „abzustreifen“.

### Verabschiedung

Die Zeit dieser „Vorkonferenz“ ist um. Nun sollt ihr euch voneinander verabschieden. Dazu stellen sich die Kids in einem Kreis auf, geben einander die Hand, schließen die Augen und befühlen nun die Hände, ohne miteinander zu sprechen. Dann lassen alle die Hände los und du durchmischst den Kreis, indem du Kids woanders hinstellst, sie sich drehen,... Dann sollen alle ihre Nachbar/innen nur durch das Ertasten der Hände wiederfinden, ohne zu sprechen und wenn möglich mit geschlossenen Augen. So werdet ihr sogar bei der Masse an Menschen, die bei der Welt Aids Konferenz im Juli in Wien sind, euch blind finden können!

Zum Abschied bekommen alle deine Kinder als Danke für die erfolgreiche Teilnahme an der kleinen Vorkonferenz auch noch eine „rote Schleife“. Diese kennen sie sicherlich schon vom Sehen. Sie ist ein Zeichen der Solidarität mit HIV-Infizierten, die bedeutet, dass einem Aids nicht egal ist und man sich solidarisch mit Betroffenen zeigt. Gerade um die Aidskonferenz im Juli, aber auch jetzt oder danach können deine Kids, dies als sichtbares Zeichen der Verbundenheit und Anteilnahme tragen.

### Rollenbeschreibungen:

**Frau Claudia Patent aus Großbritannien:** Du arbeitest für eine große Pharmafirma. Du findest es sehr tragisch, dass weltweit so viele Menschen von HIV und Aids betroffen sind. Du findest es aber unfair, wenn die Formeln für Medikamente, die deine Firma entwickelt hat, an alle anderen Firmen weitergegeben werden, weil die Medikamente so leicht nachgemacht und verfälscht werden können. So würden sie dann billiger werden und die Pharmaindustrie würde weniger Geld bekommen. Du willst nicht, dass nachgeahmte, billige Medikamente auf den Markt kommen.

**Herr Hary Impf aus den USA:** Du engagierst dich stark in der HIV Forschung. Du fändest eine Impfung gegen das Virus sehr wichtig, glaubst aber, dass es noch lange dauert, bis es so weit ist. In der HIV Forschung gibt es nämlich viele Probleme: zum Beispiel bekommen einige Pharmafirmen sehr viel Geld für ihre Medikamente, weil sie die Formel nicht weitergeben. Du bist empört, dass Medikamente in diesem Bereich so viel kosten. Du findest, es sollte nicht geforscht werden, wo viel Geld rauskommt, sondern da, wo es nötig ist.

**Frau Mary Hope aus Südafrika:** Du lebst in Südafrika und bist selbst mit HIV infiziert. Du hast zwei kleine Kinder, die sich nicht angesteckt haben, weil du rechtzeitig Medikamente bekommen hast. Allerdings weißt du, dass du zu den ganz wenigen gehörst, die sich in deinem Land so teure und gute Medikamente leisten können. Deshalb engagierst du dich bei einer Organisation, um Leute über die Ansteckungsgefahr von HIV zu informieren. Du bist auch sehr aktiv von der Regierung deines Landes einzufordern, endlich gute Arbeit zu tun, um diese Epidemie einzudämmen.

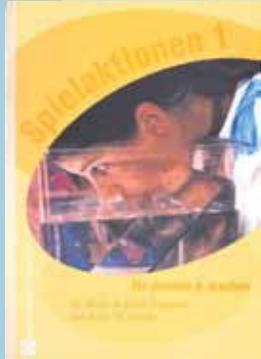
**Herr Dieter Demo aus Österreich:** Du arbeitest bei der Aids Hilfe in Wien. Du weißt, dass HIV auch ein Thema in Österreich ist und kennst viele Betroffene durch deine Arbeit. Du bist froh, dass die Aids Konferenz heuer in Wien stattfinden wird. Dein größter Wunsch ist, dass die internationale Staatengemeinschaft wirklich alles daran setzt, sich für das Ziel 6 der Millennium Development Goals einzusetzen: die Eindämmung von HIV und Aids. Du findest, es sollte alles getan werden, um dieses Ziel zu erreichen: es braucht gute Gesundheitssysteme in den ärmeren Ländern, medizinisches Fachpersonal und vor allem weniger Armut, mehr Bildung und auch billigere Medikamente.

**Frau Doctor Right aus Tansania:** Du bist Ärztin in Tansania und weißt, dass sehr viele Menschen, vor allem auch Frauen von HIV betroffen sind. Du bekommst aber sehr wenig Geld als Ärztin und überlegst aus Tansania nach Europa zu gehen, um in Europa als Krankenschwester mehr Geld zu verdienen, damit du deine große Familie unterstützen kannst. Dein Bruder ist HIV infiziert.

**Borys Young aus der Ukraine:** Du bist 16 Jahre alt und lebst in der Ukraine. Du hast eine Freundin, die ein Drogenproblem hat und sich mit HIV angesteckt hat. Du bist erschüttert, dass die Zahl der Neuansteckungen bei Jugendlichen vor allem in Osteuropa steigt. Du willst an der Aids Konferenz teilnehmen, um dich über Maßnahmen auszutauschen, wie Jugendliche mehr Infos zum Thema HIV und Aids bekommen können, weil du dich gern im Kampf gegen HIV in der Ukraine engagieren würdest.

## Behelfe für die Gruppenarbeit!

Auf dieser Seite stellen wir dir ab jetzt in jedem **kumquat** Behelf vor, die für dich bei der Arbeit in der Jungschar- oder Ministrant/innengruppe hilfreich sein können, diesmal: Basics für die Gruppenarbeit. Eine Vielzahl an weiteren Behelfen und Materialien bekommst du im Jungscharbüro oder unter [www.jungscharshop.at](http://www.jungscharshop.at).



### Spielaktionen 1

Der Behelf bietet Tipps fürs Selbsterfinden von Spielaktionen mit Rahmenhandlung, Spielaktionen nach einer Spielidee und Aktionen mit Material. Neun Modelle sind fix und fertig ausgearbeitet wie z.B. In achtzig Minuten um die Welt – Durch die Wüste – In der Arktis bei den Inuit – Spielaktionen mit Radiogeräten – Licht – „Eingeschnitten“ ...

*Spielaktionen 1, 3,50 Euro*



### Schau Raus – Rausgehaktionen mit Kindergruppen

Ein Behelf zu Aktionen im Freien, der allgemeine Hinweise zur Planung und Organisation von Rausgehaktionen enthält sowie 16 fertige Modelle für Rausgehaktionen in der näheren Umgebung, an speziellen Orten in der Natur. Außerdem ist eine erweiterte Ausgabe mit vier zusätzlichen Aktionen in Wien erhältlich.

*Schau Raus – Rausgehaktionen, 7,00 Euro*

*Schau Raus – Rausgehaktionen (mit Extra-Aktionen in Wien), 8,20 Euro*



### behelf: Mannsbild

Der 2. Band der Schriftenreihe „behelf“ bietet neben ausführlichen Grundsatzüberlegungen zu geschlechtsbezogener Bubenarbeit eine Fülle verschiedener Praxismodelle für die pädagogische Arbeit mit Buben im Alter von 8 bis 14 Jahren. Zentrale Fragen männlicher Identität werden mit kreativen, anregenden und lebensnahen Methoden für die Gruppenarbeit aufbereitet.

*behelf: Mannsbild – Geschlechtsbezogene Bubenarbeit, 8,- Euro*



### behelf: Weil ich ein Mädchen bin

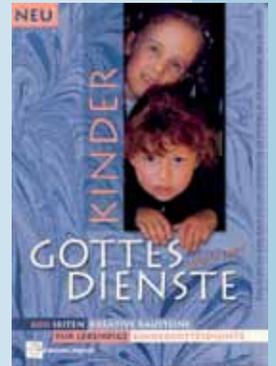
Der 3. Band der Schriftenreihe „behelf“ beschäftigt sich mit geschlechtsbezogener Mädchenarbeit. Im ersten Teil wird die Lebenswelt von Mädchen und jungen Frauen erforscht: Die Artikel handeln von Chancengleichheit und Schönheitsidealen, von Frauenbeziehungen und starken Mädchen, von Pubertät und Gleichberechtigung. Im zweiten Teil finden sich Ideen und Methoden für Gruppenstunden oder Aktionen mit Mädchen sowie Adressen und Büchertipps für dich.

*behelf: Weil ich ein Mädchen bin!, 8,- Euro*

### Kindergottesdienstswerkmappe

Wer mit Kindern Gottesdienste vorbereitet und feiert, muss nicht nur mit dem Grundverständnis von Liturgie, deren Sprache, Bildwelt und Symbolik vertraut sein, sondern auch wissen, wie die Lebenswelt der Kinder aussieht, wie und was sie feiern wollen. Die Mappe enthält Bausteine für lebendige Kinderliturgie, Gebete, Texte, Geschichten und Meditationen – ideal für alle, die gerade anfangen, Kindergottesdienste zu gestalten und für jene, die auf der Suche nach neuen Ideen sind.

*Kindergottesdienstswerkmappe, 15,50 Euro*



### Effata

Die erste Reihe Modellbände beinhalten Gottesdienstvorschlüsse orientiert an den Evangelien aller Sonntag und Feiertage der drei Lesejahre. Jedes Modell stellt die Hintergründe der Schriftstelle ausführlich dar, leitet daraus kindgerechte Verstehenszugänge ab und setzt diese in eine Reihe von Vorschlägen für einzelne Liturgieelemente um. Eine zweite Reihe an Modellbänden bietet das gleiche reichhaltige Angebot orientiert an den Lesungstexten.

*Effata Evangelien oder Lesungen A/B/C, jeweils 16,00 Euro (im Lesejahrpaket um 29,- Euro)*



### Kreuz und Quer

In diesem Behelf gibt es eine Fülle an Informationen und Hintergrundwissen zum Kirchenjahr mit seinen Festen und verschiedenen Bräuchen, die sich dazu im Laufe der Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte gebildet haben. Neben fix-fertig ausgearbeiteten Gruppenstunden und Aktionen bietet der Behelf Ideen und Anregungen, das Kirchenjahr mit seinen Festen aktuell in die Jungschar, die Pfarre oder Schule einzubringen.

*Kreuz und Quer, 16,- Euro*



## Jungscharbüro

**Öffnungszeiten:** Mo geschlossen, Di, Mi 9-17, Do 13-19 und Fr 9-13 Uhr

### Achtung!

Am 4. Juni sowie von 19. Juli bis 23. August ist das Jungscharbüro geschlossen. Von 5. bis 16. Juli und von 24. August bis 14. September ist das Jungscharbüro halbtags geöffnet (Di 13-17, Mi 9-13, Do 13-19, Fr 9-13).

An den geschlossenen Tagen hast du die Möglichkeit, uns eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter oder per E-Mail zu hinterlassen. Wir melden uns dann, sobald als möglich.

## Die Termine für dich und deine Jungschar-Arbeit

Hier findest du die Termine bis zum Erscheinen des nächsten **kumquats**. Mehr Termine, genauere Infos zu den Veranstaltungen und die Möglichkeit, dich anzumelden, hast du unter <http://wien.jungschar.at> oder im Jungscharbüro unter 01/ 51 552-3396!

## Erste Augustwoche Filmwoche WILD DAYS OF CINEMA – das Filmfest der feinen Art

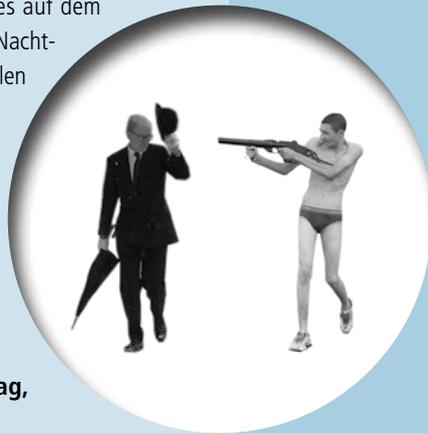
Eine Woche in der Mitte des Sommers auf der Burg Wildegg. Ein Filmfest, inszeniert wie ein klassisches Festival. Mit sorgfältig kuratiertem Filmprogramm, Filmeinführungen, üppigem Festivalkatalog, spannenden Publikumsjurys, Galaabenden mit spektakulär-glanzvoll-schrägen Defilees auf dem roten Teppich in der Burgarkade, einer Nachtbar in der Night-Zone des stimmungsvollen Burghofs aus der Renaissance.

Jedes Filmfest steht unter einem Thema, diesmal: „Vom Nutzen und Unsinn der Contenance“. Es werden Filme ausgewählt, die unter diesem Fokus inhaltlich und ästhetisch relevant erscheinen, die auch heute noch anschaulich sind und „funktionieren“.

**Wann: Samstag, 31. Juli bis Freitag, 6. August 2010-04-29**

**Wo: Burg Wildegg, 2397 Sittendorf**

Alle weiteren Infos über die von der Jungschar Wien unterstützte Filmwoche findest du unter [www.wilddays.at](http://www.wilddays.at).



## Sa., 29. Mai 2010 Klimagerechtigkeit! Klimage...was?

Alle reden über Klimawandel. Aber niemand über Klimagerechtigkeit: Das Aufzeigen der Zusammenhänge zwischen Klimaveränderungen und Entwicklung, sowie der ungleichen Verteilung der Folgen der globalen Erwärmung. Denn die, die am meisten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind, haben am wenigsten zu seiner so rasanten Beschleunigung beigetragen - die Länder des Südens.

An diesem entwicklungspolitischen Tag wollen wir das Konzept der Klimagerechtigkeit gemeinsam mit Projektpartner/innen aus eben solchen betroffenen Ländern konkret unter die Lupe nehmen und somit für uns greifbarer machen.

**Wann: 13:30 Uhr (bis ca. 20:30 Uhr)**

**Wo: Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien**

Bitte melde dich vorher im Jungscharbüro an.



## 4x eine Woche im Sommer Grundkurse

Du hast dich entschlossen, in nächster Zeit eine Jungschar- oder Ministrant/innen-Gruppe zu übernehmen?

Du bist schon längere Zeit Gruppenleiter/in und möchtest dein Know-How erweitern und dich mit anderen austauschen?

Dann mach doch im Sommer einen Grundkurs auf der Burg Wildegg! Dort bekommst du eine Grundausbildung für alle Jungschar- und Ministrant/innen-Gruppenleiter/innen mit allen nötigen Basisinfos, kannst Spiele und Methoden ausprobieren und gemeinsam mit anderen Gruppenstunden planen. So bist du für deine Arbeit mit den Kindern gut „ausgerüstet“.

Wann: die genauen Termine findest du auf der Rückseite

**Wo: Burg Wildegg, 2397 Sittendorf**



**kumquat**, Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Nr. 10/2 – Juni, Juli, August 2010; die nächste Ausgabe erscheint Anfang September.

Medieninhaberin: Katholische Jungschar Erzdiözese Wien – Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungschar, A-1010 Wien, Stephansplatz 6/6.18, Tel. 01-51552/3396, Fax: 01-51552/2397, E-Mail: [dlwien@jungschar.at](mailto:dlwien@jungschar.at), [wien.jungschar.at](http://wien.jungschar.at)

Team: Kathi Bereis, Sandra Fiedler, Monika Fürhapter, Johannes Kemetter, Betti Zelenak  
Chef- und Endredakteurin: Sandra Fiedler  
weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Sara Dallinger, Gerald Faschingeder, Clemens Huber, Marcel Kneuer, Christina Schneider, Lisi Straßmayr, STUBE, Kathrin Wexberg  
Photos: Anna Stoecher (Seite 34), Jungschar St. Gertrud (Seite 15, 31), Jungschar Pötzleinsdorf (Seite 6, 12, 21 unten, 22), Jungschar Oberbaumgarten (Seite 7, 24, 29), Jungschar Breitenensee (Seite 16, 30), Alte Burse (Seite 20, 21 oben), alle anderen Archiv Jungschar  
Zeichnungen: Katharina Henninger  
Layout, Bildbearbeitung: Christina Schneider  
Belichtung & Druck: Fa. Hannes Schmitz, 1200 Wien, LeystraÙe 43

# Grundkurse

für Jungschar-  
Gruppenleiter/  
innen

<http://wien.jungschar.at>

für Mini-  
strant/innen  
Gruppenleiter/  
innen

**für dich!**

Burg  
Wildegg



Katholische Jungschar

*den Umgang mit  
Konflikten üben*

*Bedürfnisse von  
Kindern erfahren*

*neue Spiele  
ausprobieren*

*viele Methoden  
kennenlernen*

*mit anderen  
Erfahrungen  
austauschen*

*Fragen nach Gott und  
der Welt nachgehen*

*gemeinsam Gruppen-  
stunden vorbereiten*

**Termine 2010:**

- 24. bis 30. Juli 2010
- 07. bis 13. August 2010
- 14. bis 20. August 2010
- 21. bis 27. August 2010

Wir freuen uns auf Ihre engagierte Mitarbeit als

## PädagogIn

Möchten Sie als PädagogIn selbstständig und engagiert in einem kirchlichen Kindertagesheim arbeiten? Möchten Sie mit Kindern Erntedank, Weihnachten, Ostern etc. feiern? Möchten Sie Ihre Stärken und Interessen kreativ einbringen? Dann sind Sie bei uns richtig!

**Voraussetzung KindergartenpädagogIn:** Abgeschlossene Ausbildung zur/zum Kleinkindpädagogin/-pädagogen (BAKIP oder Kolleg).

**Voraussetzung HortpädagogIn:** Abgeschlossene Ausbildung zur/zum Hortpädagogin/-pädagogen bzw. zur/zum Sozialpädagogin/-pädagogen.

Ihre aussagekräftige Bewerbung, inkl. Zeugnisse und Lebenslauf, schicken Sie bitte per Mail ([bewerbung@kathkids.at](mailto:bewerbung@kathkids.at)) an die St. Nikolaus-Kindertagesheimstiftung, z. H. Inspektorin Susanna Haas.

**Nähere Informationen:** [www.kathkids.at](http://www.kathkids.at)



St. Nikolaus-Kindertagesheimstiftung  
IN DER ERZDIÖZESE WIEN

